



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.).
Druck: Druckerei der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ in Halle (S.).
Erscheinungstermin: jeden Sonntag. — Preis: 15 Pf. —
Abonnement: monatlich 2.00 RM. —
Einzelpreis: 15 Pf. —
Postamt: Halle (S.).

Abonnentenlisten überall im Gau. Briefkasten 2454.
Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ ist das amtliche Organ für alle Angelegenheiten der
Gauleitung. Die Redaktion ist im Gau-Haus in Halle (S.).
Bestellungen für unregelmäßig und unregelmäßig erscheinende
Beilagen sind keine Gewähr übernommen. —
Erscheinungstermin: Halle (S.).

Freut euch des Lebens



1. MAI 1938

Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes



Theater • Vergnügungen • Konzerte

LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

... ein optisches Wunderwerk ... Wort, Musik und Bild sind eins in diesem Film. Eine Sinfonie, die vor uns abrollt, ein großes, gewaltiges und herrliches Filmbild. Der Angriff

LICHT SPIELE

Gr. Ulrichstr. 51

Riesen-Erfolg!

Ein begeisterndes Filmbild in deutscher Sprache:

Die Sensation zweier begeisterter Stimmen

LICHT SPIELE

Schauburg

Betspielloser Erfolg!

Willy Forst's

herrliche Filmschöpfung

Serenade

LICHT SPIELE

Schauburg

Heute Sonntag

23 Uhr

die letzte große

Nacht-Vorstellung

Alte Promenade

WILLY FRITSCH - GUSTI HUBER

DAS MÄDCHEN VON GESTERN NACHT

Stadttheater Halle

Heute, Sonntag, 19. Mai, ab gegen 20 1/2 Uhr

Ständchen des Fürsten der Romanovien

Wolff-Opern-Abend

Frau Luna

Operette

See Diavolo

OLYMPIA

FEST DER JOUGENLICHE

OLYMPISCHEN SPIELN BERLIN 1936

Gestaltung: Leni Riefenstahl

Auch für Jugendliche erlaubt!

Werktag: 3.40 6.00 8.25

Am 1. Mai: 5.00 7.00 9.00

Kasseneröffnung 4 Uhr

Jeanette MacDonald Nelson Eddy

Maienzeit

Eine besanbernde Romanze der Liebe.

Unbeschreiblich schön!

Ein einziger Rausch von Einem Welt. Musik. Gesangs-Verführerische Opernweit in unerhörter Ausstattung

Don-Kosaken-Chors

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Werktag: 3.40 6.00 8.20

Am 1. Mai: 5.00 7.00 9.00

Kasseneröffnung 4 Uhr

mit einem der bedeutendsten und interessantesten und Groß-Tonfilmen Europas!

Unter den Dächern von Paris

(Sans les toits de Paris)

Das zauberhafteste, bebildendste und zaristischste Erlebnis, das der Tonfilm der Welt schenkte!

Ein Film aus Paris, der Stadt des Lichts, der Stadt der Abenteuer, der Stadt ohne Schlaf!

Mit dem unvergleichlichen Schläger

In Paris - in Paris sind die Mädchen so süß!

Der Andrang ist gewaltig.

Werben weckt Wünsche

Schon e Wäsche ...

Schon e Kleider ...

Schon e Strümpfe ..

und so weiter ...

für Stadt und Land

im

KAUFHAUS SCHÖN

am Markt

vormals Alex Michel

Flieger, Funker Kanoniere

Ein Ufa-Kulturfilm über Einsatz und Leistung unserer Luftwaffe

Werktag: 4.00, 6.30, 8.15 Uhr

Beachten Sie bitte die Vorführungszeiten am Sonntag, 1. Mai: 5.00, 7.10, 8.45 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Wintergarten

Im Kaffee

täglich Tanz u. Kabarett

Heute Sonntag im Festsaal, in der Fama sowie in allen sonstigen Räumen

große öffentliche Maifeier

Frñ Eschiesing

mit dem Original-Orchester

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Küche und Schlafzimmer

das unbedingt notwendig, was zuerst angeschafft werden muß, billiger als sonst u. auf Teilzahlung

Bedarfsdeckungssch, werden

Eichmann & Co.

Inh. Martha Sommer, Halle, Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstraße

moritz Kowe

nachfolger Halle ads.

Likör Wein

spezialhandl.

1844

Charlottenstr. 11 Fernruf 223 59

Chromat Accordeon

mit 12 Klappen

21 Klappen 28 Basses - 32 Basses - 46 Basses - 78 Basses

Höherer Reiner Ton

aus dem Originalpatent

aus dem Originalpatent

Teilzahlung

von 10 Monaten

Music-Müller HALLE-S.

Gr. Ulrichstr. 51

Präsident 1933

Verchromen Chrom-Becker

Gr. Markt 8, Str. 6.

Anzeigen

finden durch die MNZ große Verbreitung und deshalb überall Beachtung

Gebrauchte Pianos

in meiner Werkstatt durchgearbeitet, sowie

mer-Pianos

billig bei

B. Döll

Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Beacht die Vergnügungsfähigkeiten unserer Interenten!

Die erfolgreiche parodistische Zeitbühne

Die Entfesselten

in ihrer neuen heteren Steinerfolge: „Gute Besserung!“

Karten von RM. 1.50 bis 4.-

bei Holthaus, Rammell, Stöck, Roter Turm, KdF, Große Ulrichstraße 28 und Barrenstraße 7, Theaterstr. 1

Teilschmerz von RM. 0.75 bis 2.50

Montag, den 16. Mai, 20 Uhr

Thaliatheater

Parteilämliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Bölan

Am Sonntag, 30. April, wird 20 Uhr auf dem Schulplatz durch die Jugendformationen der Weibbaum gerichtet. Am Sonntag, 1. Mai, wird die 93. um 7 Uhr. Anschließend um 8 Uhr Uebertragung der Jugendföhrung aus Berlin. Von 11 Uhr an Platzmarkt am Palmbaum. 11.30 Uhr Uebertragung der Kundgebung der Weibföhrung durch den Wandbau. 13.30 Uhr Anreden der Weibföhrer, Formationen und Vereine vor dem Palmbaum zum Bestimmung. Anschließend Volksfest und abends Tanz im Palmbaum.

Volksbildungsstätte Halle

Montag, den 3. Mai, 20.30 Uhr: Vortragsabend und Abendung des Weibföhrers im Saal der Volksbildungsstätte, Dorfplatzstr. 1.

Mittwoch, den 4. Mai, 20.30 Uhr: Vortragsabend 1: Arbeit, den 4. Mai, 20.30 Uhr: Vortragsabend 2: Arbeit

Abendkonzert von Frñ Eschiesing über dem Saal zum Markt. Gebühr 30 Pf., Spore 10 Pf.

Wir alle sind zufrieden

den wir tragen

Küte-Mützen

aus

Hut-Haus Gutermuth

Halle, Alter Markt 4

MÖBEL

Schlaf- und Speisezimmer

MEY & SCHLEE, HALLE-S.

Möbel, Dekorationen, Innenaustattung nach eigenem und gegebenen Entwürfen

Schmeersstr. 1, am Markt, Fernruf 33993

Rosengarten

Sonntag, 1. Mai 1938, ab 15.30 Uhr

Konzert ansehendem Tanz

In welcher Ausgabe?

Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir unsere Anzeigenkunden anzugeben, in welcher Ausgabe der MNZ die Anzeige veröffentlicht werden soll!

Rundfunk

Sonntag, den 1. Mai 1938

Reichsendungen

8.00: Selenkonzert. - 7.00: Musik aus Schwaben. Märche, Goldneldele und Solfège. - 6.00: Frühlinglied der Weiblichen Jugend. - 5.30: Jugendmusik. - 5.00: Frühlinglied. - 4.30: Frühlinglied. - 4.00: Frühlinglied. - 3.30: Frühlinglied. - 3.00: Frühlinglied. - 2.30: Frühlinglied. - 2.00: Frühlinglied. - 1.30: Frühlinglied. - 1.00: Frühlinglied. - 0.30: Frühlinglied.

Montag, den 2. Mai 1938

Leipzig

8.50: Nachrichten. - 8.00: Morgenspieler. - 7.00: (Sende). - 6.00: (Sende). - 5.00: (Sende). - 4.00: (Sende). - 3.00: (Sende). - 2.00: (Sende). - 1.00: (Sende). - 0.30: (Sende).

Deutschlandsender

Werktag 1938

8.00: (Sende). - 7.00: (Sende). - 6.00: (Sende). - 5.00: (Sende). - 4.00: (Sende). - 3.00: (Sende). - 2.00: (Sende). - 1.00: (Sende). - 0.30: (Sende).

CONTINENTAL SILENTA

schont Nerven: Silenta bringt Stille in jedes Büro

So gut weil WANDERER sie baut

Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1937 wurde die Continental-Silenta mit dem „GRAND PRIX“ ausgezeichnet. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:

FRIEDRICH MÜLLER, Halle (S.),

am Leipziger Turm, Sammel-Nummer 274 86

-FROHE ARBEIT-



**HÖCHSTE
LEISTUNG!**

MERCEDES-BENZ

269/A



CARL PLÖTNER



Straßenbau - Tiefbau - Eisenbetonbau

ROONPLATZ 3 - NAUMBURG (SAALE) - FERNRUF 2561



Halesche Malzfabrik Reinicke & Co.
Halle (Saale)

Schlafmatten-Matratzen
liefert **Kreß & Co.**, Halle-S.

Küche, 6 teilig von **130.-** Mk. an
Schlafzimmer, komplett von **280.-** Mk. an
Speisezimmer, echt Eiche 6 teilig von **220.-** Mk. an

Möbel-Weißwange

Halle (S.), Gr. Steinstr. 82. u. Stock
Annahme von Ehescheidungsleihen



Markisen

Gartenschirme
Zelte - Planen
Max Albert, Halle (S.)
Bräunstr. 18, Fernruf 381.79

L. Andrae Göhne

Halle (Saale) - Dachr. 10 - Ruf 22387

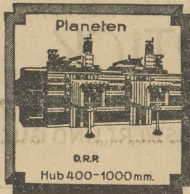
Kunst- u. Bau Schlosserei

Theodor Richter

Eisengroßhandlung / Halle (Saale)

Gegründet 1844 / Fernsprech-Sammel-Nummer 27001

Stabeisen / Formeisen
Eisenbleche / Moniereisen
Baustoffe aller Art
Baustahlgewebe / Zement
Gasröhren verzinkt und schwarz
Schrauben und Drähte



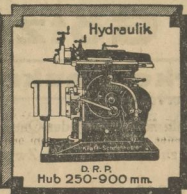
Planeten

D.R.R.
Hub 400-1000mm.

Pressöl-Shaper

bringen nachweisbar
Anfordererhöhung,
Verkürzung der Arbeitsdauer,
besseren Arbeitsverdienst,
Mehrerleistung bis 50%.

Lange & Geilen, Halle S.



Hydraulik

D.R.P.
Hub 250-900mm.

40 Jahre Shapingbau Erste u. einzige Fabrik der Welt, die Shaper mit stufenlosem Pressöl-Getriebe bereits seit 1927 einwandfrei herstellt!

Oskar Seifert

Alle Sorten Waren für Industrie,
Landwirtschaft und Haushalt
Halle/Saale, Schillerstr. 4
Fernruf 222.39 — @gebüdel 1864
Mitglied der Bäcker- und Pfleiderer-Zinnung
Reparaturen von Maschinenbälgen pp.

Zußfüße

für Kinderportwagen
in vielen Sorten
Stolz-System
Korb-Löhre
Haller Str. 10
Gdte. Rl. 2048/10
Geht die M.N.3

Leder aller Art

Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schuhpflegemittel
Koffer und Lederwaren
A. Götze, Lederhandlung
Große Steinstraße 28, neben Schauburg

Heime & Hans Herzfeld

Maschinenfabrik Halle (Saale)

Spezialfabrik für Personen-, Lasten- u. Speisen-
Aufzüge sowie Krane und Nahfördermittel

Reparatur u. Pflege v. Aufzügen aller Konstruktionen

Ueber 39 Jahre Farben-Kramer

Fernruf 21465/21466 Halle (Saale) Mittelwache 9/10
Fabrikationsrecht der geschützten, beliebten
Peradura-Emallen in allen Farbönen
sowie **Peradura-Oel-, Lack- und Trockenfarben**
Ebenso erhalten Sie bei mir die bekannte **Indovernal-Emalle** in
allen Tönen, die Emalle für **Küche, Autos usw., kein Platzen**
mehr, sowie **Peradura-Bootslack, Zement, Dachpappe** usw.
Meine Linoleum- und Tapeten-Abteilung
bietet große Auswahl bei billigsten Preisen!

Klima-Anlage **HR** Be- u. Entlüftung

Gesunde Luft im Arbeitsraum

durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Luftheizung **HR** Staubabsaugung

Dicker & Werneburg, Armaturenfabrik, Halle-S.



Armaturen
Kondenslöpfe
Sicherheitsventile
Sicherheitswechselventile
Reduzerventile
Wechselventile
Schwimmerventile
Rohrbruchventile

Schmierpumpen
für alle Bedarfsfälle
Grützner Zentralöler
für Dampfmaschinen, Kompressoren, Pumpen, Motoren, Lokomotiven, Schiffsmaschinen, Breikpressen, Kalander, Walswerke usw. — Werkzeugmaschinen und alle möglichen Arbeitsmaschinen

Zentralheizungen
Heißwasserheizungen
Warmwasserheizungen
Etagenheizungen
Dampfheizungen
Luftheizungen
Lüftungs- und
sanitiäre Anlagen



Bleyle-

Kleider, Anzüge, Pullover,
Westen, Hosen usw.

Größte Formen- und
Farbenauswahl bei

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstraße 34

Hotel Goldene Kugel

Das Haus des gemütlichen Aufent-
haltes und der Behaglichkeit, ob im
Hotel, Bier- oder Weinrestaurant,
bei vorzüglichen Speisen und Ge-
tränken zu angemessenen Preisen

Samstags die beliebten Tanz-Tees und Gesellschaftsabende

Berücksichtigen Sie ...

bei Ihren Einkäufen
das schon in der Kampf-
zelt inserierende
Schuhgeschäft

Landgraf

Schmeerstraße 23

Möllers Photowerkstätten

Inhaber: Fr. Maruth, Halle (Saale)
Unverfälscht eingl., Fernruf 25032

empfehlenswert für die Anfertigung von
Porträts
für den verwöhnten Geschmack
sowie aller anderen einschlägigen Arbeiten.
Der Name Möllers bürgt für beste Ausführung!

Paul Mende

Rohprodukten-Großhandlung
Alteisen, Metalle

Lumpen-Sortieranstalt
zugelassener Sortier- und Handelsbetrieb

Ammendorf, Ruf 338 • Halle (Saale), Ruf 224 09

Paul Götze

Kalkwerke Lieskau

liefert Weißkalk in Stücken jedes Quantum
Fabriksteine zu chemischen Zwecken

Fernruf: Dörlau 242



BUCHMANN & CO.

Halle-Saale, Dessauer Straße 53
Fernsprecher: Sammel-Nummer 277 31

Kohlen
Holz
Bau-
stoffe



In unseren eigenen Werkstätten fertigen wir
Möbel- u. Innenausbauten nach eigenem
gegebenen Entwürfen feine Polstermöbel
Gardinen und Dekorationen

MARTICK
Halle/Am Alten Markt
BEKANNT ALS PREISWERT UND GUT.

Gebr. Baensch, Dörlau

Gegründet 1872
Ruf Halle 21137 und Dörlau 221

Feuerfeste Töne
Schamottesteine
und **Möbel**
für alle Industriezweige



**Hallesche
Molkerei**

Zimmermann & Co.

Otto-Küfner-Straße 16
Fernruf 26374

Bindfäden, Wurstgarne,
Cordel, Sisalcordel,
Bindegarn, Garbenbänder,
Seile, Wagenplanen,
Woll- und Regendecken

liefern

prompt und in prima Qualitäten

Henjel & Kaps

Halle (Saale), Berliner Straße 5

Sie Sebler

bei telefonisch
aufgegebenen
Anfragen können
wir keine
Haftung über-
nehmen

MAX OTT

Halle (Saale), Steinweg 28

Lacke - Farben - Leim

Spezialität: **Duco - Lux**

Röhren
Flanschen
Fittings
Rohrbogen

CARL BORMANN & CO.
HALLE-SAALE

Eine gute Anzeig
bringt immer Erfolg!

Von der Stahlfeder bis zur Buchungsmaschine



gibt es hundert Dinge, die zur Ausrüstung eines modernen
Büros gehören. Man sollte nicht glauben, wie vielseitig
ein Spezialhaus des Bürobedarfs sein muß. Um klein
anzufangen: es gibt Dutzende von Sorten Schreibfedern,
spitze, stumpfe, schräge, hunderte von Sorten Bleistifte für
jeden Zweck; viele Arten Papiere in allen möglichen
Ausführungen, vom handgeschöpften Bütten für Privat-
bedarf bis zum Industriegespinnpapier oder Zeichenkarton;
Tinten, Tuschen, Pinsel, Füllhalter, Klebstoffe und Farbbänder

in allen Farben und Breiten füllen ganze Fächer und bilden doch nur einen kleinen
Teil des erforderlichen großen Lagers. Dazu kommen unentbehrliche Einrichtungsgegen-
stände und Maschinen: Aktenständer, Reihenschränke, Schreibische (mit und ohne Karteien),
Maschinenische (mit und ohne Versenkrichtung), System-Registaturen, Durchschreib-
Buchhaltungen, Schreibmaschinen und viele Arten Büromaschinen bis zur **Mercedes**
„Elektra“, ja, und immer wieder gibt es Neuerungen, die die Büroarbeit übersicht-
licher gestalten und vereinfachen sollen.

Unterrichten Sie sich einmal von dem heutigen Stand.

Halle (Saale)

Papier-Weddy

Leipziger Straße 22/23

(Aug. Weddy — Jaschke und Klautsch) Ruf 24758 und 26590

**Clauß & Rühl, Halle-S. * Türen und Fenster
Innenausbau**

Zauberwort Mai

Der Mai ist gekommen und die Räume haben bereits ausgeblasen. Trotdem ist es mit den Vergessenen des Vordemmonats noch nicht so weit her. Aber der Name „Mai“ hat eine heimliche magische Zauberkraft. Er scheint alle Mühsal aus den Herzen und Licht diejenigen, die am Aben des Frühlings in den letzten rauhen Wochen schon fast zerwehelt wählten, sind nun überzeugt, daß der Lenz endlich mit vollen Segeln seinen Einzug halten wird.

Wir haben ihn, den Lenz, jedenfalls reichlich verdient. Alle Menschen tragen eine Sehnsucht in sich, endlich einmal wieder im warmen Sonnenlicht und unter laubigen Blauem Himmel sich freuen zu können, als sind so frühlingstunlich, wie man nach unermüdlich langen kalten Wintern und Vorfrühlingswochen nur sein kann.

Den 1. Mai begeht das ganze deutsche Volk feierlich als den Ehrentag der deutschen Arbeit. Und die ersten Tage des neuen Monats stehen wie in jedem Jahre des letzten Wintermonats die großen Betriebsausflüge, bei denen sich Betriebsleiter und Gefolgschaften in frohem kameradschaftlichem Zusammensein die Hände reichen.

Wahrscheinlich beginnt im Monat Mai die Urlaubs- und Freizeitarbeit. Keinen schöneren Monat könnte man sich wünschen, um hinauszufliegen in die vollkommene Natur als diesen, in dem nach langen trübigen Wintermonaten die Welt wieder im Glanze strahlender Frühlingsfröhlichkeit leuchtet! Laute Freude des halb schon im Mai das Kleidebüdel. Die deutschen Schwärme und Sommerfrischen sind bereits für den Empfang der ersten Gäste geeitert. Seit Jahren haben die „Frühlingsfahrten“ in den deutschen Bädern alljährlich Tausenden Geliebte und Freizeitarbeiter, und deshalb pilgert sich im Mai bereits der erste Herde, zumal die Gäste über die Kurorte zu ergötzen. Auch die kleineren Sommerfrischen sind jetzt schon die ersten Gäste begrüßen. Und es hat sich längst herumgesprochen, daß die ersten Gäste des Jahres überall mit besonderer Liebe aufgenommen und mit besonderer Sorgfalt beherbergt und verpflegt werden.

Dieser Monat steht allenthalben im Zeichen des einsetzenden Frühlings und der Frühlingsfeier, die sich in den deutschen Gärten aus Urzeittagen erhalten haben. Nun ist der Winter endgültig vertrieben und Frau Sonne tritt wieder ihre Herrschaft an. Neues Leben erfüllt die Natur und unter tausend geheimnisvollen Kräften werden lebendig.

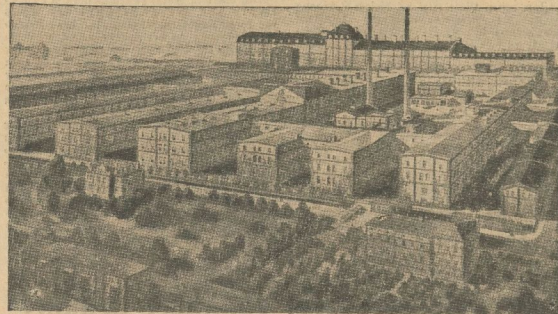
Wenn heute der 1. Mai vom ganzen Volke feierlich begangen wird, so lebt noch hier und dort die Erinnerung an den Volksauszug unserer Vorfahren fort, an dem die Sorgen um Wiedergang teilten. Und der alte Glaube, daß man sich an diesem Tage vor allerlei bösem Herzensguter schützen müsse, ist noch immer lebendig. Wenn in den kleinen Dörfern die Kirchenglocken läuten oder lautes Pfeifenknallen über die Dorfstraße schallt — so ist dies nur ein festlicher einseitiger Abwehrgruß. Mit dem man die bösen Geister zu bannen vermag.

In diesem Monat pflügen die Saaten, und mit Spannung sieht der Bauer bereits der Entwicklung der Ernte entgegen. Noch einmal drohen im Mai, am 12. und 13. die gefährlichen „Eisheiligen“, die in fast jedem Jahre harte Kälterückfälle mit sich zu bringen pflegen. Vielleicht aber zeigen sie sich in diesem Jahre gütig, da bisher eigentlich der ganze Frühlings nur aus solchen Kälterückfällen bestand.

Wie wird der Mai? Manche alten Bauernregeln wollen es ganz genau. „Es ist kein Mai so gut — wie im dem Schiefer auf dem Hut!“ Oder: „Wenn im Mai die Bienen schwärmen, kann der Bauer vor Freuden lächeln!“ Hoffen wir also, daß sie schwärmen.

Goldene Fahne für „Heinrich Franz Söhne“

Durch Rudolf Heß auf der Reichsarbeitskammerlagung als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet



Gesamtsicht der Werke an der Raffineriestraße

Von den 14 hallischen Betrieben, die mit dem Golddiplom ausgezeichnet wurden, hat nun einer das große Ziel erreicht: Heinrich Franz Söhne G. m. b. H., Kassel, Ju- und Erzhafabrik, Werk Halle, erhielt die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ und damit die goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront. Wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten, wurde die Auszeichnung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in der Staatsoper Berlin im Rahmen der Lagung der Reichsarbeitskammer verliehen.

Das Stammhaus der Firma Heinrich Franz Söhne wurde im Jahre 1898 in Ludwigsburg gegründet. Unter halleisches Werk entstand genau an der Jahrdauertwende. Schon immer hat sich die Firma sehr um das Wohl ihrer Arbeiter und Arbeiterin besorgt. Diese gesunde Traditionen Wahrung erhebliche weiter ausgebaut und hat nun zu dem schönen Erfolg geführt, von dem Betriebsführer und Gefolgschaft begeistert und auf den sie mit Recht stolz sind.

Die Gefolgschaft war meistens 380 Köpfe stark. Es handelt sich bei der Firma um einen Betrieb, der seine sozialen Leistungen im Dritten Reich steigern konnte. Die Stimmung der ganzen Betriebsgemeinschaft ist sich in dem einen großen Gemeinschaftsraum, der eine Kerle von Saubereit und Ordnung ist. Hier lebt man in großen Ruhe und an der Hand: „Stret die Arbeit und achte den Arbeiter!“

Das Werk ist einmütig, die Arbeiter zu feiern und zu erhalten. Diesem Zwecke dienen die 30 Werkwohnungen, die auf Kosten des Betriebes erhalten werden. Zu jeder einzelnen Wohnung gehört ein Garten. Darüber hinaus leben wir eine große Schrebergartenanlage. Diese fünfzig Schrebergärten sind an Arbeitsmehrdienst verpachtet, die außerhalb des Werkes, aber innerhalb der Stadt wohnen. Sie haben durch eine dankenswerte Regelung der Arbeitszeit genügend Zeit, ihre rund 500 Quadratmeter zu

benutzen. Die Arbeitszeit beträgt 46 Stunden in der Woche, ist aber auf fünf Tage verteilt. Der Sonnabend bleibt frei, so daß die Arbeitsmehrdienst in zwei Tagen Ruhe und Erholung finden können. Sehr reichhaltig sind die Beihilfen, die das Werk bei den verschiedensten Gelegenheiten ausbezahlt. Jedes Mädchen, das in dem Betrieb drei Jahre tätig war und wegen Berechtigung aussteht, erhält eine Beihilfe. Bei Schwangeren und Wöchnerinnen spielt die Dauer der Betriebszugehörigkeit keine Rolle. Eine Altersgrenze gibt es, wenn man 65 Jahre alt ist oder nicht mehr arbeitsfähig ist. Mit ihr wird ein langjähriger Lebensabend der alten Arbeitsgenossen gewährleistet. Kriegsunfähigen und Schwerbeschädigten bestimmen drei Wochen Urlaub. Derselbe Zeit erhalten alle Jugendlichen unter 18 Jahren.

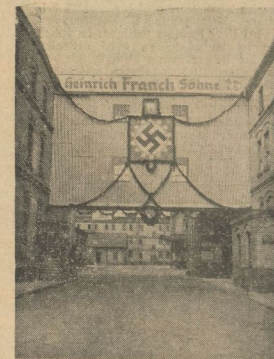
Alle Arbeitsplätze sind sauber und können als musterhaft bezeichnet werden. Eine prächtige Stätte der Erholung ist der große eigene Sportplatz. Er wurde in schwer Gemeinschaftsarbeit von Firma und Gefolgschaft geschaffen. Viel hat die Firma während der Arbeitszeit machen lassen, die Gefolgschaft nahm aber auch nach Betriebs-schluss große Erdbewegungen vor. So entstand ein Erholungsplatz von 5000 Quadratmeter Fläche.

In jedem Jahr gibt es von Zeit zu Zeit gefellige Abende, der ganze Betrieb macht in jedem Jahr Betriebsausflüge. Bei ihnen wurden z. B. in den letzten Jahren die Wartburg besucht, eine Fahrt führte nach Goslar, sogar beim Olympia in Berlin war man mit der ganzen Gefolgschaft vertreten. Arbeitsmehrdienst, die an einer ADF-Fahrt

teilnehmen, erhalten vom Betrieb einen Zuschuß. Es ist selbstverständlich, daß sich im Betrieb bald Gruppen bildeten, die gemeinsam bestimmte Arten der Unterhaltung pflegen. Wir nennen hier nur als Beispiele einen eigenen Tanzkreis, einen Gesangschor, eine eigene Hauskapelle und einen Harmonikaclub.

Eine schöne Stätte ist es, jedem Jubilar, der 25 Jahre im Betrieb ist, zu fotografieren und sein Bild in ein großes Album zu stechen. Es ist noch nicht acht Tage her, seitdem der hundertste Jubilar mit einem Geschenk bedacht wurde.

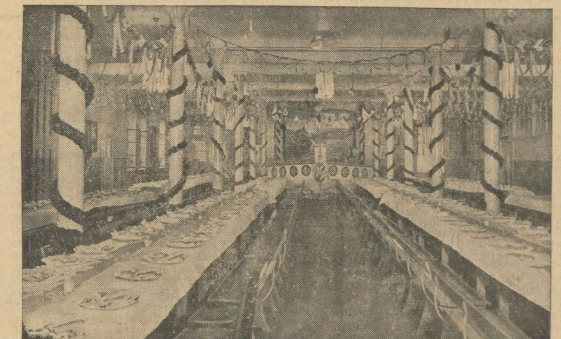
Die Gefolgschaft hat auch einen eigenen Spielmannszug. Mit ihm an der Spitze zog



Blick vom Haupteingang auf Teile der Werksanlagen

gestern abend die ganze Betriebsgemeinschaft zum Bahnhof und holte den Betriebsführer mit der vertriebenen goldenen Fahne vom Bahnhof ab. Die Werkstatt umfasst 38 Mann. Die Werkstatt gehört. Einmal im Gau war das Festen einer Werkfrauengruppe in Stärke von 20 Köpfen. Es wurde am Freitag verpflegt und mit ihre Mitgliederzahl noch erhöhen.

Dies ist nur ein kleiner Auszug der Leistungen des Betriebes. Aus ihnen kann man aber schon erkennen, daß der Betrieb in vorbildlichem nationalsozialistischem Geist geführt wird und daß alle Betriebsangehörigen eine große Familie bilden.



Der große Gemeinschaftsraum, für eine Betriebsfeier ausgeschmückt

Wenn man das Geld im Nachhinein hat

Man sollte wirklich meinen, daß die Götter für immer vorüber wären, in denen Menschen ganz vertrieben Geld zusammenparten, als dürfe kein Mensch wissen, daß sie sich ein Vergnügen zuriidgelegt haben. Das es aber trotz aller Aufklärungen durch die Zeit nicht nur durch den Verfall an Wert, sondern auch durch die Verfall an Wert, sondern die Allgemeinheit ebenfalls

dadurch schädigen, daß ihr Geld als totes Kapital brachliegt, anstatt im lebendigen Kreislauf der Wirtschaft zu arbeiten, das bewies folgend die richtige Veranbarung vor dem hallischen Schöffengericht, bei der sich ein 25jähriger junger Mann aus Halle unter der Auflage zu verantworten hatte, am 19. Januar bei einer bekannten Familie zur letzten Abendmahl aus seinem Nachhinein eine Pfandfahne mit r. u. b. 1000 M. r. g. gefordert Geld, das dem jüngeren Sohn der Familie gehörte, gestohlen zu haben.

Der Anklagenbescheid, auf den sich die Anklage stützte, da ein Tatbemeis nicht vorlag, war nicht völlig lindenlos und so wurde der Angeklagte trotz einer Menge schwer belastender Tatsachen mangels Beweises auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Acht hallische Schüler preisgekrönt

10000 nahmen am Wettbewerb „Volksgemeinschaft - Blutsgemeinschaft“ teil

Im Dezember 1936 rief der Nationalsozialistische Lehrerbund in Verbindung mit dem Reichspostministerium für Volksaufklärung und Propaganda die deutsche Volksgemeinschaft zum Wettbewerb „Volksgemeinschaft - Blutsgemeinschaft“ auf. Die besondere Aufgabe des Wettbewerbes lag darin, der deutschen Jugend die Bedeutung von Blut und Rasse für unser Volk nahe zu bringen. Wissen und Familienforschung sollten ferner die Erkenntnis bringen, wie weit jeder Junge und jedes Mädchen durch seine Vorfahren mit der deutschen Geschichte und dem Schicksal des Volkes verbunden sind. Das Ergebnis des Wettbewerbes ist bereits vor, und das große Erfolg, 10.000 Schüler aus dem Reich haben sich ans Werk gemacht. 4000 Arbeiten konnten davon dem Preisgericht vorgelegt werden. Die Preisrichter hatte sich vielfach tatkräftig für die Förderung des Wettbewerbes eingesetzt. Auch die Teilnahme des Elternhauses ist bei den Arbeiten unermessbar, wenn auch nicht in einem Sinne, der die Selbständigkeit der Arbeiter beeinträchtigen würde.

In Zeichnungen, Plakaten, Karten, gemalten und gedruckten Leptichen, Scherenschnitten, Gips, Holz, Wachmodellen, Aufhängen hat die deutsche Jugend uns gezeigt, was sie unter „Volksgemeinschaft - Blutsgemeinschaft“ versteht. Wir man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Fülle und Tiefe der Gedanken unserer Jugend oder die teilweise ge-

radeau künstlerische Art der Formgebung. Unter der unübersehbar Fülle der Wettbewerbsarbeiten befinden sich auch mehrere aus unserer Stadt Halle. Acht Arbeiten aus der Gaustadt sind dem Preisgericht vorgelegt worden, und zwar drei Abhandlungen von den hallischen Schülern Erhard Sell, Friedrich Krause und Siegfried Krause, eine Abhandlung von der 15jährigen Frieda Meißner aus Halle, ein Aufsatz von Kurt Koch aus Halle, das Modell eines Bauerngehöftes aus Gips und ein Aufsatz mit Bild von Fritz Apel, eine Abhandlung von Otto Meißner und noch eine Arbeit von dem 15jährigen Schüler Friedrich Krause von dem Martinische. Aus dem Gau Halle-Merseburg wurden 15 Arbeiten dem Preisgericht vorgelegt.

Es war schwer, aus der Fülle der ausgezeichneten Arbeiten eine Preisgebung der Preise vorzunehmen. Es wurden eines hundert Schüler mit Preisen bedacht. Die besten Arbeiten wurden mit Preisnoten, Deutschlandreisen, Photoparaten, Fahrkarten usw. belohnt. Kleinere Preise in Geld, von Fahrten, Wandermemorien, Unterhaltungsfilmen, Büchern und dergleichen konnten ebenfalls zur Verteilung. Außerdem werden alle Einländer und 4000 Wettbewerbsarbeiten mit einem Diplom bedacht. In einigen Tagen wird ein Teil von den 4000 Wettbewerbsarbeiten im Berliner Stadthaus im Rahmen einer Ausstellung zu sehen sein.

Adressograph-Adresslermaschinen

für Werbung, Versand, Lohnabteilung, Sparkassen, Banken, Behörden, Gemeindeverwaltungen und Elektrizitätswerke (auch Statistik)

Multigraph-Druckmaschinen

für schreibmaschinengetreue Werbefriefe und Druckerarbeiten

Astra-Buchungsmaschinen

für Finanz-, Lohn- und Lagerbuchhaltung, Spezial-Abrechnungen, Betriebskosten-Verrechnung, Strom-, Gas- und Wasserabrechnung

Fotokopist-Apparate

für beweiskräftige Abschriften von Briefen, Zeichnungen usw.

Generalvertretung:

Walter Heisse

Büromaschinen

Halle (Saale), Königstraße 84
Fernruf 342 47

Benutzt

für Ausflüge in die Dölauer Heide und das Saaleetal die

Halle - Hettstedter Eisenbahn!

Ermäßigte Tagesrückfahrkarten

Halle-Dölauer Heide 2. Klasse 60 Rpf., 3. Klasse 40 Rpf.

Gemeinschaftsausflüge, Gesellschaftsfahrten zu ermäßigten Fahrpreisen, Verbilligte Sonderfahrten in den Harz nach Alexisbad, Schloß Ballenstedt usw. - Auskunft durch das Betriebsbüro der Halle-Hettstedter Eisenbahn Halle a. S., Mansfelder Straße 30 - Ruf 272 91.



Modelle

für Industrie aller Branchen sowie Anschauungs-Modelle für Behörden und Schulen

Ed. Oehlwein

Modellfabrik · Halle (Saale) · Fernruf 221 10

C. A. Callm

Inhaber: Otto Marx VDI, Halle (S.)

SONDERARMATUREN

für chemische, Kali- und Kohle-Industrie, Eis- und Kälteanlagen / Zuckerfabriken

Metallguß / Siluminguß / Eisenguß

Curt Woide

STEINWEG 25, am Rannischen Platz



Füllfederhalter
Briefpapiere
Büroartikel
Fotoalben

RIKA - SCHREIBMASCHINEN

Porzellan-Stief

Große Steinstraße 52

Ist und bleibt das Haus der praktischen Geschenke



das Ei des Columbus
Fern- u. Nahsicht vereint in der Zweistärken-Brille von

Dipl. Optiker Doncker

Madebornerstraße 1 (am Hallmarkt)

**Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten**

Große Auswahl in allen Preislagen und für jeden Geschmack finden Sie bei



Hellstraße 33

Werbefachbedarfsartikel

Kauft bei unseren Inserenten!

Haenert Kaffee

Fr. Hensel & Haenert A.G. Halle a/S.
Gegr. 1820

Hallerste Fahnenfabrik Walter Held

Halle (Saale)
MARTINSTRASSE 5

Fahnen - Stickereien - Wehrmachtsabzeichen - Wimpel

MNZ-Werbung — Erfolgs-Werbung!

**Eisgeräte
Einkochapparate
Einkochgläser**

Thermometer und Ersatzteile

Korn & Jöllner

Halle, Große Steinstraße 12, Fernruf 257 65



Die weiße Mütze
Handschuhe
Koppel und Seitengewehr
sind immer gut und preiswert bei
Eisbein
Leipziger Str. 14



Küchen

von 125.- bis 365.- Mk.
sowie alle anderen Möbel preiswert u. gut

Möbel-Becker Leipziger Straße 20

Annahme von Eheslandsdarlehenscheinen



Das ist modisch - Das ist preiswert

Stoffe für den Hochsommer

Trachtenstoffe farbenfreudige Muster, hell- und dunkelgründig, 20 cm br. RM	0.78	Wollkrepp in feinen Modelifarben für Blusen u. Kinderkleider, ... Meter RM	1.60	Konturen-Krepp in modernen Webbildern, in neuen Farben, 95 cm br. RM	2.45
Edel-Musselin hell- und dunkelgründig, Blumen- u. Fantasie-Drucke, 20 cm br. RM	0.98	Crêpe-Ornamente leinwandige Kunstseiden-gewebe in den Modelfarben in sich gemischt, ... RM	1.80	Schnuren-Riad ein modisches Webbild! Kleider und Complots, 130 cm br. RM	4.25
Zellwoll-Karê schöne Postellfarben für sportliche Kleider, 80 cm breit RM	1.10	Stickerei-Tupfen für sommerliche Complots und Kleider in großem Farbsortiment, ... RM	1.95	Madeira-Stickerei die große Mode für das drilliche Sommerkleid in schönen Postellfarben, 125 cm breit RM	3.15
Taft-Schotten modische Muster für Blusen RM	1.15	Georgette und Matt-krepp-Drucke hell, fröhlich, Muster sommerliche Kleider, 95 cm breit, ... RM	1.95	Mantel-Chevron für Complots geeignet, modisch, Gewebe in den Fahr-jahrsfarben, 145 cm br. RM	5.85
Vorarlberger-Trachten-Twill aparte Neuheit f. Dirndl-Kleider, 80 cm br. RM	1.40	Piqué das begehrte Gewebe für Sportkleider, Blusen u. Setsüßen in feinen Postellfarben, 95 cm br. RM	2.15	BUNTE	

DIE GROSSE STOFF-ETAGE HALLE GROSSE ULLRICHSTRASSE 54



Unsere Auslands-Korrespondenten berichten

Skandinavien Außen- und Wirtschaftspolitik

Der Kampf um die Neutralität - Ueberall Verstärkung der Rüstungen

Von unserem Korrespondenten des Nordens

Kopenhagen, Ende April 1938. Zwei Sprechstunden, die als Protest in eine Rede des dänischen Außenministers fielen, haben den Vorstoß der Verhandlungen in den nächsten Folleting geleitet. Die letzte große Aussprache im dänischen Parlament fand im Zeichen eines Angriffs der Konventionen auf die Militärpolitik der Regierung und einer viel beachteten Antwort des Staatsministers Stanning. Er war gerade aus Stockholm zurückgekehrt, wo er auf einem Festabend anlässlich des 50-jährigen Bestehens der dänischen Vereinigung in Schweden Hauptstadt gesprochen hatte.

Nach einer Betonung der vor allem gefühlsmäßigen Beziehung zwischen Dänemark und Schweden hatte Staatsminister Stanning seine Zustimmung zur Politik des schwedischen Außenministers Dr. Ganderl ausgedrückt. Wir können mit ihm in der Erklärung überein, liegt er, daß keine Macht eine Rechnung aufstellen kann, in die sie den Norden oder ein nordisches Land einbezieht. Wir sind weiter vollkommen einverstanden mit dem gemeinsamen Neutralitätsregeln und der Vermeidung für eine Vorenziehung in kritischen Zeiten. Dazu gehören auch Überlegungen einer Zusammenarbeit auf gegenseitig militärischen Gebieten. Ein schweizerischer Journalist hatte Stanning bei seiner Ankunft in Stockholm gefragt, ob auch die Befestigung des Öresundes mit schwerer Artillerie zu den gemeinsamen Fragen des Nordens gehöre. Der dänische Staatsminister hatte zustimmend geantwortet. Als er, zurückgekehrt, im Folleting an diese Erklärung erinnert wurde, meinte er unwillig, er habe den Gedanken dieser Befestigung selbst nicht erfinden und glaube auch nicht, daß damit etwas zu gewinnen sei. Seines Willens beschäftigten sich auch die verantwortlichen Kreise in Schweden nicht mit derartigen Plänen.

Schwedens Außenminister Dr. Ganderl hat schon zu Beginn dieses Jahres die Führung in der Frage einer gemeinsamen skandinavischen Wehrpolitik übernommen. Seine von großer Autorität zeugenden Reden durch eine Reihe von europäischen Ländern hatten um so mehr Aufsehen erregt, nachdem der dänische Staatsminister 1936 in Lund eine gemeinsame Verteidigung des Nordens in militärpolitischer Hinsicht als Utopie bezeichnet

hatte. Aber Dr. Ganderl hat am Vorabend einer Zusammenkunft der skandinavischen Außenminister in Oslo am 5. und 6. April d. J. seinen Standpunkt noch einmal umrissen. „Es der Norden irgendwem gemeinsamen Feind? Die Antwort lautet mit vollem Recht: Nein! Ein Bündnis, eine Allianz, noch deswegen nicht in Frage; ja, es könnte geradezu lächlich wirken.“ Der schwedische Außenminister führte weiter aus, daß die wirkliche Sammelangabe des Nordens nichts anderes als das gemeinsame Streben ist, nicht in einen Krieg hineingezogen zu werden. Deswegen dürfe nicht länger mehr die Rede sein von einem Verbündnis für alle eventuellen Möglichkeiten, sondern es handle sich allein um eine Neutralitätsbereitschaft, die auch auf militärische Maßnahmen ausgedehnt werden kann. Dieser programmatischen Formulierung haben der dänische Staatsminister und die Außenminister Dänemarks und Norwegens zugestimmt.

Diese Ziele ist auf der Konferenz der skandinavischen Staaten einschließlich Finnlands in Oslo zum Beschluß erhoben worden. Diese Konferenz stellt nicht eine einmalige besondere Begebenheit dar, sondern sie bildet ein Glied in der Kette vieler ähnlicher Zusammenkünfte. Das nächste Mal werden sich die Außenminister des Nordens aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Juni in Kopenhagen wieder treffen, wenn dort die Festsitzungen zur Feier des vor 150 Jahren festgewordenen Souveränitätsfestes finden. Bei der letzten Konferenz in Oslo letzte Island; über den Bundesrat wurde in dessen auch mit seinem Ermittler die Verbindung hergestellt. Auch Island will sich den Beschluß der Osloer Konferenz anschließen.

Am Mittelpunkt dieser Beschlüsse stehen die beiden folgenden Sätze: „Die Außenminister haben sich einstimmig darüber, daß die nordischen Länder jetzt wie früher sich außerhalb der Europa bilden können, halten und im Falle eines Krieges alles in ihren Kräften stehende tun, um nicht mit hineingezogen zu werden.“ Die Außenminister waren sich einig darüber, daß die nordischen Länder ihre Zusammenarbeit hierfür aufrecht erhalten und verstärken sollen, und sie wünschen

besonders, daß die Planlegungen, die für eine wirtschaftliche Hilfe ihrer Länder untereinander aufgenommen worden sind, fortgesetzt und zu Ende geführt werden müssen.“ Weiter hat man beschlossen, die schon 1912 gemeinsam angenommenen Neutralitätsregeln der Neuzeit anzupassen; damals spielten U-Boote noch keine große und Flugzeuge überhaupt noch keine Rolle. Auch die Ausweitung des Handels untereinander ist wieder aufs Programm gesetzt worden; man hat jedoch ausdrücklich vom „natürlichen“ Gütertausch und von der Vermeidung der für die einzelnen Länder geltenden Abkommen gesprochen. Schließlich soll eine neue Zeitfrist der Vorkonferenz die Strömungen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art im skandinavischen Norden vermitteln.

Zwei Fragen drängen sich auf: Ist der Norden wirklich neutral und ist die Neutralität im Ernstfall über die Mittel, seine Neutralität mit den Waffen zu schützen? Man hat nicht zuletzt in Skandinavien selbst die Beschlüsse von Oslo eine „Einigung auf negativer Seite“ genannt. Dennoch stehen sie nicht in luftleerem Raum. Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland haben mit einer Einmütigkeit, die in ihren Parlamenten sonst selten ist, Sonderabkommen mit der Wehrkraft abgeschlossen. Diese Abkommen sind weniger darauf an, ob es sich in den einzelnen Ländern mehr um das Meer, die Flotte oder die Luftwaffe, um zusätzliche Ausgaben oder

Sogar die Bären laufen über

Drohbericht unseres Korrespondenten

UP Paris, 30. April. Nach Meldungen aus Tarbes sind die Bewohner verschiedener französischer Vorendgebiete durch den Besuch von braunen Bären unheimlich überfallen worden.

Die Tiere, die gewöhnlich in den höheren Bergregionen leben, sind allmählich durch die Kämpfe und vertriebt auch durch die panischen Flüchtlingsscharen so beunruhigt worden, daß sie auf französischem Gebiet Zuflucht gesucht haben. Besonders zahlreich treten sie in dem Gebiet bei Cantauter auf.

Die Beschießung bereits bewilligter Ausgaben handelt, als vielmehr darauf, daß überall das Fortleben vorhanden ist, die Unterstützung zu fördern. Gemeinlich ist vor allen Dingen aber auch die Tendenz, sich mit Hoffen einzuweisen, die den gesamten skandinavischen Norden im Falle eines Konfliktes wirtschaftlich unabhängig machen sollen.

Aus einem Vortrag, den ein englischer Admiral kürzlich in Stockholm hielt, wie auch aus Veröffentlichungen, die ihn veröffentlicht im Unterhaus fielen, ging hervor, daß es in London immer noch gewisse Kreise gab und vielleicht auch heute noch gibt, die glauben, einen skandinavischen Block in ihre politischen und militärischen Kombinationen einzuführen zu können. Diesemigenen Wege bekanntlich schon im Jahre 1935 selbst eingeleitet. Die skandinavischen Minister haben nun die Mächte eines nach ihrer Ansicht so gefährlichen Reches zerfallen. So ist in Skandinavien ein Land, wie man auch in Norden allmählich einsehen beginnt, nur einen Feind: den Bolschewismus. Es mehren sich die Stimmen, die zum Abwehrkampf gegen Moskau aufrufen.

Palästina vor neuem Sturm

Katastrophale Verschärfung der wirtschaftlichen Lage im jüdischen Sektor - Die Araber gehen nicht nach

Von unserem Korrespondenten in Kairo

P. S. Kairo, Ende April 1938.

Ueber das Land am Jordan flutet wieder einmal eine Woge des Kampfes, des Terrors und arabischen Freiheitswillens. Allein die Bilanz der drei Obertage heilte sich auf über leichtig, ungeachtet die Vermutungen, die die Freischärler mit sich genommen haben aus dem Schicksal von Tulkarem, denn es war eine wahre Schlacht, die sich hier abspielte, fast einen Tag lang dauerte, und bei der die Engländer Artillerie und Flugzeuge einsetzten. Dabei scheint der Höhepunkt dieser neuen Unruheperiode noch keineswegs erreicht. Zwei Momente sprechen englischer Auffassung zufolge für eine weitere Verschärfung der Lage: Das Ende der Orangenzeit, durch das arabische Landarbeiter zum Dienst in den Reihen der Freischärler frei werden, und das bevorstehende Eintreffen der neuen englischen Untersuchungskommission, die das Werk der Peel-Kommission, die vor mehr als Jahresfrist den Teilungsplan ausarbeitete, fortsetzen soll.

Das Eintreffen dieser Kommission scheint die Hauptursache für die Verschärfung der Lage in Palästina und für die gesteigerte Aktivität der arabischen Freischärler zu sein. Schon Wochen zuvor haben führende arabische Kreise erklärt, daß die Araber auch diese neue Kommission boykottieren werden, wenn nicht ein amtliche englische Erklärung herausgegeben werde, monach London den Teilungsplan fallen lasse. Dieser Manifestation ist ein Aufruf der in der Emigration lebenden Führer des ehemaligen arabischen Hochkomitees gefolgt, der ebenfalls zum Boykott aufruft. London hat sich auf beide Proklamationen hin in Schweigen gehüllt. Und so scheint sich in der gesteigerten Aktivität der arabischen Freischärler auf nachdrücklichste Weise der Wille auszubringen, keine Lösung der Palästinafrage zu akzeptieren, die nicht die arabischen Rechte und Ansprüche anerkennt, d. h. die nicht in erster Linie eine Aufhebung der Balfour-Deklaration bringt.

Wirtschaftliche verschärft sich die militärische Lage, vor allem im jüdischen Sektor der palästinesischen Wirtschaft, in katastrophaler Weise.

Eine Flut von Wechselprotesten ergießt sich über das Land, und maßgebliche jüdische Wirtschaftskreise haben längst an amtlicher Stelle die Erklärung abgegeben, daß ein vollständiges Moratorium die palästinesische Wirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch retten könne. Es bezieht sich also die von neutralen Beobachtern seit langem vorausgesetzte Erwartung, monach das künftliche Gebilde der jüdischen Wirtschaft in Palästina vornehmlich zum Kapitalismus über den neu Zuwandernden lebt und zusammengebaut wird in dem Augenblick, da dieser Nachschub ausbleibt. Dieser Augenblick scheint gekommen, da einerseits durch englische Verhängung die Einwanderungsquote reduziert ist, andererseits aber auch durch den Dauerzustand der Unruhe jüdisches Kapitalismus keineswegs mehr so fröhlich und unbedenklich nach Palästina strömt, wie in vergangenen Jahren. Gerade in jüdischen Kreisen kann man in letzter Zeit immer wieder die Frage hören, ob der gesamte jüdische Kapitalismus in Palästina angeht, der neu gegebenen Verhältnisse nicht eine Festhaltenzeit war.

In Kairo hat man jüngst einen der emigrierten arabischen Führer vor die Frage gestellt, ob er nicht, daht seines noch immer lebendigen Einflusses, maßgebend auf die Freischärler in Palästina selbst einwirken könne, um so einen „Beitrag“ zur Entspannung im Lande zu leisten. Der, an den diese Aufforderung gerichtet war, hat das abgelehnt mit dem Hinweis, daß in der Vergangenheit jede Mäßigung der arabischen Kampfesweise als eine Schwäche aufgefaßt worden sei. So sieht man sich wiederum vor die Quadratur eines palästinesischen Kreises gestellt: England fordert Einstellung des arabischen „Terrors“, esse weiter verhandelt werden kann, die Araber aber verlangen bindende englische Erklärungen über Aufgabe der Balfour-Deklaration, che die den „Verdrängungskampf“ einstellen. Die Aussichten der neu eintreffenden britischen Kommission scheinen daher trübe, und im Grunde bleibt die Situation wie sie seit den Jahren der Hochflut jüdischer Einwanderung ist: Es gilt für London, eine Entscheidung zu treffen, nachdem die Araber im Grundbesitzlichen ein Kompromiß ablehnen.

England am 1. Mai

Die Bevölkerung von London wählt die Mai-Königin

Drohbericht unseres Korrespondenten

CHB. London, Ende April 1938.

Während in den großen englischen Industriegebieten der Provinzen von einer Erinnerung an die Tradition des ersten Matrages nicht mehr zu sprechen ist, hängt die Bevölkerung von London jedoch sehr an wenigstens einem Brauch, der an diesem Frühlingstag die gesamte Bevölkerung in London feiert. Der Brauch besteht darin, eine Mai-Königin zu wählen, die man regelmäßig aus einer der großen Volksschichten holt. An dieser „Wahl“ sind vor allem die großen Zeitungen interessiert, die sich zum Ziel setzen, die wenigen alten Volksbräuche, denen man heute noch ab und zu begegnet, nicht aussterben zu lassen. Die junge „Königin“ wird also ihr Bild in der Zeitung sehen, wird von Reportern interviewt werden und ihr ganzer Hofstaat wird schließlich in einem der großen Parks am Rande der Stadt eine reichlich gedeckte Tafel vorrichten, die für das leibliche Wohl der kleinen Götze sorgt.

Der nicht minder alten Sitte des Matragens begegnet man allerdings fast nur noch auf dem platten Lande, das bei der Errichtung und den Tänzen um den Weibbaum nach den gleichen Regeln verläuft wie wir in Ostfriesland. Mit dem Weibbaum ist noch ein anderer Brauch ebenfalls aus vorchristlicher Zeit rührender Brauch verbunden. In der Nacht zum ersten Mai nämlich schließt die Bewohner der kleinen Dörfer in die umliegenden Felder und Wälder und vertreiben sich die Zeit bis zum Morgen mit allerlei Mummenjanz. Bei Anbruch des Tages

fehrt alles mit grünen Birkenzweigen ins Dorf zurück, und während der Weibbaum mit diesen Zweigen geschmückt wird, untertan die Jungen und Mädchen das Symbol des Frühlingserntes.

Unter den Küstenbewohnern des englischen Westreiches findet man ebenfalls noch einige Matragebrauch, die den Monat einleiten. Am Fischerort Norfolk zum Beispiel wird im Morgengrauen des ersten Matrages ein ungefährt drei Meter langes Boot aus Brettern und Rumpen hergestellt. An das Ende des Bootes bindet man einen Röhrenschwan. Der ganze „Apparat“ wird dann als Riesensammelbehälter durch das Dorf getragen, und Getzähle, die sich weigern, etwas zu tun, werden in dem Boot verpackt. Dieser Brauch ist jahrhundertalt und wird von den Bewohnern mit einem Stolzgefühl in Zusammenhang gebracht; noch vor dem gekrandeten Schiff rettete sich nur die Schiffsflotze am Land.

In Nordengland findet man noch vereinzelt die Sitte des „Dad in the Green“, die darin besteht, daß die Schornsteinfeger der Dörfer als geschlossener Trupp mit Sammelbüchsen bewaffnet durch die Straßen ziehen. In ihrer Mitte befindet sich ein Schornsteinfeger-Beckling, der mit einer Art Latzen- und Leinwand verkleidet ist. Man nimmt an, daß diese Sitte noch aus der vorchristlichen Druidezeit herberühret. Demals haute man nämlich Gängegräber, häuete denn innen die Kriegesgegenstände auf und letzte schließlich das ganze Gerüst in Brand.

Die beliebtesten **Perceles** modisch elegant bequem und preiswert **Schuh-Schutz** LEIPZIGERSTRASSE 11

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (Nr. 49 000) folgt jedes Wort 3 Pfennig, jedes fettgedruckte Leberchifferswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70 000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Leberchifferswort 20 Pfennig

Der Voranzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpaltiger Ausführung

Möbel
mit dem Gütezeichen
aus eigenen Werkstätten
in nur bester Verarbeitung besonders preiswert

Kaake & Söhne
Sternstraße 2 — Annahme von Ehesanddarlehen

Kauf-Gesuche
Tischtennisplatte
gute, gebrauchte zu kaufen gesucht, Halle, Zepelinstraße 50, Ruf: 273 71, 901. 435.

Ringe
für's Leben nur von:
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35



Heizöfen
Blondine
Badrifts-Vertriebsröhre, 19 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044016, 1/35184372088032, 1/70368744176064, 1/140737488352128, 1/281474976704256, 1/562949953408512, 1/112589990681728, 1/225179981363456, 1/450359962726912, 1/900719925453824, 1/1801439850907648, 1/3602879701815296, 1/7205759403630592, 1/14411518807261184, 1/28823037614522368, 1/57646075229044736, 1/115292150458089472, 1/230584300916178944, 1/461168601832357888, 1/922337203664715776, 1/1844674407329431552, 1/3689348814658863104, 1/7378697629317726208, 1/14757395258635452416, 1/29514790517270904832, 1/59029581034541809664, 1/118059162069083619328, 1/236118324138167238656, 1/472236648276334477312, 1/944473296552668954624, 1/1888946593105337909248, 1/3777893186210675818496, 1/7555786372421351636992, 1/15111572744842703273984, 1/30223145489685406547968, 1/60446290979370813095936, 1/120892581958741626191872, 1/241785163917483252383744, 1/483570327834966504767488, 1/967140655669933009534976, 1/1934281311339866019069952, 1/3868562622679732038139904, 1/7737125245359464076279808, 1/15474250490718928152559616, 1/30948500981437856305119232, 1/61897001962875712610238464, 1/12379400392575142520476928, 1/24758800785150285040953856, 1/49517601570300570081907712, 1/99035203140601140163815424, 1/19807040628120228032762848, 1/39614081256240456065525696, 1/79228162512480912131051392, 1/158456325024961842262102784, 1/316912650049923684524205568, 1/633825300099847369048411136, 1/1267650600199694738096822272, 1/2535301200399389476193644544, 1/5070602400798778952387289088, 1/10141204801597557904774578176, 1/20282409603195115809549156352, 1/40564819206390231619098312704, 1/81129638412780463238196625408, 1/162259276825560926476393250816, 1/324518553651121852952786501632, 1/649037107302243705905573003264, 1/1298074214644874111811146006528, 1/2596148429289748223622292013056, 1/5192296858579496447244584026112, 1/10384593717158992894489170532224, 1/20769187434317985788978341064448, 1/41538374868635971577956682128896, 1/83076749737271943155913364257792, 1/166153499474543886311827085155936, 1/3323069989490877726236541703118784, 1/6646139978981755452473083406237568, 1/1329227995796351090494616701275136, 1/2658455991592702180989233402550272, 1/5316911983185404361978466805100544, 1/1063382396637080872395693361021088, 1/2126764793274161744791386722042176, 1/4253529586548323489582773444084352, 1/8507059173096646979165546888168704, 1/1701411834619329395833109377737408, 1/3402823669238658791666218755474816, 1/6805647338477317583332437510949632, 1/13611294676954635166664875021899264, 1/27222589353909270333329750043998528, 1/54445178707818540666659500087997056, 1/108890357415637081333319000175974112, 1/217780714831274162666638000351948224, 1/435561429662548325333276000703896448, 1/871122859325096650666552001407792896, 1/1742245718450193301333104002815585793792, 1/3484491436900386602666208005631171587584, 1/6968982873800773205332416011262343175168, 1/1393796574760154641066483202524468630336, 1/2787593149520309282132966405048937260672, 1/5575186299040618564265932810097874521344, 1/1115037259808123712533186562019749002688, 1/22300745196162474250663731240394980451776, 1/44601490392324948501327424800789960913536, 1/8920298078464989700265484960157992182688, 1/1784059615732997940053089920315994365376, 1/3568119231465995880106177840631988730752, 1/7136238462931991760212355681263977461504, 1/14272476925863983520424711362527949223008, 1/28544953851727967040849422725055898446016, 1/57089907703455934081698845450111797689232, 1/114179815406911868133976890900235957464, 1/228359630813823736267953781800471915488, 1/456719261627647472535907563600943830976, 1/9134385232552949450718151272018876619552, 1/1826877046510589890143622544037753323904, 1/36537540930211797802872450880755066467808, 1/73075081860423595605745001761510133335616, 1/146150163720847191211490035203020266671328, 1/292300327441694382422980070406040533342656, 1/584600654883388764845960140812081066853112, 1/116920130976677752969192028164162133370624, 1/23384026195335550593838405632832426674128, 1/46768052390671101187676811265664853348256, 1/9353610478134220237535362253132970696512, 1/1870722095626844047507072450625941393024, 1/3741444191253688095014144901251882786048, 1/748288838250737619002828980250376557216, 1/1496577676501475238005657800500752514432, 1/2993155353002950476011315601001505028864, 1/5986310706005900952022631202003010057728, 1/119726214120118019040452640060240201155552, 1/23945242824023603808090528012048040231111104, 1/47890485648047207616181056024096080462222208, 1/95780971296094415232362112048192160924444416, 1/1915619425921888304647242409638432180888832, 1/3831238851843776609294484819276664643777664, 1/76624777036875532185889696385532892875552, 1/153249554073751043771779387771057857511104, 1/30649910814750208754355877554211551222208, 1/61299821629500417508711755108423024444416, 1/12259964325900083017543551017684604888832, 1/2451992865180016603508708233536929777664, 1/4903985730360033207017416467073859555328, 1/980797146072006641403483293414771111056, 1/1961594292144013228006865868229442222208, 1/39231885842880264560137317364588844444416, 1/7846377168576052912027463472917768888832, 1/1569275433715211824405492694583557777664, 1/3138550867430423648810985389167115555328, 1/6277101734860847297621970778334311111056, 1/12554203479721694595243841556668622222208, 1/25108406959443389190487683113337244444416, 1/502168139188867783809753662266748888832, 1/100433627837773567711957552533497777664, 1/20086725567554713542391510506699555328, 1/4017345113510942708478322101339911111056, 1/8034690227021885416956644202679822222208, 1/1606938045404370833911328840535944444416, 1/321387609080874166782265768107188888832, 1/64277521816174833356453153621437777664, 1/12855504363234966673290630724275555328, 1/257110087264699333465812614485511111056, 1/51422017452939866693162522977122222208, 1/102844034855879733386325045954244444416, 1/2056880697117594667726500919088888832, 1/4113761394235189335453001838177777664, 1/8227522788470378670906003676355555328, 1/16455045776940757341812007352711111056, 1/32910091553881514683624014705422222208, 1/65820183107763029367248029410844444416, 1/13164036621552605873449605882168888832, 1/2632807324310521174689921176437777664, 1/5265614648621042349379842352875555328, 1/10531229292440844987559684705751111056, 1/21062458584881689975119369411502222208, 1/421249171697633799502387388230044444416, 1/84249834339526759900477477646008888832, 1/16849966877905351980095495292017777664, 1/33699933755810703960190990584035555328, 1/6739986751162140792038198116871111056, 1/1347997350232428158407738233742222208, 1/26959947004648563168154764674844444416, 1/5391989400929712633630952934968888832, 1/1078397880185942526726190586993777664, 1/21567957603718850534523811739875555328, 1/43135915207437701069047623479751111056, 1/86271830414875402138095246959502222208, 1/1725436608975108042761904939190044444416, 1/345087321795021608552380987838008888832, 1/69017464359004321710476197567601777664, 1/138034928798008643420952351352035555328, 1/276069857596017286841904702704071111056, 1/552139715192034573683809405408144444416, 1/11042794303840691473667618108168888832, 1/2208558860768138294733523621633777664, 1/44171177215362765894670472432675555328, 1/88342354430725531789340944865351111056, 1/17668470886145106377868189772702222208, 1/353369417722902127557363795454044444416, 1/70673883544580425511472759090808888832, 1/14134776708916085102294551818161777664, 1/282695534178321702045891033663235555328, 1/565391068356643404091782067326471111056, 1/1130782136713268808183564134652844444416, 1/226156427342653761636712886930568888832, 1/45231285468530752327342573886113777664, 1/904625709370615046546851477722475555328, 1/180925141874123009309370295544951111056, 1/36185028374824601861874059108992222208, 1/723700567496492037237481182179944444416, 1/14474011349929840747547623435988888832, 1/289480226998596814950952468719777664, 1/5789604539971936299019049374395555328, 1/11579209079943872598038098688791111056, 1/23158418159887745196076197377582222208, 1/463168363197754903921523947551644444416, 1/926336726395509807843047895103288888832, 1/18526734527910196166860957902065777664, 1/370534690558203923337219158041315555328, 1/741069381116407846674438316082631111056, 1/148213876223281573348888672125262222208, 1/2964277524465631466977773442505244444416, 1/5928555048931262933955546885010488888832, 1/11857110097862525867911097770020777664, 1/237142201957250517358221955400415555328, 1/474284403914501034716443908800831111056, 1/948568807829002069432887817601662222208, 1/1897137615658004138865775635203244444416, 1/3794275231316008277731551270406488888832, 1/75885504626320165554631025408129777664, 1/15177100925264033110926205081625555328, 1/30354201850528066221852410163251111056, 1/60708403701056132443704820326502222208, 1/1214168074021122648774096406530044444416, 1/242833614804245297554819281300088888832, 1/4856672296084905951097385626001777664, 1/97133445921698119021947712520035555328, 1/19426689143397638043989545040071111056, 1/38853378286795276087979090080142222208, 1/7770675657359055217595818016028444444416, 1/1554135131711811043519163603205688888832, 1/3108270263423622087038327206411377664, 1/621654052684724417407665441282275555328, 1/1243308105369448834815330882564551111056, 1/248661621073889766963066176512912222208, 1/4973232421477795339261323530258244444416, 1/9946464842955590678522647060516488888832, 1/1989292968591118135704529412112977664, 1/39785859371822362714090588242259555328, 1/795717187436447254281811764845191111056, 1/15914343748728945085636235288902222208, 1/318286874974578901712724705778044444416, 1/636573749949157803425449411555688888832, 1/1273147499898315606850898823111377664, 1/254629499979663121370179764622275555328, 1/509258999959326242740359529244551111056, 1/101851799991865244488071905848912222208, 1/203703599983730488976143811698244444416, 1/407407199967460977952287623397688888832, 1/814814399934921955904575246795377664, 1/162962879966984391800915049359675555328, 1/325925759933968783601830098719351111056, 1/65185151986793756720366019743872222208, 1/130370303773587513440732039487744444416, 1/260740607547175026881464078975488888832, 1/521481215094350053762928157950977664, 1/104296243018870010752576315990195555328, 1/208592486037740021505152631980391111056, 1/417184972075480043010305263960782222208, 1/8343699441509600860206105279215644444416, 1/1668739888301920172041221055843288888832, 1/3337479776603840344082442111686577664, 1/667495955320768068816484222337315555328, 1/1334991910641536137632888444674631111056, 1/2669983821283072275265776889349262222208, 1/5339967642566144550531553778698544444416, 1/106799352851322891010630875739777664, 1/2135987057026457820212675154795555328, 1/4271974114052915640425350309591111056, 1/8543948228105831280850700619182222208, 1/1708789645221166256170140123943644444416, 1/3417579290442332512340280247887288888832, 1/6835158580884665024680560495774577664, 1/136703171617633304937611209154915555328, 1/27340634323526660987522241830982222208, 1/546812686470533219750444836619644444416, 1/109362537294106643950088973239288888832, 1/218725074588213287900177946478577664, 1/43745014917642657580035589295715555328, 1/87490029835285315160071178591431111056, 1/17498005967057063032014318118262222208, 1/34996011934114

Familien-Anzeigen

Nachruf!
Am 28. April 1938 verschied unerwartet der
Abhängigkeitskommissar der Städte-Feuerlogistik
Herr **Archieff**

Karl Meigner

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen pflicht-
bewußten Mitarbeiter und treuen Arbeitskameraden.
Er hat sich durch seine Arbeitsfreude, seinen gütigen
Charakter und sein schlichtes Wesen unsere Zu-
neigung und Verehrung erworben.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Generaldirektor
der Städte-Feuerlogistik der Provinz Sachsen.
Die Gefolgschaft der Ortsdirektion Halle.
Halle (Saale), den 29. April 1938.

Fuß-Pflege
Schuh-Meierding

Wolf-Gartengeräte
Gießtannen
frei Bindewald
Am Steinort 12 — Ruf 28504

Uhrenspezialist



seit 1866
E. Pröhl
Inh. Walter Quentz
GR. STEINSTR. 88



Kleine's Fußbandagen
haben sich auch in den schwersten
Fällen als bewährt erwiesen.
Kleine's Bandagen sind für Platt-,
Senk-, Knick-, Spreißfuß, Frost-
ballen
Vorführung kostenlos
Am Montag, dem 2. Mai,
ist der Bränder in meinem Ge-
schäft persönlich anwesend
E. Kertzscher
Bandagen
Adolf-Hiller-Ring 3

**Ein starkes
Rad ist
Edelweiß**
das kann ich be-
kräftigen. Das vor
25 Jahren bezog.
Edelweißrad läuft
trotz starker han-
spruchanhaftung heute
noch sehr gut.
Jänemann,
Stüdenrat,
26. 7. 1937.
Anderesch, Rb.
am 16. 1. 1938
Landow, R. Schänke, Klein-Dresen i.
Vor 24 Jahren bezog ein Edelweiß-
rad und eine Nähmaschine.
Beide sind heute noch sehr gut. —
Neuer Fahrradkatalog auch über
Zubehör und Nähmaschinen, kostenlos.
Edelweiß-Decker
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 12

**Weiße-
Bunt-
kleider-
Schneider
G. Lerdje**
St. Ulrichstraße 37
Sammler-Anzeigen
In die MZ 3
Ruf 35904

Geschäfts-Übernahme
Am 1. Mai 1938 übernehme ich das von Herrn
RUDOLF HENNIGKE, Sommerstraße 10, betriebene
Damen- und Herrenfriseurgeschäft
Ich bitte das bisher Herrn Hennicke und mir
erwiesene Vertrauen auch weiterhin meinen
neuen Unternehmern bewahren zu wollen
ERNST PIAGENTZ
Damen- und Herrenfriseur
Ruf 35904

Ärzte-Tafel

**Zurück
Dr. Küstner**
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Halle (S.), Gr. Steinstraße 20

4- u. 6-sekige Drahtgeflechte
fertige Drahtlätze
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige, Bezugs-
quelle für Kleinverkauf
Einfach zu montieren
Koppel- u. Weide-Drahtlätze
G. Müllers Ww. & Sohn
Halle(S.), Hindenburgstr. 69, Ruf 21307
Beilagt überal die MZ!

**MÖBEL-
hauptmann
HALLE**

kleine Ulrichstraße 36

MÖBEL
Schöne gediegene
**Horrenzimmer
Schreibstühle
Polstermöbel**
In großer Auswahl
äußerst preiswert
Schönbrodt
Steinweg 17
Gegründet 1854
Zeit die MZ!

Billige aber gute Uhren
aus German. Bau-Nachdruck, Unversehr-
sch. Gold u. Stahl, Nr. 3) Herrenschu-
uhr m. gepulst. 36 Stunden
Rückwerk, versch. Modelle, M.
Nr. 2, Verstellb. Ovale, 2 verstellb.
Rückwerk, versch. Modelle, M.
Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 15, Nr. 16, Nr. 17, Nr. 18, Nr. 19, Nr. 20, Nr. 21, Nr. 22, Nr. 23, Nr. 24, Nr. 25, Nr. 26, Nr. 27, Nr. 28, Nr. 29, Nr. 30, Nr. 31, Nr. 32, Nr. 33, Nr. 34, Nr. 35, Nr. 36, Nr. 37, Nr. 38, Nr. 39, Nr. 40, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 44, Nr. 45, Nr. 46, Nr. 47, Nr. 48, Nr. 49, Nr. 50, Nr. 51, Nr. 52, Nr. 53, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 56, Nr. 57, Nr. 58, Nr. 59, Nr. 60, Nr. 61, Nr. 62, Nr. 63, Nr. 64, Nr. 65, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 70, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 75, Nr. 76, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 79, Nr. 80, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84, Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87, Nr. 88, Nr. 89, Nr. 90, Nr. 91, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95, Nr. 96, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102, Nr. 103, Nr. 104, Nr. 105, Nr. 106, Nr. 107, Nr. 108, Nr. 109, Nr. 110, Nr. 111, Nr. 112, Nr. 113, Nr. 114, Nr. 115, Nr. 116, Nr. 117, Nr. 118, Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124, Nr. 125, Nr. 126, Nr. 127, Nr. 128, Nr. 129, Nr. 130, Nr. 131, Nr. 132, Nr. 133, Nr. 134, Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137, Nr. 138, Nr. 139, Nr. 140, Nr. 141, Nr. 142, Nr. 143, Nr. 144, Nr. 145, Nr. 146, Nr. 147, Nr. 148, Nr. 149, Nr. 150, Nr. 151, Nr. 152, Nr. 153, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157, Nr. 158, Nr. 159, Nr. 160, Nr. 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166, Nr. 167, Nr. 168, Nr. 169, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 173, Nr. 174, Nr. 175, Nr. 176, Nr. 177, Nr. 178, Nr. 179, Nr. 180, Nr. 181, Nr. 182, Nr. 183, Nr. 184, Nr. 185, Nr. 186, Nr. 187, Nr. 188, Nr. 189, Nr. 190, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 193, Nr. 194, Nr. 195, Nr. 196, Nr. 197, Nr. 198, Nr. 199, Nr. 200, Nr. 201, Nr. 202, Nr. 203, Nr. 204, Nr. 205, Nr. 206, Nr. 207, Nr. 208, Nr. 209, Nr. 210, Nr. 211, Nr. 212, Nr. 213, Nr. 214, Nr. 215, Nr. 216, Nr. 217, Nr. 218, Nr. 219, Nr. 220, Nr. 221, Nr. 222, Nr. 223, Nr. 224, Nr. 225, Nr. 226, Nr. 227, Nr. 228, Nr. 229, Nr. 230, Nr. 231, Nr. 232, Nr. 233, Nr. 234, Nr. 235, Nr. 236, Nr. 237, Nr. 238, Nr. 239, Nr. 240, Nr. 241, Nr. 242, Nr. 243, Nr. 244, Nr. 245, Nr. 246, Nr. 247, Nr. 248, Nr. 249, Nr. 250, Nr. 251, Nr. 252, Nr. 253, Nr. 254, Nr. 255, Nr. 256, Nr. 257, Nr. 258, Nr. 259, Nr. 260, Nr. 261, Nr. 262, Nr. 263, Nr. 264, Nr. 265, Nr. 266, Nr. 267, Nr. 268, Nr. 269, Nr. 270, Nr. 271, Nr. 272, Nr. 273, Nr. 274, Nr. 275, Nr. 276, Nr. 277, Nr. 278, Nr. 279, Nr. 280, Nr. 281, Nr. 282, Nr. 283, Nr. 284, Nr. 285, Nr. 286, Nr. 287, Nr. 288, Nr. 289, Nr. 290, Nr. 291, Nr. 292, Nr. 293, Nr. 294, Nr. 295, Nr. 296, Nr. 297, Nr. 298, Nr. 299, Nr. 300, Nr. 301, Nr. 302, Nr. 303, Nr. 304, Nr. 305, Nr. 306, Nr. 307, Nr. 308, Nr. 309, Nr. 310, Nr. 311, Nr. 312, Nr. 313, Nr. 314, Nr. 315, Nr. 316, Nr. 317, Nr. 318, Nr. 319, Nr. 320, Nr. 321, Nr. 322, Nr. 323, Nr. 324, Nr. 325, Nr. 326, Nr. 327, Nr. 328, Nr. 329, Nr. 330, Nr. 331, Nr. 332, Nr. 333, Nr. 334, Nr. 335, Nr. 336, Nr. 337, Nr. 338, Nr. 339, Nr. 340, Nr. 341, Nr. 342, Nr. 343, Nr. 344, Nr. 345, Nr. 346, Nr. 347, Nr. 348, Nr. 349, Nr. 350, Nr. 351, Nr. 352, Nr. 353, Nr. 354, Nr. 355, Nr. 356, Nr. 357, Nr. 358, Nr. 359, Nr. 360, Nr. 361, Nr. 362, Nr. 363, Nr. 364, Nr. 365, Nr. 366, Nr. 367, Nr. 368, Nr. 369, Nr. 370, Nr. 371, Nr. 372, Nr. 373, Nr. 374, Nr. 375, Nr. 376, Nr. 377, Nr. 378, Nr. 379, Nr. 380, Nr. 381, Nr. 382, Nr. 383, Nr. 384, Nr. 385, Nr. 386, Nr. 387, Nr. 388, Nr. 389, Nr. 390, Nr. 391, Nr. 392, Nr. 393, Nr. 394, Nr. 395, Nr. 396, Nr. 397, Nr. 398, Nr. 399, Nr. 400, Nr. 401, Nr. 402, Nr. 403, Nr. 404, Nr. 405, Nr. 406, Nr. 407, Nr. 408, Nr. 409, Nr. 410, Nr. 411, Nr. 412, Nr. 413, Nr. 414, Nr. 415, Nr. 416, Nr. 417, Nr. 418, Nr. 419, Nr. 420, Nr. 421, Nr. 422, Nr. 423, Nr. 424, Nr. 425, Nr. 426, Nr. 427, Nr. 428, Nr. 429, Nr. 430, Nr. 431, Nr. 432, Nr. 433, Nr. 434, Nr. 435, Nr. 436, Nr. 437, Nr. 438, Nr. 439, Nr. 440, Nr. 441, Nr. 442, Nr. 443, Nr. 444, Nr. 445, Nr. 446, Nr. 447, Nr. 448, Nr. 449, Nr. 450, Nr. 451, Nr. 452, Nr. 453, Nr. 454, Nr. 455, Nr. 456, Nr. 457, Nr. 458, Nr. 459, Nr. 460, Nr. 461, Nr. 462, Nr. 463, Nr. 464, Nr. 465, Nr. 466, Nr. 467, Nr. 468, Nr. 469, Nr. 470, Nr. 471, Nr. 472, Nr. 473, Nr. 474, Nr. 475, Nr. 476, Nr. 477, Nr. 478, Nr. 479, Nr. 480, Nr. 481, Nr. 482, Nr. 483, Nr. 484, Nr. 485, Nr. 486, Nr. 487, Nr. 488, Nr. 489, Nr. 490, Nr. 491, Nr. 492, Nr. 493, Nr. 494, Nr. 495, Nr. 496, Nr. 497, Nr. 498, Nr. 499, Nr. 500, Nr. 501, Nr. 502, Nr. 503, Nr. 504, Nr. 505, Nr. 506, Nr. 507, Nr. 508, Nr. 509, Nr. 510, Nr. 511, Nr. 512, Nr. 513, Nr. 514, Nr. 515, Nr. 516, Nr. 517, Nr. 518, Nr. 519, Nr. 520, Nr. 521, Nr. 522, Nr. 523, Nr. 524, Nr. 525, Nr. 526, Nr. 527, Nr. 528, Nr. 529, Nr. 530, Nr. 531, Nr. 532, Nr. 533, Nr. 534, Nr. 535, Nr. 536, Nr. 537, Nr. 538, Nr. 539, Nr. 540, Nr. 541, Nr. 542, Nr. 543, Nr. 544, Nr. 545, Nr. 546, Nr. 547, Nr. 548, Nr. 549, Nr. 550, Nr. 551, Nr. 552, Nr. 553, Nr. 554, Nr. 555, Nr. 556, Nr. 557, Nr. 558, Nr. 559, Nr. 560, Nr. 561, Nr. 562, Nr. 563, Nr. 564, Nr. 565, Nr. 566, Nr. 567, Nr. 568, Nr. 569, Nr. 570, Nr. 571, Nr. 572, Nr. 573, Nr. 574, Nr. 575, Nr. 576, Nr. 577, Nr. 578, Nr. 579, Nr. 580, Nr. 581, Nr. 582, Nr. 583, Nr. 584, Nr. 585, Nr. 586, Nr. 587, Nr. 588, Nr. 589, Nr. 590, Nr. 591, Nr. 592, Nr. 593, Nr. 594, Nr. 595, Nr. 596, Nr. 597, Nr. 598, Nr. 599, Nr. 600, Nr. 601, Nr. 602, Nr. 603, Nr. 604, Nr. 605, Nr. 606, Nr. 607, Nr. 608, Nr. 609, Nr. 610, Nr. 611, Nr. 612, Nr. 613, Nr. 614, Nr. 615, Nr. 616, Nr. 617, Nr. 618, Nr. 619, Nr. 620, Nr. 621, Nr. 622, Nr. 623, Nr. 624, Nr. 625, Nr. 626, Nr. 627, Nr. 628, Nr. 629, Nr. 630, Nr. 631, Nr. 632, Nr. 633, Nr. 634, Nr. 635, Nr. 636, Nr. 637, Nr. 638, Nr. 639, Nr. 640, Nr. 641, Nr. 642, Nr. 643, Nr. 644, Nr. 645, Nr. 646, Nr. 647, Nr. 648, Nr. 649, Nr. 650, Nr. 651, Nr. 652, Nr. 653, Nr. 654, Nr. 655, Nr. 656, Nr. 657, Nr. 658, Nr. 659, Nr. 660, Nr. 661, Nr. 662, Nr. 663, Nr. 664, Nr. 665, Nr. 666, Nr. 667, Nr. 668, Nr. 669, Nr. 670, Nr. 671, Nr. 672, Nr. 673, Nr. 674, Nr. 675, Nr. 676, Nr. 677, Nr. 678, Nr. 679, Nr. 680, Nr. 681, Nr. 682, Nr. 683, Nr. 684, Nr. 685, Nr. 686, Nr. 687, Nr. 688, Nr. 689, Nr. 690, Nr. 691, Nr. 692, Nr. 693, Nr. 694, Nr. 695, Nr. 696, Nr. 697, Nr. 698, Nr. 699, Nr. 700, Nr. 701, Nr. 702, Nr. 703, Nr. 704, Nr. 705, Nr. 706, Nr. 707, Nr. 708, Nr. 709, Nr. 710, Nr. 711, Nr. 712, Nr. 713, Nr. 714, Nr. 715, Nr. 716, Nr. 717, Nr. 718, Nr. 719, Nr. 720, Nr. 721, Nr. 722, Nr. 723, Nr. 724, Nr. 725, Nr. 726, Nr. 727, Nr. 728, Nr. 729, Nr. 730, Nr. 731, Nr. 732, Nr. 733, Nr. 734, Nr. 735, Nr. 736, Nr. 737, Nr. 738, Nr. 739, Nr. 740, Nr. 741, Nr. 742, Nr. 743, Nr. 744, Nr. 745, Nr. 746, Nr. 747, Nr. 748, Nr. 749, Nr. 750, Nr. 751, Nr. 752, Nr. 753, Nr. 754, Nr. 755, Nr. 756, Nr. 757, Nr. 758, Nr. 759, Nr. 760, Nr. 761, Nr. 762, Nr. 763, Nr. 764, Nr. 765, Nr. 766, Nr. 767, Nr. 768, Nr. 769, Nr. 770, Nr. 771, Nr. 772, Nr. 773, Nr. 774, Nr. 775, Nr. 776, Nr. 777, Nr. 778, Nr. 779, Nr. 780, Nr. 781, Nr. 782, Nr. 783, Nr. 784, Nr. 785, Nr. 786, Nr. 787, Nr. 788, Nr. 789, Nr. 790, Nr. 791, Nr. 792, Nr. 793, Nr. 794, Nr. 795, Nr. 796, Nr. 797, Nr. 798, Nr. 799, Nr. 800, Nr. 801, Nr. 802, Nr. 803, Nr. 804, Nr. 805, Nr. 806, Nr. 807, Nr. 808, Nr. 809, Nr. 810, Nr. 811, Nr. 812, Nr. 813, Nr. 814, Nr. 815, Nr. 816, Nr. 817, Nr. 818, Nr. 819, Nr. 820, Nr. 821, Nr. 822, Nr. 823, Nr. 824, Nr. 825, Nr. 826, Nr. 827, Nr. 828, Nr. 829, Nr. 830, Nr. 831, Nr. 832, Nr. 833, Nr. 834, Nr. 835, Nr. 836, Nr. 837, Nr. 838, Nr. 839, Nr. 840, Nr. 841, Nr. 842, Nr. 843, Nr. 844, Nr. 845, Nr. 846, Nr. 847, Nr. 848, Nr. 849, Nr. 850, Nr. 851, Nr. 852, Nr. 853, Nr. 854, Nr. 855, Nr. 856, Nr. 857, Nr. 858, Nr. 859, Nr. 860, Nr. 861, Nr. 862, Nr. 863, Nr. 864, Nr. 865, Nr. 866, Nr. 867, Nr. 868, Nr. 869, Nr. 870, Nr. 871, Nr. 872, Nr. 873, Nr. 874, Nr. 875, Nr. 876, Nr. 877, Nr. 878, Nr. 879, Nr. 880, Nr. 881, Nr. 882, Nr. 883, Nr. 884, Nr. 885, Nr. 886, Nr. 887, Nr. 888, Nr. 889, Nr. 890, Nr. 891, Nr. 892, Nr. 893, Nr. 894, Nr. 895, Nr. 896, Nr. 897, Nr. 898, Nr. 899, Nr. 900, Nr. 901, Nr. 902, Nr. 903, Nr. 904, Nr. 905, Nr. 906, Nr. 907, Nr. 908, Nr. 909, Nr. 910, Nr. 911, Nr. 912, Nr. 913, Nr. 914, Nr. 915, Nr. 916, Nr. 917, Nr. 918, Nr. 919, Nr. 920, Nr. 921, Nr. 922, Nr. 923, Nr. 924, Nr. 925, Nr. 926, Nr. 927, Nr. 928, Nr. 929, Nr. 930, Nr. 931, Nr. 932, Nr. 933, Nr. 934, Nr. 935, Nr. 936, Nr. 937, Nr. 938, Nr. 939, Nr. 940, Nr. 941, Nr. 942, Nr. 943, Nr. 944, Nr. 945, Nr. 946, Nr. 947, Nr. 948, Nr. 949, Nr. 950, Nr. 951, Nr. 952, Nr. 953, Nr. 954, Nr. 955, Nr. 956, Nr. 957, Nr. 958, Nr. 959, Nr. 960, Nr. 961, Nr. 962, Nr. 963, Nr. 964, Nr. 965, Nr. 966, Nr. 967, Nr. 968, Nr. 969, Nr. 970, Nr. 971, Nr. 972, Nr. 973, Nr. 974, Nr. 975, Nr. 976, Nr. 977, Nr. 978, Nr. 979, Nr. 980, Nr. 981, Nr. 982, Nr. 983, Nr. 984, Nr. 985, Nr. 986, Nr. 987, Nr. 988, Nr. 989, Nr. 990, Nr. 991, Nr. 992, Nr. 993, Nr. 994, Nr. 995, Nr. 996, Nr. 997, Nr. 998, Nr. 999, Nr. 1000, Nr. 1001, Nr. 1002, Nr. 1003, Nr. 1004, Nr. 1005, Nr. 1006, Nr. 1007, Nr. 1008, Nr. 1009, Nr. 1010, Nr. 1011, Nr. 1012, Nr. 1013, Nr. 1014, Nr. 1015, Nr. 1016, Nr. 1017, Nr. 1018, Nr. 1019, Nr. 1020, Nr. 1021, Nr. 1022, Nr. 1023, Nr. 1024, Nr. 1025, Nr. 1026, Nr. 1027, Nr. 1028, Nr. 1029, Nr. 1030, Nr. 1031, Nr. 1032, Nr. 1033, Nr. 1034, Nr. 1035, Nr. 1036, Nr. 1037, Nr. 1038, Nr. 1039, Nr. 1040, Nr. 1041, Nr. 1042, Nr. 1043, Nr. 1044, Nr. 1045, Nr. 1046, Nr. 1047, Nr. 1048, Nr. 1049, Nr. 1050, Nr. 1051, Nr. 1052, Nr. 1053, Nr. 1054, Nr. 1055, Nr. 1056, Nr. 1057, Nr. 1058, Nr. 1059, Nr. 1060, Nr. 1061, Nr. 1062, Nr. 1063, Nr. 1064, Nr. 1065, Nr. 1066, Nr. 1067, Nr. 1068, Nr. 1069, Nr. 1070, Nr. 1071, Nr. 1072, Nr. 1073, Nr. 1074, Nr. 1075, Nr. 1076, Nr. 1077, Nr. 1078, Nr. 1079, Nr. 1080, Nr. 1081, Nr. 1082, Nr. 1083, Nr. 1084, Nr. 1085, Nr. 1086, Nr. 1087, Nr. 1088, Nr. 1089, Nr. 1090, Nr. 1091, Nr. 1092, Nr. 1093, Nr. 1094, Nr. 1095, Nr. 1096, Nr. 1097, Nr. 1098, Nr. 1099, Nr. 1100, Nr. 1101, Nr. 1102, Nr. 1103, Nr. 1104, Nr. 1105, Nr. 1106, Nr. 1107, Nr. 1108, Nr. 1109, Nr. 1110, Nr. 1111, Nr. 1112, Nr. 1113, Nr. 1114, Nr. 1115, Nr. 1116, Nr. 1117, Nr. 1118, Nr. 1119, Nr. 1120, Nr. 1121, Nr. 1122, Nr. 1123, Nr. 1124, Nr. 1125, Nr. 1126, Nr. 1127, Nr. 1128, Nr. 1129, Nr. 1130, Nr. 1131, Nr. 1132, Nr. 1133, Nr. 1134, Nr. 1135, Nr. 1136, Nr. 1137, Nr. 1138, Nr. 1139, Nr. 1140, Nr. 1141, Nr. 1142, Nr. 1143, Nr. 1144, Nr. 1145, Nr. 1146, Nr. 1147, Nr. 1148, Nr. 1149, Nr. 1150, Nr. 1151, Nr. 1152, Nr. 1153, Nr. 1154, Nr. 1155, Nr. 1156, Nr. 1157, Nr. 1158, Nr. 1159, Nr. 1160, Nr. 1161, Nr. 1162, Nr. 1163, Nr. 1164, Nr. 1165, Nr. 1166, Nr. 1167, Nr. 1168, Nr. 1169, Nr. 1170, Nr. 1171, Nr. 1172, Nr. 1173, Nr. 1174, Nr. 1175, Nr. 1176, Nr. 1177, Nr. 1178, Nr. 1179, Nr. 1180, Nr. 1181, Nr. 1182, Nr. 1183, Nr. 1184, Nr. 1185, Nr. 1186, Nr. 1187, Nr. 1188, Nr. 1189, Nr. 1190, Nr. 1191, Nr. 1192, Nr. 1193, Nr. 1194, Nr. 1195, Nr. 1196, Nr. 1197, Nr. 1198, Nr. 1199, Nr. 1200, Nr. 1201, Nr. 1202, Nr. 1203, Nr. 1204, Nr. 1205, Nr. 1206, Nr. 1207, Nr. 1208, Nr. 1209, Nr. 1210, Nr. 1211, Nr. 1212, Nr. 1213, Nr. 1214, Nr. 1215, Nr. 1216, Nr. 1217, Nr. 1218, Nr. 1219, Nr. 1220, Nr. 1221, Nr. 1222, Nr. 1223, Nr. 1224, Nr. 1225, Nr. 1226, Nr. 1227, Nr. 1228, Nr. 1229, Nr. 1230, Nr. 1231, Nr. 1232, Nr. 1233, Nr. 1234, Nr. 1235, Nr. 1236, Nr. 1237, Nr. 1238, Nr. 1239, Nr. 1240, Nr. 1241, Nr. 1242, Nr. 1243, Nr. 1244, Nr. 1245, Nr. 1246, Nr. 1247, Nr. 1248, Nr. 1249, Nr. 1250, Nr. 1251, Nr. 1252, Nr. 1253, Nr. 1254, Nr. 1255, Nr. 1256, Nr. 1257, Nr. 1258, Nr. 1259, Nr. 1260, Nr. 1261, Nr. 1262, Nr. 1263, Nr. 1264, Nr. 1265, Nr. 1266, Nr. 1267, Nr. 1268, Nr. 1269, Nr. 1270, Nr. 1271, Nr. 1272, Nr. 1273, Nr. 1274, Nr. 1275, Nr. 1276, Nr. 1277, Nr. 1278, Nr. 1279, Nr. 1280, Nr. 1281, Nr. 1282, Nr. 1283, Nr. 1284, Nr. 1285, Nr. 1286, Nr. 1287, Nr. 1288, Nr. 1289, Nr. 1290, Nr. 1291, Nr. 1292, Nr. 1293, Nr. 1294, Nr. 1295, Nr. 1296, Nr. 1297, Nr. 1298, Nr. 1299, Nr. 1300, Nr. 1301, Nr. 1302, Nr. 1303, Nr. 1304, Nr. 1305, Nr. 1306, Nr. 1307, Nr. 1308, Nr. 1309, Nr. 1310, Nr. 1311, Nr. 1312, Nr. 1313, Nr. 1314, Nr. 1315, Nr. 1316, Nr. 1317, Nr. 1318, Nr. 1319, Nr. 1320, Nr. 1321, Nr. 1322, Nr. 1323, Nr. 1324, Nr. 1325, Nr. 1326, Nr. 1327, Nr. 1328, Nr. 1329, Nr. 1330, Nr. 1331, Nr. 1332, Nr. 1333, Nr. 1334, Nr. 1335, Nr. 1336, Nr. 1337, Nr. 1338, Nr. 1339, Nr. 1340, Nr. 1341, Nr. 1342, Nr. 1343, Nr. 1344, Nr. 1345, Nr. 1346, Nr. 1347, Nr. 1348, Nr. 1349, Nr. 1350, Nr. 1351, Nr. 1352, Nr. 1353, Nr. 1354, Nr. 1355, Nr. 1356, Nr. 1357, Nr. 1358, Nr. 1359, Nr. 1360, Nr. 1361, Nr. 1362, Nr. 1363, Nr. 1364, Nr. 1365, Nr. 1366, Nr. 1367, Nr. 1368, Nr. 1369, Nr. 1370, Nr. 1371, Nr. 1372, Nr. 1373, Nr. 1374, Nr. 1375, Nr. 1376, Nr. 1377, Nr. 1378, Nr. 1379, Nr. 1380, Nr. 1381, Nr. 1382, Nr. 1383, Nr. 1384, Nr. 1385, Nr. 1386, Nr. 1387, Nr. 1388, Nr. 1389, Nr. 1390, Nr. 1391, Nr. 1392, Nr. 1393, Nr. 1394, Nr. 1395, Nr. 1396, Nr. 1397, Nr. 1398, Nr. 1399, Nr. 1400, Nr. 1401, Nr. 1402, Nr. 1403, Nr. 1404, Nr. 1405, Nr. 1406, Nr. 1407, Nr. 1408, Nr. 1409, Nr. 1410, Nr. 1411, Nr. 1412, Nr. 1413, Nr. 1414, Nr. 1415, Nr. 1416, Nr. 1417, Nr. 1418, Nr. 1419, Nr. 1420, Nr. 1421, Nr. 1422, Nr. 1423, Nr. 1424, Nr. 1425, Nr. 1426, Nr. 1427, Nr. 1428, Nr. 1429, Nr. 1430, Nr. 1431, Nr. 1432, Nr. 1433, Nr.

Rheinpfälzer Weinhaus
Universitäts-Ring 9 und Steinweg 20a - Fernruf 32232

Die billige und gute Einkaufsquelle für Weine und Spirituosen



ROGOSCH, Weissenfels
Fachbetrieb für Kleiderpflege
Laden Halle, Leipziger Straße 83



KLEINE FLÜGEL

Bechstein / Büchner / Gotthard-Steinweg / Ibach
Steinweg & Sons / u. a.

PREISWERTE PIANOS

erprobter Fabrikate wie: Bogs & Voigt, Geißler, Geißstädt
Hoffmann & Kühne, Sailer, Gabr. Zimmermann u. a.
Moderne Klavierarten in verschiedensten Formen
Neupert-Cembell

B. DOLL Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Max Oppermann

Oberhemden Krawatten
Handschuhe Strümpfe
Unterwäsche Corsets
kunstseidene Damenwäsche

Das Fachgeschäft am Reiled!

MAX FISCHER

SPEZIALGESCHÄFT FEINER
LEDERWAREN u. REISEARTIKEL
HALLE (SAALE)
GROSSE STEINSTRASSE 12
FERNSPRECHER NR. 25057
REPARATUREN UND NEU-AN-
FERTIGUNG / AUTOSATTLEREI

Machen Sie sich's bequem

bei dem Kauf Ihrer Kleidung. Kaufen Sie bei uns auf
Teilzahlung!

Sie finden bei uns nicht nur eine große Auswahl,
sondern auch billige Preise.

Herren Damen-Bekleidung
Möbel - Betten

Carl Klingler Inh. Alfred Georgi
Halle-Saale
Leipziger Straße 111, Eingang Kleiner Sandberg

Nimm vom Guten stets das Beste,
drum kauf' bei Schnee die Kletterweste!

Der Wert der
Kletterweste steigt mit
der Dauer ihrer
Benutzung!



Fr. Rein Ruf 260 01

Gegründet 1892 Inhaber: Georg und Erich Rein

**Rohprodukte, Metalle
Alteisen**
Lagerhaus
mit Gleis: Beesener Str. 222



Friedr. Jesau

G. m. b. H. - Fernsprecher 270 51

Briketts - Koks



INHABER ERNST WEINHOLD
KOLONIALWAREN
KONSERVEN
SCHOKOLADEN
WEINE

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Ammendorf - Dieskau

Seit 1899
Gebr. Jungblut
das Haus der neuzeitlichen
und preiswerten Wohnungskunst
„Behaglich wohnen“
durch Möbel Deutscher Werkarbeit
Anregungen, welche Ihnen viele Freude bereiten,
haben Ihnen kostenlos zur Verfügung
Halle, Albrechtstr. 37 u. Bernburger Str. 25

Schuhhaus König

Inhaber: Walter Schiller
Schmeerstraße 27 (am Markt)

Meine Schuhwaren
finden durch Ihre Qualität,
Preiswürdigkeit und tadellose
Paßform

auch Ihren Beifall!

Fachmännische Bedienung

Die gute Einkaufsquelle für Wiederverkäufer

in
feinere Zeitungsstücke, Schlüpfier, Socken, Damen- und
Kinder-Strümpfen, Herrenjoden, Socken-
halter, Hosenträger, Gummi-
liche sowie lässlichen
Kurzwaren

Freund & Müller

Inh. Selb Müller

Halle (Saale)

Leipziger Straße 64

Kurz-, Woll-, Textilwaren-Großhandlung

am Riebedplatz
Gegründet 1904 Fernruf 21007



Besteht in Halle
seit 1905

Gefang seit 1910

Riberi Rasmus

**In der Nordsee ist der Fisch
auch im Sommer frisch!!!**

Mustergültig
und technisch vollkommen eingetrotzt!

Qualitäts = Arbeit

nur mit

Qualitäts = Werkzeugen

**Curt
Leonhardt**

Halle
Ammendorf
Leuna

Torpedo-Organisations-Schreibmaschinen

Hamann-Rechen-Automaten

Waltner-Rechen-Maschinen

Ormig-Umdruckmaschinen für Betriebsorganisationen

General-Vertretung:
Groß & Wittan

Halle (Saale)
Leipziger Straße 48/49
Ruf 35870 und 35874

HAUS FÜR BÜROMASCHINEN

Ehret die Arbeit - Achtet den Arbeiter!

Der 1. Mai 1938 im Zeichen des Mangels an einsatzfähigen Kräften / Von Erwin Koch

Während in den Staaten liberalistischer Prägung eine schwere wirtschaftliche Krise der anderen folgt, fehlt es dem nationalsozialistischen Deutschland an Arbeitern, um die Fülle von Aufgaben zu bewältigen, die dem großen Reich gestellt sind. Innerhalb von fünf Jahren hat die deutsche Wirtschaft einen beispiellosen Aufstieg genommen. Die Erwerbstätigkeit, das drückende Erbe, das uns das vergangene System hinterließ, ist infolge völlig überwunden, als sich bereits jetzt ein totaler Mangel an arbeitsfähigen Kräften die Bahn breitet.

Der Vierjahresplan hat also nicht nur die Zahl der Beschäftigten festgehalten, sondern sie auch wesentlich vermehrt. Wir nähern uns der 20-Millionen-Ziffer Erwerbstätiger und damit dem Grade der äußersten Nutzung aller irgendwie vorhandenen menschlichen Einsatzkräfte. Dennoch wäre es falsch, diesen Zustand etwa als eine „Höhekonjunktur“ der Wirtschaft zu bezeichnen.

Die sozialistische Wirtschaftspolitik lehnt das konjunkturelle Denken ab. Sie sieht nicht mehr in der Arbeit ein Recht, das jedem Volksgenossen gewährt ist und nicht eine von den Einflüssen des Weltmarktes abhängige, schwankende Zufallserscheinung. Aus diesem Reichtum erwächst uns aber auch die Pflicht zur Arbeit und der Entlastung jener höchsten Leistung, die überhaupt möglich ist.

Es sieht zweifellos fest: Die wirtschaftliche Blüte des nationalsozialistischen Reiches wird allein durch die Arbeit getragen, deren Erträge das Dasein des Volkes sichern und seine Lebenshaltung verbessern sollen.

Die Arbeit, das Werk der Gemeinschaft, bleibt daher die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft, und das Bekenntnis zu den sittlichen Werten unseres Schaffens findet an einem Tage des Jahres, dem 1. Mai, seinen einzigartigen Ausdruck. Denn der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes führt der gesamten Nation die Verbundenheit der Werktätigen vor Augen, die nicht mehr im Klassenkampf zerissen sind, sondern der Gemeinschaft dienen.

Das neue Deutschland weiß, die Arbeit zu ehren und den Arbeiter zu achten, dessen Schaffen erst den Aufstieg ermöglichte, um der uns die Welt beneidet. Allerdings war die wirtschaftliche Erneuerung des Reiches nur unter der Voraussetzung möglich, daß der deutsche Arbeiter nicht länger Prolet und damit rechtlos blieb. Der Nationalsozialismus vertrieb ihn nicht nur als ein gleichwertiges Glied dem Volksganzen ein, sondern er erklärte ihn auch zum wertvollstem Gut der Nation.

In der Tat wären wir nicht ohne den Arbeiter, der unbekannt, tagaus, tagan, oft auch unter Lohnbedingungen, die uns keinesfalls betriebligen, seinem Werke nachgeht. Gewiß ist die Erfüllung großer Aufgaben nur möglich, wenn sie durch eine starke Führung geleitet werden. Doch selbst die stärkste Führung muß overlagen, sofern hinter ihr nicht eine glänzende Gesolgchaft steht. Und eben diesen Glauben hat der namenlose deutsche Arbeiter, der in den letzten fünf Jahren stets seine Pflicht bis zum letzten Tat, bewiesen.

Der 1. Mai also trägt die Symbolik eines Volkes von Bauern und Arbeitern in sich, das sich zu der Arbeit, dem Sinn und dem höchsten Adel seines Lebens

bekannt. Diese Arbeit steht daher auch außerhalb aller wägenden Begriffe. Sie ist in keiner Form mehr oder weniger, sondern immer gleich wert und daher niemals eine Schande. Jede Leistung, auch die geringfügig scheinende, besitzt im volkswirtschaftlichen Kreislauf ihre unabdingbare Notwendigkeit.

Allerdings entbehrt uns diese Tatsache nicht des Ironias, stets und für jeden die beste Entfaltung der persönlichen Arbeitskraft herbeizuführen. Die Fülle der Aufgaben, die uns, nun auch nach der Eingliederung Ostpreußens, im größeren deutschen Raum gestellt sind, wäre sonst gar nicht zu bewältigen.

Gewiß hätte es niemand zur Zeit der Nachkriegszeit zu hoffen gewagt, daß bereits nach einem Jahr fünf sozialistischer deutscher Wirtschaftsführung nicht allein die Arbeitslosigkeit überwunden, sondern der Nation die einsatzfähigen Kräfte fehlen würden.

Der Kapitalismus nimmt doch die „industrielle Reservearmee“ als unabänderlich hin. In, er stärkste sie deshalb heran, weil sie ihm das geeignete Mittel scheint, um immer einen Lebensdruck auf die Werktätigen auszuüben. In diesem beseitigte der deutsche Sozialismus die kapitalistische Willkür. Wenn zwar die Arbeit noch nicht von den jahreszeitlich bedingten Schwankungen der Beschäftigung frei werden konnte, so ist sie doch der Beherrschung durch das Kapital entzogen.

Im Reich verfügen wir gegenwärtig über weniger denn eine halbe Million Erwerbs-

loser. Trotzdem besteht ein dieser Ziffer weit überschreitender Mangel an Kräften. Die Volksgenossen also, die heute noch ohne Arbeit sind, stehen im wesentlichen außerhalb der Möglichkeiten eines geregelten Einsatzes, der vor allem die volle Leistungsfähigkeit des einzelnen erfordert. Krankheit, geistige Schwächen, charakterliche Mängel und Altertätung bilden die hauptsächlichsten Hemmnisse, die eine Verwendung dieser letzten Arbeitslosen erschweren. Sie befinden sich streng genommen, vorwiegend an der Grenze der Invalidität. Trotzdem ruhen die Vermittlungen nicht, um auch sie, soweit es möglich ist, in die Reihen der Schaffenden einzugliedern. Insbesondere sind diese Anstrengungen der allerdings nur kleinen Zahl von Erwerbslosen, die über vierzig Jahre alt oder ihren Beruf entlernend sind oder eine unzulängliche Ausbildung erfahren haben.

Damit wird der totale Kräfte-mangel offenkundig. Er läßt sich gemessen nur durch eine intensive Bewirtschaftung des menschlichen Leistungsvormögens befähigen.

Sie bedingt zuvorderst eine weitgehende Planung, die jede Vergewandung von Arbeit vermeidet und allerdings auch die persönliche Freizügigkeit einengt, die sich in letzter Zeit bei den Erwerbslosen der Gesamtwirtschaft unterordnen muß. Daneben tritt die

Summe der sozialen Maßnahmen, die zugleich eine Besserung der Lebensstellung wie auch der absoluten Leistung bezwecken. Es erscheint uns überflüssig, sie im einzelnen aufzuzählen, da sie längstens ein Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden sind.

Wohl aber bedarf es eines Hinweises auf die Grundlage unseres sozialen Aufbaus, die das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit darstellt. Seinen Mittelpunkt bildet der Gedanke der Betriebsgemeinschaft, die allerdings niemals autoritär befohlen werden kann, sondern geleitet sein muß. Von ihrem Gelingen hängt wesentlich die Förderung der Leistung und die Intensivierung des Schaffens aller Volksgenossen ab.

Die Herbeiführung eben dieser Betriebsgemeinschaft war daher dem Nationalsozialismus nicht etwa nur scheinbar wichtig, sondern es galt ihm, sie unter allen Umständen zu verwirklichen. Dazu bedurfte es einer in Worten schwerlich ausdrückbaren Fülle von kleinster Erziehungsarbeit, die sowohl die Gesamtheit der Werktätigen als ebenfalls die Unternehmer erfasste. Die Grundlage sind diesem Mäßen der Deutschen Arbeitsetos, die am 1. Mai 1938 auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblickt, nicht verlagert geblieben. Arbeiter und Unternehmer bilden heute in den Betrieben eine unauflösbare Einheit.

Nur so konnte die ganze Arbeitskraft der Nation für die Lösung der großen wirtschaftlichen Ziele eingesetzt werden. Aber auch die Überwindung des herrschenden Arbeitermangels wäre ohne die kameradschaftliche Verbundenheit der Parteiführer und ihrer Volksgenossen nicht möglich. Die deutschen Werktätigen wissen, daß sie von Jahr zu Jahr im Dienste des Volkes unter der verantwortlichen Leitung ihrer Unternehmer mehr leisten müssen, um selbst zu einer besseren Lebenshaltung zu gelangen.

Die erforderliche Mehrleistung der nur begrenzten Menschenzahl wird dem nationalen Wohlstand, insbesondere der breiten Massen, während der nächsten Jahre beträchtlich haben. Damit nimmt die sozialistische Förderung der besten Gestaltung aller künftigen Lebensbedingungen für unsere Schaffenden greifbare Form an. Sie sehen, daß nicht Worten, wie sie der Marxismus vertritt, den Sozialismus verwirklichen, sondern allein die Tat die organisch wachsende Besserung des Daseins zu gewährleisten vermag.

Unser nunmehr 75 Millionen Menschen umfassendes Volk begehrt also diesen Nationalen Feiertag, den wir innerhalb der großdeutschen Gemeinschaft zum erstenmal feiern, in der unbegrenzten Gewißheit, daß uns keine Macht der Erde jemals wieder um die Arbeit und unser tägliches Brot betrogen kann. Wir haben unser Schicksal selbst gestaltet und halten es auf alle Zeit fest in unseren Händen.

Der Nationalsozialismus hat das Volk aus der Ohnmacht und dem Zustand, in dem es Millionen verlagert blieb, eine Arbeit anzubahnen, zur Freiheit geführt. Einst herrschte im Reich ein trostloser Mangel an Arbeitsmöglichkeiten. Wir haben ihn in sein Gegenteil verwandelt und, indem wir jedem Glied des Volkes die Arbeit scherten, eine Tat vollendet, die bisher keiner Nation gelungen ist.



Der deutsche Arbeiter lebt heute in der Gewißheit, daß er niemals wieder entrechtet wird. Seine harten Züge drücken Lebensmut und Daseinsfreude aus.

Nationalfeiertag des deutschen Volkes

Von Heinrich Bachmann, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Halle-Merseburg

Als am 1. Mai 1933 zum ersten Male das deutsche Arbeiterum marschierte, besaßen sich viele in den Marschkolonnen, die in der Fahne, unter der sie marschierten, in den vorangegangenen Jahren ihrer politischen Verankerung das Zeichen des Kapitalismus, der Reaktion oder auch des blutigen Bürgerkrieges sahen. Diese Kräfte waren die Konzentration einer politischen Meute, die in den Jahren 1918 bis 1932 noch einmal in der Lage war, durch eine große gemeinschaftsbildende Idee einerseits die Einheit des sogenannten Proletariats oder andererseits die Liebesvereinigung eines politisch instinktiven Bürgerums einzuleiten, sondern nur mit umgeschärften Vorzeichen das zu restaurierten Verhältnisse, was zum Untergang des Reiches im Jahre 1918 geführt hat.

Unbeugsamer Lebenswille

Es ist deshalb zu verstehen, daß im Jahre 1933 nicht alle deutschen Menschen ahnten, daß ein Zeitalter angebrochen ist, das dem Schicksal der Deutschen seit Jahrhunderten und Jahrtausenden die Erfüllung bringt. Denn nur zu gründlich hatten Klassenkampf, Klassenneid, Standesbündel und donnerschlägliche Sonderinteressen das deutsche Volk geirrt, daß es für Menschen, die in dieser Welt groß geworden waren, schier unmöglich erschien, allein durch eine Idee einem Volk den Weg zur Einheit, Freiheit und zu seinem Glück zu ebnen. Es darf uns deshalb auch nicht wundern, daß es in der Zeit größter deutscher Zerrissenheit immer wieder Kräfte gab, denen dieser deutsche Zustand gerade willkommen erschien, um über das Volk und seine Ideale hinweg Interessen nachzujagen, die den Bestand des Reiches und des Volkes nicht nur maßlos gefährdeten, sondern sogar die ersten ersten Zeichen der bewußtsten, endgültigen Liquidierung eines ganzen Volkes, seiner Kultur und seiner Rolle nur allzu deutlich erkennen ließen. Daß es sich bei diesen Bestrebungen nur um *verlogen* und *geheime* Erfindungen handeln konnte, liegt begründet in der eben rassistischen Substanz des deutschen Volkes und seinem unbeugsamen Willen zum Leben.

So oft wir im Buch der deutschen Geschichte blättern, immer wieder begegnen wir Män-

nern, die die Not des Volkes zu Führern bestimme, die auch alle Anteil haben an dem Werden des deutschen Volkes und an dem deutschen Wunder, das wir heute erleben, auch dann, wenn wenige von ihnen eine Epoche einleiteten, die nicht gerade als Glanzzeit in der deutschen Vergangenheit angesehen werden kann. Selbst Tyrannen und Unterdrückten kann heute ihre geschichtliche Bestimmung nicht abgesprochen werden, denn unter ihnen wurde nur wieder ein unerhörter Drang zum Leben und zur Freiheit ausgelöst, der

durch die folgenden Generationen keine gestaltende Form erhielt. Daß aber überhaupt Stände, Klassen, Dynastien und auch Religionen durch Jahrhunderte hindurch im deutschen Volk derart schier unüberwindliche Gegenkräfte aufrichten konnten, liegt begründet in der Tatsache, daß unserem Volke noch niemals vor unserer Zeit eine große gemeinschaftsbildende Idee offenbart wurde, die allein ein Volk zusammenführen und es befähigen kann, über alles Trennende hinweg eine durch das Schicksal bestimmte große Aufgabe zu lösen, die es erfüllen muß.

Die Idee der Gemeinschaft

Wohl gab es in Deutschland lange, lange vor dem Nationalsozialismus schon einmal eine Kraft, die wunderbare Anlässe zur Gemeinschaft vorgehen konnte. Aber auch die dröhnenden Schläge an der Schloßtür zu Wittenberg erhalten wieder, weil die Epigonen eines großen Deutschen ihres einstmaligen Meisters nicht würdig waren und die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Daß aber ein Volk, das der Welt so viel geschenkt hat, dessen Erfinder und Wissenschaftler die ganze Menschheit beglückt, dessen Söhne den Ruhm seiner Arbeit und auch den Ruhm seiner Klassen über den ganzen Erdball tragen, das der Welt einseitige Kulturträger schenken konnte, nicht untergehen sollte, muß begründet liegen in einer für uns unerforschlichen höheren Bestimmung.

Das Streben aller Deutschen nach der Gemeinschaft ist eine uralte deutsche Eigenschaft, die ihren Ursprung in der blutsmähigen Substanz des deutschen Volkes findet. Deutsche Sippen und Stämme sind es gewesen, die schon in der frühesten Zeit deutscher Geschichte Zeugnis abboten von der Kraft, die von der deutschen Blutsgemeinschaft ausgeht. Wenn aber Generationen über Generationen von der Einheit träumten und auch viele große Deutsche dieselbe zu verwirklichen suchten, mußte diesem Volke einmal die Erfüllung kommen. So wurde unsere Zeit für reif und unsere Generation

für würdig befunden, einen Führer von der Vorsehung geschenkt zu erhalten, der dem vieltausendjährigen Sehnen der Deutschen durch seine gewaltige Gemeinschafts-Idee Kraft und Ausdruck verlieh.

Seine Idee ist es, die in kurzer Zeit ein ganzes Volk aufhorchen ließ. Die Stimme des deutschen Volkes hat ihre Bekämpfung gefunden in einem Mann, der durch Wort und Tat sich die Herzen aller Deutschen im Sturm eroberte. Inständig fühlte das ganze deutsche Volk, daß nun endlich die Zeit der Erfüllung gekommen ist. Dieses Fühlen fand seinen Ausdruck in einem unbändigen Glauben an die nationalsozialistische Idee und ihren Schöpfer. Wenn es auch anfangs erst wenige waren, die diesen Glauben hatten, so konnte aber auf die Dauer niemand widerstehen, in dessen Adern deutsches Blut fließt. Heute sind es die 75 Millionen innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches und all die anderen Millionen Deutsche, die außerhalb dieser Grenzen wohnen, die in einem unerlöschlichen Glauben zum Führer stehen. Die Zeit ist reif. Die maßvolle Idee des Führers ist zum Schicksal des deutschen Volkes geworden.

Nun marschiert heute zum letzten Male das ganze schaffende Deutschland in Ost und West, in Süd und Nord. Zum ersten Male sind auch die befreiten Brüder in Deutsch-Ostereich dabei. Alle marschieren im Vertrauen zu einem

einzigartigen Führer. Alle marschieren im Glauben an die Idee der Gemeinschaft, die das ganze deutsche Volk vereint hat. Alle marschieren unter einer Fahne, die heute stolz von der Größe und Freiheit unseres Volkes flüht. Während in anderen Ländern der 1. Mai Ausdruck der Zerrissenheit, des Klassenkampfes und des Brüdermordes ist, wurde dieser Tag, an dem das deutsche Arbeiterum marschiert, im neuen Deutschland zum Nationalfeiertag erklärt. Die Mächten haben, die dröhnenden Schläge schienen, leer sind die Fabriken und Kantoren, das Volk aber schart sich zu einer wunderbaren Gemeinschaft zusammen und marschiert zur Ehre der deutschen Arbeit.

Keiner denkt noch an die Zeiten von früher, es will auch niemand daran erinnert werden. Alle sind vielmehr erfüllt von einem gewaltigen Glücksgefühl, das seinen Ausdruck findet in einem frohen und lachenden Volk, das die Größe und Schönheit der Zeit erkennt. Ein Jahr lang wurde wieder gestämpft, ein Jahr lang wurde wieder gearbeitet. Im Berufsweitskampfe aller schaffenden Betriebe, im Leistungskampfe der deutschen Betriebe, im Kampfe um die Erhaltung der Volksgesundheit, im Kampfe gegen Hunger und Kälte und in der Erzeugungsleistung haben jung und alt zusammen. Es war dies kein Kampf einzelner deutscher Menschen, einzelner Klassen oder Stände. Nein, es war dies ein Kampf eines unter einer großen Gemeinschaftsidee geeinten Volkes, das als einziges auf dieser Erde einen Tag der Nationalen Arbeit feiert und diesen Tag zum Staatsfeiertag erklärt.

Aufrufen zur Leistung

An diesem Tage spricht der erste Arbeiter der Nation, der Führer, zum ganzen deutschen Volke. Vor der ganzen Nation geistert der Führer jene Kämpfer aus, die im Berufsweitskampfe aller Schaffenden, die Befreiung des Reiches wurden. Er geistert weiter diejenigen Betriebe aus, die den Gedanken der Betriebsgemeinschaft vorbildlich und vollendet in die Tat umgesetzt haben. Dieses alles spricht aber das ganze deutsche Volk nur wieder zu neuen Taten und zu neuen Leistungen an.

Zu hoher Leistung

Auf allem, was Assmann heute zeigt, liegt schon der Hauch von morgen!

G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden, Das Haus der Uniformen

Gegr. 1848

RENNORTH-AUTOOEL

RENNORTH-DIESELMOTORENOEL

RENNORTH-TRAKTORENOEL

RENNORTH-GETRIEBEOEL

RENNORTH-GETRIEBEFETT

RENNORTH-AUTOFETT

RENNORTH-WASSERPUMPENFETT

RENNORTH-OBENSCHMIEROEL

RENNORTH-RADNABENFETT

RENNORTH-SPRÜHOEL

C.W. PABST-HALLE

Mineralöl-Import u. Chemische Fabrik

GEGRÜNDET 1862

Zachenker




Schnell-Reiseflugzeug



He 104

SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE
KOMMANDITGESELLSCHAFT • HALLE-SAALE



Sozialismus der Tat bei Der Reichsbahn nach Der Machtübernahme

Die Deutsche Reichsbahn ist sich als größter Arbeitgeber und sozialistisches Unternehmen seit jeher ihrer besonderen Fürsorgepflichten gegenüber ihren Gefolgschaftsmitgliedern bewußt gewesen. Während die Reichsbahn vor der Machtübernahme durch den allgemeinen Niedergang der Wirtschaft und durch Reparationslasten zu Sparmaßnahmen und Einschränkungen gezwungen war, die sich auch in manchen Härten für ihre Gefolgschaftsmitglieder auswirken mußten, hat sie seit 1933 in der Fürsorge für ihre Gefolgschaft zahlreiche und segensreiche Verbesserungen und Neueinrichtungen geschaffen.

Insbesondere hat die Reichsbahn hierbei ihrer Arbeiter gedacht. Eine neue Dienst- und Lohnordnung vom 1. Mai 1934 regelt das Verhältnis der Eisenbahnarbeiter zur Reichsbahn auf nationalsozialistischer Grundlage und gewährt ihnen nach einer 25jährigen Dienstzeit die Unkündbarkeit des Arbeitsvertrages, während sie den Arbeitskameraden mit einer kürzeren Dienstzeit ihren Arbeitsplatz durch verlängerte Kündigungsfristen sichert. Langjährige treue Dienste ihrer Arbeiter erkennt die Reichsbahn außerdem durch Treuegelder an, die nach Zurücklegung einer 25, 30, 35, 40, 45 und 50jährigen Dienstzeit in Höhe von 50 bis 300 Reichsmark gewährt werden. Die Arbeitskameraden, die sich durch ihren Einsatz für die nationale Erhebung besonders verdient gemacht haben, werden bevorzugt in das Beamtenecht überführt. Kinderreiche Arbeiterfamilien werden mit erhöhten Kinderzulagen bedacht. Für besonders begabte Knaben kinderreicher Arbeiter und Beamten der unteren Befoldungsgruppen gewährt die Reichsbahn außerdem Zuschüsse, um ihnen den Besuch von höheren Lehranstalten, Fachschulen oder Hochschulen zu ermöglichen.

Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Halle (Saale)



Zuckerrefinerie Halle

Am 1. August 1881 nahm die Zuckerrefinerie Halle als Nachfolgerin der im Jahre 1860 gegründeten Firma „Neue Zuckerrefinerie Halle“ den Betrieb auf, der sich in der Hauptsache auf die Herstellung von Hutzucker und gemahlener Raffinade erstreckte. Durch den Erwerb der „Halle'schen Zuckersiederei“ am Hospitalplatz im Jahre 1887 vergrößert, wurde die Erzeugung auf Würfelzucker und Kristallzucker, der vorwiegend für die Ausfuhr nach England bestimmt war, ausgedehnt. Nach der im Jahre 1905 erfolgten Stilllegung der „Zuckersiederei“ und Ueberführung des Betriebes in die durch Umbau bedeutend erweiterte Fabrik am Bahnhof erhöhte sich deren Leistungsfähigkeit ganz erheblich bis zu einer täglichen Herstellung von über 8000 dz Verbrauchszucker.

Die Generalversammlung vom 6. 2. 1922 beschloß die Verbindung mit der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken, die das Werk aus 21 ihr angeschlossenen Rohzuckerfabriken des mitteldeutschen Raumes mit Rohzucker versorgt. Der Absatz der überall anerkannten und bevorzugten Fabrikate:

**Kristallzucker, gemahl. Melis, gemahl. Raffinaden,
Holland-Ruder und Würfelzucker**

erfolgt zum größten Teile in die Provinz Sachsen, den Freistaat Sachsen, sowie nach Thüringen und Bayern.



Festtag der Nationalen Arbeit

Betriebsführer des Jahres zum 1. Mai 1938

Das deutsche Volk als „Volk ohne Raum“ kann sich als führendes Wirtschaftsvolk nur behaupten, wenn es durch neue eigene Leistungen den ihm fehlenden Reichtum der übrigen Völker an Boden und Bodenschätzen wettmacht. Nur auf diesem Wege durch weit über dem Durchschnitt liegende Leistungen kann die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und damit die Zukunft gesichert werden. Solche über dem Durchschnitt liegende Leistungen verlangen aber reiflichen Einsatz der ganzen Volksgemeinschaft. In der Urzelle der Volksgemeinschaft des Volkes, der Betriebsgemeinschaft, soll der Gedanke fest verankert sein, daß die eigene Leistung des Betriebes und die eigene Leistung jedes Gefolgschaftsmitgliedes auch die Grundlage der sozialen Stellung und der sozialen Fürsorge bildet. Es ist die Aufgabe eines jeden Betriebsführers, den Gedanken der sozialen Selbstverantwortung, beruhend auf der eigenen Leistung, zu wecken und zu fördern. Hierdurch wird eine sichere Grundlage für den reiflichen Einsatz jedes Gefolgschaftsmitgliedes geschaffen, das in dem Gefühl, sein soziales Schicksal weitgehend selbst zu bestimmen, seine ganze Kraft der Volksgemeinschaft zuführen wird. Unter der seit 1933 bestehenden einheitlichen wirtschaftlichen und sozialen Führung muß diese Verbundenheit aller wirtschaftlich Tätigen zu dem Ziele führen: Deutschland durch eigene Leistung frei und unabhängig zu machen.

Jost Hauthaus

Betriebsführer
der Maschinenfabrik Sangerhausen A.G.

Alle Schaffenden unseres geeinten Vaterlandes lassen heute Ernst, nachdem sie am 10. April 1938 das einseitige Bekenntnis zum Aufbauwerk unseres Führers erfolgreich erneut abgelegt haben, um mit freudiger Kraft die Begleitung der ersten Wochen in die Tat umzusetzen. Festtag der Nationalen Arbeit! Gelegenheit zum Rückblick über das bisher Geleistete, aber auch Anlaß, das Ziel des kommenden Arbeitsjahres scharf zu umreißen! Wie aus dem mitteldeutschen Industriegebiet, die wir schon lange freudig am Auf- und Ausbau des Dritten Reiches tatkräftig mithelfen dürfen, wollen unseren Brüdern aus der Dornat als Mitstreiter um unser Großdeutsches Vaterland zur Seite stehen, sie unterstützen und schützen, bis sie die Jahre der Not und Aumerkung überwunden haben. Das sei für die nächste Arbeitsperiode unser oberstes Gebot.

Ludwig Beck

Betriebsführer des LLW. Rackwitz

Der 1. Mai als Tag der Nationalen Arbeit ist seit nun fünf Jahren der Festtag aller schaffenden Deutschen. Früher ein Tag des Klassenkampfes und hohles Feiern, ist heute das gesamte deutsche Volk einmütig in heller Freude und Begeisterung im Gedanken an den Mann, der dies alles schuf: unser geliebter Führer Adolf Hitler!

G. Fromm

Betriebsführer der
Gottfried Lindner AG.

Mitten im Alltag des Arbeitsjahres läuten die Frühlingsgloden des 1. Mai und länden uns den Sonnenglanz und den Adel unserer Arbeit. Sie klingen in unsere Herzen hinein wie ein Ruf nach Arbeitsfreudigkeit.

Arbeitsfreudigkeit und Dienstgeist sind auch im Alltag der Arbeit die Sonne des Lebens; wie der Soldatenhumor und der freudig-heldische Sinn die Vertiefung des oft mühseligen Soldatenlebens.

Auf der Wille zum Freunde kommt es an und auf den bewussten Dienstleister. Nur sie leben die geistlich edle Arbeit über den Freuden des Sinnen. Nur die Arbeitsfreudigkeit befähigt uns zu Leistungen, die über den Tag hinaus den Nutzen des einzelnen und den Erfolg der Betriebsgemeinschaft garantieren. Nur in der Arbeitsfreudigkeit finden wir den Wohlgrund des Glückes für uns selbst, für unsere schaffenden Mitmenschen und für das Reich.

Das ist der helle und frische Wahrheit, der jetzt zu uns ertönt, wenn im Dritten Reich zum 1. Mai gefeiert wird. Früher das gelbende Geschrei und Kampfschreie des Klassenkampfes und des Bürgerkrieges. Heute der frohe Oratorien und das lichte Glodengelächter der Arbeitsfreude und der Volksfreudigkeit.

Friedel

Wehrwirtschaftsführer

Die Arbeitskameraden der Deutschen Reichsbahn sind glücklich, den Tag der Nationalen Arbeit zum ersten Male gemeinsam mit den Eisenbahnern der heimgeliebten Schweiz begehen zu können.

Deutsche Eisenbahner von Königsberg bis Saarbrücken, von Zienberg bis Wien stehen in stolzer Gemeinschaftsarbeit inmitten in Deutschland des Betriebes in einem Reiche! In diesem Gemeinschaftsbewußtsein, geboren aus dem Adel der Arbeit und einem echten Kameradschaftsgeist, erfüllen die deutschen Eisenbahner gern und freudig ihre Pflicht für Führer, Volk und Vaterland.

Die Deutsche Reichsbahn ist seit jeher bemüht, ihren 780 000 Gefolgschaftsmitgliedern durch zahlreiche soziale Maßnahmen und lehrreiche Fürsorge-Einrichtungen den verantwortungsvollen Dienst zu erleichtern und die wohlverdiente Freizeit besser auszugestalten zum Nutzen des einzelnen und zum Wohle des gesamten Volkes.

Stamm

Präsident
der Reichsbahndirektion Halle (Saale).

Unter den vielen, bedeutungsvollen Marksteinen des Nationalsozialismus tritt die Erhebung des 1. Mai zum nationalen Feiertag besonders hervor. Als vor fünf Jahren der Führer diesem Tage seine heilige Bedeutung verlieh, ahnten nur die wenigsten der von Stund an geeinten Betriebsführer und Gefolgschaften, daß geschichtliche Ereignisse im Entstehen waren, die der Führer nur geahnt hatte, unerlöschlich waren. Wo wäre der erste, wo der zweite Vierjahresplan geblieben, wenn nicht vorher der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beseitigt worden wäre?

Mit Stolz kann der Führer heute am 1. Mai 1938 auf sein Werk zurückblicken. Führer und Gefolgschaften sind in ganz Deutschland eins geworden und nur durch den Einsatz dieser geeinten Kräfte war es möglich, die gewaltigen Leistungen zu vollbringen, auf die Deutschland mit Stolz zurückblicken darf, und um die uns die ganze Welt beneidet. Kein Wohlstand und kein Schwelgereicht, gleichviel wo sie auch auftreten, können das deutsche Volk auf die Knie zwingen. Der so oft bespottete Zusammenbruch erfolgte zum Entsetzen der ganzen Welt nicht, im Gegenteil das deutsche Volk wurde auf allen Gebieten stärker.

Hoch stehen wir unter dem Schutz der gewaltigen Ereignisse, die sich in Österreich vollzogen haben. Zum ersten Male feiert Großdeutschland den 1. Mai. Alle Männer der Arbeit greifen freudigen Herzens ihre Brüder, die aus Österreich in Großdeutschland sich eingeladen haben. Auch sie, die bisher die bittere Not der Existenzlosigkeit unbeschadet stark empfinden mußten, werden künftig in unserem Reiche mitmarschieren, den Aufschwung des neuen Deutschen Reiches mitempfinden und in Reich und Glied mit uns zusammen hinter unserem Führer marschieren.

Herrmann Brucklacher

Betriebsführer
der Maunfeld Kupfer- u. Messingwerke



Zu wenig Arbeiter

Die Maßnahmen des Kräfteeinsatzes

Das gewaltige wirtschaftliche Aufbauprogramm, das der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, vor wenigen Tagen für Deutsch-Ostpreußen verkündete, hat der Welt wieder einmal gezeigt, mit welcher Kraft der Nationalsozialismus die zu lösenden Probleme in Angriff nimmt. Dieses Aufbauprogramm hat uns veranlaßt, einmal die Entwicklung im allen Reichsgebiet, wie sie sich in den letzten fünf Jahren vollzogen hat, zu überdenken. Wir haben den Präsidenten der Reichsanhalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, den Leiter der mit der Regelung und Durchführung des Kräfteeinsatzes beauftragten Behörde, Geheimrat Dr. Syrup, aufgefordert und ihn gebeten, in großen Zügen einen Überblick über die auf diesem Gebiet erzielten Ergebnisse zu geben.

„Wenn ich Ihnen“, so betonte Geheimrat Dr. Syrup eingangs unserer Unterredung, die großen Erfolge der Zeit seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus auf dem Gebiet des Kräfteeinsatzes im richtigen Lichte aufzeigen soll, so kann ich nicht umhin, die Lage vor 1933 zu skizzieren. Durch eine verheerende Wirtschaftspolitik, die Deutschland an den Rand des Abgrundes brachte, war die Zahl unserer Arbeitslosen mehr und mehr gewachsen. Ein Ende dieser Welle war nicht abzusehen, wenn nicht ein grundlegender Wandel in der Staats- und damit in der Wirtschaftsführung Platz griff. So hatten wir im Januar 1933 bei unseren Arbeitsämtern allein mehr als sechs Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Dazu kamen noch etwa 1 000 000 weitere sogenannte unrichtbare Arbeitslose, die sich in ihrer totalen Hoffungslosigkeit schon überhart nicht mehr meldeten. Mit anderen Worten war also erheblich mehr als ein Fünftel aller Erwerbspersonen ohne Arbeit und mußte durch die Lagen derer, die noch einen Verdienst hatten, durchgehalten werden. Da außerdem durch die Arbeitslosigkeit in erster Linie die Arbeiter betroffen waren, — also jener Teil des deutschen Volkes, der die stärkste Kinderzahl aufzuweisen hat — kann man rechnen, daß rund ein Drittel der gesamten deutschen Bevölkerung unter dieser Last litt.

In ähnlicher Weise betraf eine solche Entwicklung die Gemeinden. Ein deutliches Beispiel hierfür bietet z. B. die Stadt Salingen mit ihrer mehrschichtigen Kleinindustrie. Hier bezog Ende Januar 1933 die Hälfte aller Einwohner öffentliche Unterstützung. Was nicht anders war es auch in der Arbeitslosenversicherung, die zu dieser Zeit von sich aus nicht mehr in der Lage war, die erforderlichen Summen aufzubringen.

Ein überlegter Weg

In den Jahren 1933 und 1934 mußte es zunächst unser Bestreben sein, die Arbeitslosigkeit rein zahlenmäßig herabzubrüden. Ich möchte daher diesen Zeitabschnitt als den der reinen Arbeitsvermittlung bezeichnen, in dem wir zunächst noch wenig darauf Rücksicht nehmen konnten, ob der einzelne nun tatsächlich an seinem Arbeitsplatz stand. Zur Erreichung dieses ersten Zieles bedurfte es eines großzügigen Einsatzes finanzieller Mittel in der Form öffentlicher Arbeiten und der Bereitstellung billigen Geldes, um den Wirtschaftskreislauf erst einmal wieder in Bewegung zu bringen. So wurden von Seiten des Reiches unter Verzicht auf die durch die Wirtschaftsbekämpfung zu erwartenden Mehrerlöse erhebliche Summen zur Verfügung gestellt.

Damit allein aber, so fuhr Geheimrat Dr. Syrup fort, waren die getroffenen Maßnahmen nicht erschöpft. Zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit mußte vielmehr vor allem jene Aufschwung der Wirtschaft erreicht werden, den der Führer in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar 1938 in so übermächtiger Weise dem deutschen Volk und der Welt vor Augen geführt hat. Von weitestlicher mittelbarer Wirkung in dieser ersten Zeit waren all die



Früher; Streiks, Klassenkampf und Massenarbeitslosigkeit

Bestimmungen, die zur Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung einerseits und zur Förderung der Unternehmer-Initiative andererseits getroffen wurden. Ich erinnere hier nur an die Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer für die nach dem 31. März zugelassenen Personentransportwagen und -räder oder an das Gesetz über die Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen vom 1. Juni 1933, das eine Befreiung des Maschinen- und Gerätebaues und der Lieferindustrien brachte. Des weiteren möchte ich auf die Entlastung der landwirtschaftlichen Grundbesitzer, die Herabsetzung der Umlagssteuer für die Landwirtschaft, die Steuerbefreiung für Kleinwohnungen und Eigenheime hinweisen, also auf weiten Kreisen gewährte Erleichterungen, die förmlich ihre wesentlichen Auswirkungen auf den Kräfteeinsatz nicht verfehlten.

Es gelang bereits in dem Zeitraum vom 31. März 1933 bis 31. März 1934 die Zahl der Arbeitslosen um 50 v. H. zu vermindern. Bis zum 31. August 1935 sind weitere bedeutende Erfolge erzielt worden, die ihren herberten Ausdruck darin fanden, daß an diesem Stichtag nur noch 1,7 Millionen Arbeitslose gezählt wurden, und daß außerdem die Zahl der Reichsarbeitslosen von über 600 000 am 31. März 1934 auf 155 000 zurückgegangen ist. Daß diese letzten Zahlen sich bis zum Augenhöhe auf wenig mehr als 40 000 vermindert haben, möchte ich gleich hier in diesem Zusammenhang erwähnen.

Was es so gelungen, durch großzügige Maßnahmen die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung bis zum Frühjahr 1934 zu überwinden, so geht es nun den Kampf mit veränderter Taktik weiterzuführen, indem man insbesondere die Riesenherde der Großstädte in Angriff nahm. Hier wurden die Voraussetzungen zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit insbesondere durch das Gesetz zur Regelung des Kräfteeinsatzes vom 15. Mai 1934 gegeben. Am Anschlag an dieses Gesetz folgten weitere Maßnahmen, die dem Schutz und der Förderung der älteren Arbeitskräfte dienen. Denn gerade sie mußten als Familienväter, als Männer, die während des Krieges ihr Leben für Deutschland eingesetzt hatten, besondere Berücksichtigung erfahren.

Jetzt Pflicht zur Arbeit

Wenn ich zu diesen wesentlichen Schritten, die auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Kräfteeinsatzpolitik unternommen wurden, noch hinzufügen, daß wir auch sonst allen auftretenden Schwierigkeiten, wie sie sich z. B. in der Textilindustrie boten, zu begegnen suchten, indem wir die Arbeitsregelung heranzogen, indem wir den Saisonbeschäftigten einen Saisoncharakter zu nehmen verstanden, indem wir Umstellungen der Arbeitskräfte einrichteten, um diejenigen Arbeitskräfte, die durch jahrelange Arbeitslosigkeit herabgemindert worden oder in ihrem ursprünglich erlernten Beruf nicht mehr einsetzbar waren, wieder vermitteln zu können, glaube ich, Ihnen in großen Umfassen ein Bild von dem ersten Abschnitt unseres Kampfes gegeben zu haben, der unter dem Motto Beseitigung der Arbeitslosigkeit um jeden Preis stand.

Gleichzeitig bahnte sich bereits in dieser Epoche der Weg an, den wir nun in zusehends härterer Weise gehen müssen, der Weg der Arbeitslenkung. Nachdem wir im Frühjahr vorigen Jahres erstmalig die Zahl der Arbeitslosen unter die Ein-Millionengrenze senken konnten, um sie bis zum Herbst auf 500 000 herabzubrüden, während gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten von 11,5 Millionen im Januar 1933 auf fast 20 Millionen gestiegen war, konnte es nicht mehr darum gehen, die Arbeitskräfte irgendwie zu vermitteln. Sie mußten vielmehr gebraucht werden, und sie mußten an den Platz gestellt werden, wo sie gebraucht wurden und wo jeder einzelne tatsächlich in vollem Umfang zur Ausnutzung seiner Kräfte kommen kann.

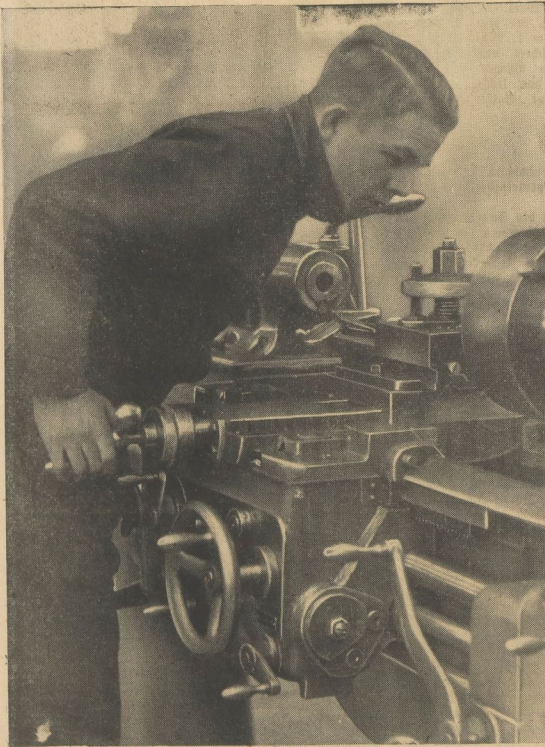
Das Recht auf Arbeit hatten wir vermischt, es bedeutet jetzt zugleich die Pflicht zur Arbeit. Schon diese Tatsache allein legte uns die Verpflichtung auf, unter Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten und unter Berücksichtigung aller fraglichen Umstände ans Werk zu gehen. Das Wort Kräfteeinsatz mußte nun seine wahre Bedeutung bekommen, das Wort Beruf mußte wieder im Sinne einer Berufung verstanden werden. Wie wir hierbei zu Werke gehen, erleben Sie vielleicht am besten aus der kürzlich erlassenen Bestimmung, daß kein Jugendlicher mehr als Lehrling, Volontär oder Praktikant eingestellt werden darf, für den nicht die Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes vorliegt.

Planvolle Lenkung

Analog gilt dies bereits seit dem Jahre 1934 für die Einstellung aller Arbeiter und Angeheuer bis zu 25 Jahren, soweit sie nicht in einen Betrieb der Landwirtschaft oder Forstwirtschaft bzw. der Binnen-, See- oder Luftschifffahrt eintreten. Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang weiter auch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Einstellung einer ausreichenden Zahl von Lehrlingen in der Eisen- und Metallindustrie und im Baugewerbe. Wir wollen und müssen heute planvoll lenken und nicht mehr nur vermitteln, denn unsere Aufgaben haben sich gewandelt.

„Wie sehen Sie, Herr Präsident, die weiteren Möglichkeiten für die nächsten Jahre, da doch der Bestand der ins Erwerbsleben tretenden Jugendlichen bis 1947 abnehmen und außerdem der Ausfall durch Sterblichkeit insbesondere in den Facharbeiterberufen nicht geringfügig sein wird?“

„Ich bin mir darüber klar“, so entgegnete Geheimrat Dr. Syrup, „daß wir in den letzten fünf Jahren von einem Volk ohne Arbeit zu einem Volk mit zu wenig Arbeitern geworden sind. Wir haben daher bereits in den letzten Monaten entscheidende Entscheidungen herbeigeführt, die uns darüber Aufschluß geben, welche Produktionsreserven überhaupt noch vorhanden sind. Wir werden vor allem die noch nicht in den Produktionsprozess eingeschalteten Jugendlichen erfassen u. a. m. Auch für die Zukunft müssen wir alles tun, um auch den letzten Rest von Arbeitslosen — soweit dies noch irgendwie möglich ist — einer Tätigkeit zuzuführen. Ebenso wie wir jeden in das berufliche Leben tretenden Jugendlichen an den Platz stellen wollen, wo ihm höchste Entfaltung seiner Fähigkeiten möglich, der Ausfüllung geschieht und er somit zum Besten des ganzen Volkes eingesetzt ist.“



Stat. v. Geert

Heute: 20 Millionen und mehr arbeiten wieder. Die Klassengegensätze sind gefallen. Der soziale Frieden herrscht in den Betrieben.



Mitteldeutsche Landesbank · Filiale Halle

Leipziger Straße 2

Öffentlich-rechtliche Bank
Einlagen zur täglichen Verfügung - Depositen-Einlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen
Überweisung- und Scheckverkehr

Garantie-Verbände
Provinzialverband von Sachsen
Sparbanken u. Giroverband f. Provinz Sachsen, Thüringen u. Anhalt
Wohnungsbauförderung

Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten
Annahme von **Nachtrefer**
Mündelgeldern | steht kostenlos zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern

Hallesche Röhrenwerke AKTIEN-GESELLSCHAFT

Wenden Sie sich an uns, wenn Sie **Heizung, Lüftung, Kühlung** oder **Klimatisierung** Ihrer Fabrik, Wohn- oder Gasträume brauchen. Wir beraten Sie gern und arbeiten preiswert, zuverlässig und schnell. Außerdem stellen wir her:

Rippenrohre, Blechrohre, schmiedeeiserne Röhren-verbindingsteile, Rohrschlangen, Brückenwagen.

Das Zeichen für Güte, das ganz Deutschland und hinaus Achtung



sich in 35-jähriger Arbeit in über seine Grenzen verschafft hat.

Halle (S.) 2, Schließfach 205, Fern.-S.-Nr. 27986

Kersten-Druck

HALLE-SAALE

WK

Kupfertiefdruck: Bogen - Rotation

Kersten-Druck

Buch- und Illustrationsdruck ein- und mehrfarbig

Kersten-Druck

Buchbinderei - Chemigraphie

Kersten-Druck

Rotations-Zeitungsdruck

Kersten-Druck

EIGENES ATELIER:

Entwurf - Schrift - Retusche - Photographie - Montage

WK

Großdruckerei

WK

WALTER KERSTEN

WK

Halle-Saale + Geiststr. 47
Fernruf: 24586 u. 31850

Vorbildliche Ausführung aller Druckaufträge.

FRANZ WALTER



Hoch-, Tief- und
Betonbau

Halle (Saale) / Würmlitz-Böllberg - - - - - Telefon 28072

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft

Halloren-Pils & Meister-Bräu
Die Marken des Bierkennerers



Hochtief

Aktiengesellschaft
für Hoch- u. Tiefbauten

vorm. Gebr. Helfmann

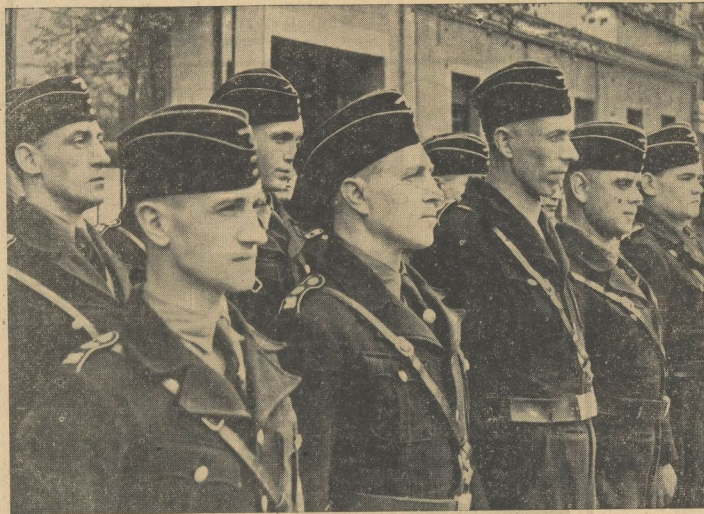
Niederlassung Halle/S.

Margaretenstr. 1

Ruf 28163/28165

Der Werksharmann

Ein Wollen, ein Ziel: Werksgemeinschaft



In den Werksharen hat die Deutsche Arbeitsfront eine Kampftruppe geschaffen, deren Einsatz sich trotz des verhältnismäßig kurzen Bestehens schon vielfach bewährt hat.

Vorbildlich für den Geist, der unsere Werksharmänner befeuert, ist der Geist der rücksichtslosen Kameradschaft der Männer unter sich, des geschlossenen Einsatzes für das Wohlergehen ihres Betriebes, in dem sie für das große Aufbauevent des Führers wirken und schaffen dürfen, die Durchbringung des besten Kameraden mit der nationalsozialistischen Idee.

Die Aufgaben, die den Werksharen gestellt sind, erwachsen demnach aus der Orientierung nach der Partei, der Führerin des Staates und Volkes. Diese Grundvoraussetzung bedingt, daß nur die weltanschaulich Gesetigten in die Werkshare gehören, Männer, die wissen, was Pflicht ist, was nationalsozialistisch ist, was Kameradschaft ist und Betriebsstreue und Idealismus.

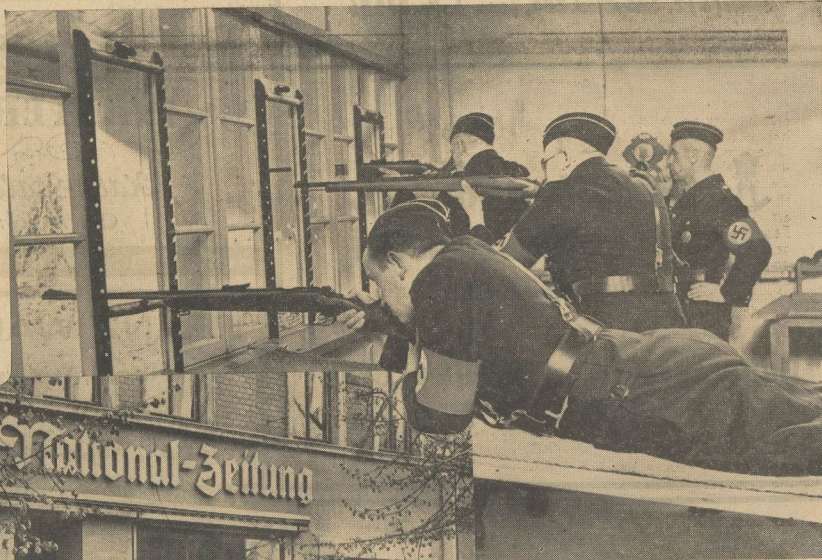
Es ist selbstverständlich, daß bei der allgemeinen Wehrtüchtigkeit unseres Volkes der Werksharmann seinen besonderen Erfolg darin erblickt, es den Kameraden der Parteiorganisationen gleichzutun, die ihm älteres

Vorbild sind und wirklich ein Vorbild. Sport in seiner vielfältigen Art zu pflegen, den Körper zu stählen und widerstandsfähig zu machen, ist eine der vielen praktischen Aufgaben. Daneben sind jedoch andere spezielle Aufgaben gestellt, die das kennzeichnende Wesen für die Werksharen sind.



Unsere Bilder zeigen die beiden Werksharen der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ in Halle und Zeitz beim Appell, Schießsport und Fußballspiel

Fotografien: W. S. Silberstein



Hierzu gehört vorzüglich die Sorge um Sauberkeit im Betrieb, innere und äußere Sauberkeit. Es gilt, die Gesundheit der Arbeitkameraden im Betrieb zu erhalten und Mängel abzuwehren. Hierfür sind Gesundheitsgruppen eingesetzt, die die Hygiene in der Arbeitshalle überwachen.

Nach der Tagesarbeit hat jeder Mensch Anspruch auf Erholung. Der Verwirklichung des Feierabendgedankens dienen eigene KdF-Trupps. Diese gestalten die Feierabende innerhalb der Betriebe. Pflege der Hausmusik gehört ebenfalls zu ihren Obliegenheiten.

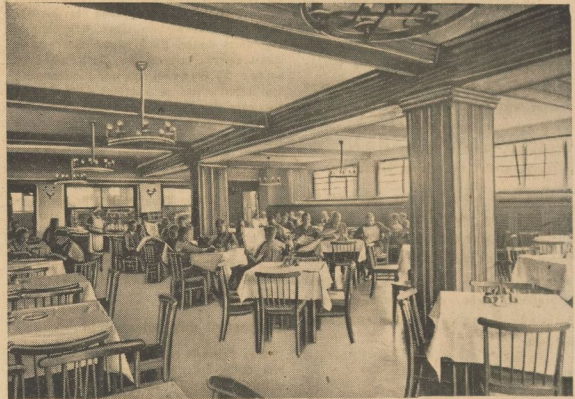
In Schulungsabenden wird sich neben der weltanschaulichen Unterweisung der Berufsbildung und Weiterbildung gewidmet. Schaden und Unfallverhütung sind ebenfalls wichtige Erziehungsvorgänge, die jeden im Betrieb angehen.

Betriebsgemeinschaft in Treue zu Führer und Volk!

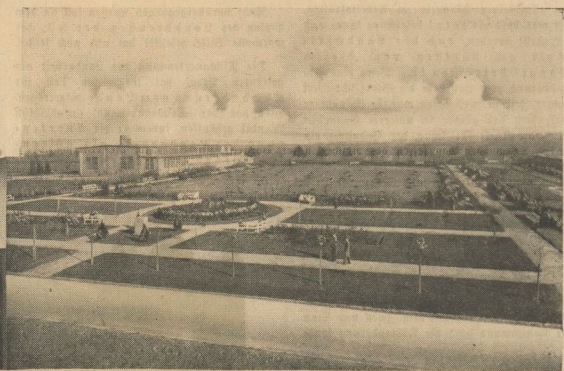
Die großen Aufgaben, die uns vom Führer gestellt werden und die wir freudigen Herzens erfüllen, fordern täglich den vollen Einsatz unserer Kräfte. Nicht nur, daß wir uns immer aufs neue als Einzelmenschen mit dem Wesen und dem Gedankengut unseres Volkes vertraut machen, sondern wir müssen auch danach trachten, das, was wir an und um uns täglich erleben, in die Tat umzusetzen und zwar in unseren Arbeitsstätten, an unserem Arbeitsplatz. Durch Geschlossenheit zum Ziel mit Hilfe wahrer Arbeitskameradschaft und aufrichtiger Freude an der Arbeit!

Der gute Wille ist da! Nun heißt es ihn zu erhalten und zu fördern zum Wohle unseres Vaterlandes. Anregungen hierzu sind seitens der Partei und des Staates in reichlichem Maße gegeben und erfreulicherweise auch verstanden und durchgeführt worden. Lichte, saubere Arbeitsstätten, hygienische Einrichtungen lassen die Arbeitskameraden am Aufbauwerk mit stetem Eifer mithelfen.

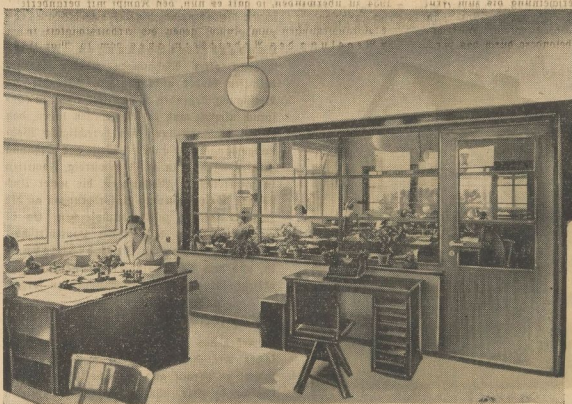
Ein schöner Arbeitsplatz macht uns die Stätte unseres Schaffens zur zweiten Heimat. Arbeitspausen und Stunden der Muße wollen wir



Kameradschaftsraum



Freigelände innerhalb der Werkstätten



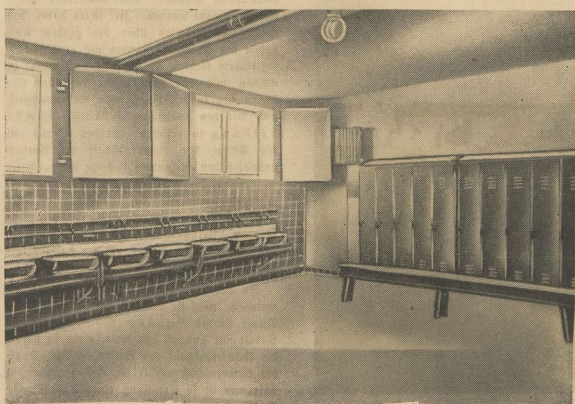
Kaufmännische Büros

nicht verbringen unter dem Motto: „Fort vom Werk, nur keine Erinnerung an die Umgebung unseres täglichen Wirkens!“ Sondern wir wollen auch die Möglichkeit haben, da Erholung zu finden und neuen Schaffensdrang zu sammeln, wo wir unsere besten Kräfte ausgeben, in unserem Werk!

Erfrihungs- und Aufenthaltsräume und schöne Grünanlagen lassen die Kameraden der Arbeit zu Kameraden der Werksgemeinschaft werden. Soweit die Voraussetzungen für Sportplätze gegeben sind, werden auch diese, in Gemeinschaftsarbeit verwirklicht, zur Steigerung der Freude an der Arbeit beitragen.

Der Wunsch und Wille des Führers, durch Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft die Betriebsstreue im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft zu sichern, wird dann in naher Zeit Wirklichkeit.

Sp.



Umkleide- und Waschraum

**Gämtliche Aufnahmen aus dem
Leipziger Leichtmetall-Werk Radwiß**



Ohne Landarbeiter hungert das Volk

Von Bauer Rudolf Krille,

Landeshauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Dem Reichsnährstand wurde vom Führer die Aufgabe zugewiesen, die Ernährung des Deutschen Volkes auf breiterer Grundlage zu sichern, und dabei weitestgehend von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu bleiben. Die Lösung dieser Aufgabe bedarf unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Bodens und der zur Bearbeitung dieses Bodens vorhandenen Anzahl von Menschen der größten Kraftanstrengung aller, die mit ihr betraut sind.

Man muß dabei bedenken, daß uns für die Ernährung von 100 deutschen Menschen nur etwa 45 Hektar landwirtschaftlich genutzter Boden zur Verfügung stehen. Dies ist, gemessen an der anderen Welt der berechneten Bodenfläche, sehr gering und verlangt äußerste Mühe mit allen erreichbaren Mitteln.

Die größte Sorge

Die größte Sorge für die Landwirtschaft besteht zur Zeit in der Beschaffung der für die Volksernährung unbedingt notwendigen Arbeitskräfte. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften, den man bald als total bezeichnen kann, muß festgestellt werden, daß die Landwirtschaft am härtesten von diesem Mangel betroffen ist. Wenn eine Abwanderung vom Lande in die Stadt schon seit langer Zeit zu verzeichnen war, so ist nicht zu verkennen, daß gerade in unserem Gaugebiet durch die starke Befehung der Industrie ein besonders fühlbarer Mangel eintrat.

Man hat versucht, den Abwanderungen aus der Landwirtschaft durch gesetzliche Maßnahmen Einhalt zu gebieten. Der Erfolg dieser Maßnahmen, die ein Abwanderungsverbot darstellte, war nicht der erhoffte. In Unkenntnis des Wortlautes der Bestimmung sagten sich die Eltern der Schulentlassenen: „In die Landwirtschaft schickt du dein Kind nicht, da ist es für immer gebunden.“ Trotzdem dieser Gedantengang mit dem Zweck und Sinn der Bestimmung über die Abwanderung land-

wirtschaftlicher Arbeitskräfte durchaus nicht übereinstimmte, unterließ doch der Nachschub der jungen Arbeitskräfte. Dies führte letzten Endes dazu, daß die Verordnung über die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte abgeändert wurde. Es blieb die Bestimmung soweit aufrecht erhalten, daß Jugendliche unter 25 Jahren nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben eingestellt werden dürfen. Diese Bestimmung vermag den Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften selbstverständlich nicht zu decken, so daß die Heranziehung des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht dennoch immer wieder notwendig war. Weiterhin ist vom Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verfügung erlassen worden, nach der weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren vor ihrer Beschäftigung in bestimmten Industriezweigen ein landwirtschaftliches Arbeitsjahr abzuleisten haben.

Landarbeit will gelernt sein

Das Landvolk ist sich darüber klar, daß mit dem Erlaß dieser Bestimmung, deren Auswirkung sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, eine wesentliche Hilfe geschaffen ist; es ist sich weiterhin darüber klar, daß ihm damit eine große Verpflichtung in bezug auf Erziehung und Behandlung erwächst.

Nicht vorübergegangen werden soll an dem Einfluß des Landdienstes der HJ, der wertvolle Hilfe geleistet hat und noch leistet.

Die Nichtanererkennung der Landarbeit als gelerntem Beruf hat ihr gutes Teil zur Abwanderung vom Lande beigetragen. Hier hat der Reichsnährstand grundsätzlich Wandel geschaffen, indem er die Anerkennung der Landarbeit als gelerntem Beruf durchsetzte und die entsprechenden Ausführungsbestimmungen erließ.



Aufnahmen: W. J. Reich

Der deutsche Landarbeiter ist heute ein wertvoller Facharbeiter geworden

Damit ist ein Beruf in die Reihe der gelernten Berufe übergeführt, der es seinem Wesen nach schon längst verdient hat, den aber eine vergangene Zeltperiode nicht dazu kommen ließ. Es soll auch nicht daran vorübergegangen werden, daß heute noch z. T. durch unverständliche Leute der Landarbeiter als „Jummi“ hingestellt wird, der es nicht einsehst, daß er, nach Meinung der Unverständigen, es besser haben könnte, indem er um 16 Uhr Feierabend macht, statt bis 18 Uhr oder 19 Uhr oder 20 Uhr zu arbeiten. Mögen sich diese Unverständigen bewußt sein, daß man ihnen ohne die Arbeit der Bauern und Landarbeiter den Brotkorb so hoch hängen müßte, daß er für sie kaum erreichbar wäre.

Stark gefördert wird heute der Landarbeiterwohnungsbaue. Die vergangene Zeit hat in dieser Beziehung so schwere Sünden begangen, daß es großer Anstrengung bedarf, diese Schäden in absehbarer Zeit zu beheben. Die Wohnungs-

frage ist jedoch für den Landarbeiter von allen Fragen die wichtigste überhaupt, weil die gute Wohnung Voraussetzung für Zufriedenheit und Arbeitsfreudigkeit ist.

Würdige Wohnungen

Damit soll nicht gelagt sein, daß die Lösung der Wohnungsfrage eine Allzweckmittel für die Befreiung sämtlicher durch die Landflucht aufgeworfenen Probleme sei. Dennoch darf nicht verkant werden, daß die schlechte Wohnung landfluchtfördernd wirkt, und daß von Seiten der Betriebsführer alles getan werden muß, um notwendige Wohnungsverbesserungen durchzuführen.

Dabei sind die erforderlichen Arbeiten, sei es Neubau oder Ausbau, sofort in Angriff zu nehmen. Die Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 10. März 1937 schafft die Voraussetzung für die Finanzierung der Neu- und Umbauten von Landarbeiterwohnungen. Für den Ausbau alter Wohnungen wurden Reichsgeldmitteln bisher nicht gegeben. Wer die zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht in Anspruch nimmt, muß es sich gefallen lassen, daß er bei Nichtabstellung von hergerichteten Wohnungsmängeln in anderer Weise zur Ordnung gerufen wird, denn es ist unüblich, Familien in unzureichende Wohnungen, die unter Umständen den primitivsten Anforderungen an die Hygiene spotten, zusammenzupferchen. Es ist nun einmal so, daß in der Landwirtschaft die Wohnung ein Teil des Lohnes ist, und dem Betriebsführer die Verpflichtung obliegt, für anständige Wohnungen zu sorgen.

Berufsbildung

Neben den sozialen Verbesserungen mannigfacher Art, die in Angriff genommen sind, kommt es darauf an, die bäuerlichen Gefolgschaftsmitglieder ständig in der zusätzlichen Berufsbildung weiterzuschulen. Etwa 46 000 Gefolgschaftsmitglieder sind im vergangenen Jahre durch diese zusätzliche Berufsbildung gegangen und von ihren Maßnahmen erfährt worden. Ziel ist es dabei, das Gefolgschaftsmitglied über die großen Aufgaben des Reichsnährstandes auf ernährungs- und politischem Gebiete aufzuklären, es bekannt zu machen mit den Neuerungen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Arbeitstechnik, und mit den vorhandenen Mitteln höchste Leistung zu erzielen; darüber hinaus soll die Pflege der Kameradschaft im Vordergrund stehen. Besonders tüchtige Landarbeiter werden auf die Schulen des Reichsnährstandes geschickt, damit sie bei Übernahme einer Führerrolle die notwendige Vorbildung mitbringen. Urlaubsaustausch, und Lehrlingsreisen das ihre dazu bei, um den Geschäftskreis der Teilnehmer zu erweitern.

So arbeiten Bauer und Landarbeiter gemeinsam, weil sie erkannt haben, daß Arbeit Dienst an der Nation, am Volke, ist und die Arbeit nur sinnvoll sein kann, wenn sie sich in die Gesamtaufgabe des Volkes einfügt. Durch die Gemeinschaft erhält die Arbeit ihren Inhalt und ist so Erfüllung einer Aufgabe für die Gemeinschaft.



So entstehen in allen deutschen Gauen würdige Heimstätten für die Schattenden des Landvolkes





Eisleben

Luthergedenkstätten
Bergwerks- und andere
Museen / Blumenfeld
Campo santo
Nationalsozialistische
Gedenkstätten
Alle sehenswerte Stadt
Kunst, Führung, Prospekt
Städt. Verkehrsamt
Rathaus, Zimmer 13



Sternen-Brauerei Schkeuditz

Zuckerrübensaft-Fabriken Zöbzig u. Rosenitz
Oskar Walter in Zöbzig (Prov. Sachsen)



SCHUTZMARKE

Zweigfabrik ROSENIß

Spezialprodukt:
Feinster, doppelt raffiniert, garantiert reiner
Zuckerrübensaft
bekannte „3 Bären“-Marke
auch mit dem Geschmack der Himbeere,
Johannisbeere, Ananas und Pfirsich
Feinste Speise-Syrup
Jahresumsatz ca. 140000 Zentner

Stammfabrik: Zöbzig (Prov. Sachsen)
Bezug nur durch den Großhandel

Mauer- und Deckensteine
Rote und gelbe Rohbausteine - Eisen-Klinker
Betonrohre - Eisenbetondielen - Dachsteine

Eternit - Heraklith
sowie sämtliche Baustoffe

Kurt Naumann, Bitterfeld
Steinzeugwaren
Fernruf 2070-71



Willi Herrmann - Bitterfeld

Brehnaer Straße 31 a - Tel.: 2255 Sammelnummer

Steinzeugröhren
Steingut und Steinzeugplatten
Wand- und Fußbodenfliesen
Eisen- und Verblendklinker

DEUTSCHE ROHRLEITUNGSBAU-AKTIENGESELLSCHAFT BITTERFELD

Rohrleitungen bis zu den höchsten Drücken und Temperaturen für Chemische Werke, Bergwerke usw.
Rohrleitungen für Wasserversorgungs- und Gasversorgungs-Anlagen
Rohre in autogen, elektrisch und arcatom geschweißter, sowie in genieteter Ausführung
Apparate und Behälter bis zu den größten Abmessungen
Schmidt-Ueberhitzer für ortsfeste Anlagen nach den neuesten Patenten und Konstruktionen
Entschunganlagen für Dampfkessel-Betriebe und Ofenanlagen mit einfachen und stabilen Ejektoren
Eisenkonstruktionen



Deutsche Arbeiter erleben die Ferne



Der Marxismus konnte seine Verheißungen, daß die Werktätigen aller Völker in eigenen Schiffen die Welt bereisen werden, niemals wahr machen. Seine Worte blieben Phrasen.

Stattdessen hat der Nationalsozialismus den deutschen Arbeitern die Ferne erschlossen. Eine ganze Flotte von „KdF“-Schiffen führt die Schaffenden der Welt und führt in die Länder des Nordens und Südens. Das Amt „Reisen und Wandern“ in der DAF gibt den Werktätigen die Möglichkeit, das schöne Deutschland kennenzulernen. Kein Staat der Welt hat, von dem falschfalsch Italien abgesehen, ähnliches für seine Arbeiter getan. — Unsere Bilder zeigen deutsche Schaffende bei froher Erholung und in aller Herren Länder.

Ausf.: BRB-AG



Leuna-Werke



Der Mansfelder Kumpel steht treu zu seinem Werk

Die sozialistischen Leistungen unseres großen Kupferbergbaubetriebes.

Von Direktor W. Klingspor

Der Mansfelder Kupfer-
schieferbergbau A. G. sind im
Rahmen des Jahresplans
große und wichtige Aufgaben übertragen
worden. Sollen die gesteckten Ziele, die im
Ergebnis auf eine Steigerung der
Lebenshaltung des deutschen Volkes
hinauslaufen, erreicht werden, ist der reifliche
Einfluß aller zur Verfügung stehenden Kräfte
notwendig. Inkrutide Zahlen und knappe
Tatsachenberichte über die Zusammenarbeit
von Werkleitung und Gesellschaft innerhalb
der Mansfelder Betriebe spiegeln eindringlich
das Bild der Betriebstreue wider, für
dessen Aufbau und Vollenbung sich Führer
und Gefolgsmann in gegenseitigem Vertrauen
einsetzen. Eine wichtige Rolle dabei spielt die
Heranbildung eines gut ge-
schulzten und berufsständigen Nach-
wuchses. Seit Jahren arbeitet Mansfeld in
dieser Richtung.

Die Nachwuchsschulung

Die Einrichtungen der Lehramts-
fakultäten für die Erziehung des Nach-
wuchses sind beträchtlich
erweitert worden. Mit Rücksicht auf den
herrschenden Facharbeitermangel wurde eine
weit über den Bedarf hinausgehende Zahl
von Lehrlingen eingestellt. Die Mansfeld-
Berufsschulen wurden vervollständigt
und die Schülerzahl vermehrt. Heute werden
in eigenen Berufsschulen mehr als 800 Jungen
ausgebildet. Um die den Bergmannsberuf
ergreifenden Jugendlichen auf die künftige
Tätigkeit vorzubereiten und Kameradschaft,
Zucht und Ordnung in ihnen zu wecken, wurden
besondere Berglehrrichtstätten er-
richtet und ausgebaut. Als jugendliche Schulung
der bereits in der Grube tätigen Bergarbeiter
wurden Lehrlingskurse eingerichtet, die
nach Erlangen eines Führerscheines befristet
werden müssen, und in denen die Kenntnisse
bergmännischer Tätigkeit vertieft, Erkennung
und Bekämpfung der Unfallgefahren gelehrt
werden. Ganz ähnlichen Zwecken dienen die in
den Wintermonaten eingerichteten Arbeits-
gemeinschaften.

Erwähnt sei auch die in großem Umfange
durchgeführte Schaffung von Wohn-
räumen in den Säulern der Gesellschaft. Mehr
als 2000 Häuser befinden sich im Eigentum der
Mansfeld-Gesellschaften. Etwa 1000 Morgen
eigener Boden werden von Gesellschafts-
mitgliedern bewirtschaftet und 1200 Morgen
Land sind zu günstigen Preisen pachtweise der
Gesellschaft abgetreten. Der Siedlungs-



Bohrarbeit unter Tage

Aufnahmen: Werkfoto

bau wird in verstärktem Maße
fortgesetzt. Dabei erfährt vor allem wegen
seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung der
Eigentümgebaute eine besondere
Förderung.

Darüber hinaus werden auf sämtlichen
Werten der Gesellschaft vorhandene Bauten
und Betriebsrichtungen verbessert, ge-
räumige, helle und laubere Umkle-, Bade-
und Aufenthaltsräume geschaffen, unzu-
mässige Beleuchtung durch Tageslichtanlagen
erleuchtet und auch unter Tage wird durch
maschinelle Leuchteförderung vom Schacht zu
den Gewinnungsstellen sowie durch Er-
leuchtung der Arbeit vor Streben den Zeit-
erfordernissen Rechnung getragen.

Weitere Maßnahmen

Unter den sonstigen sozialen Maßnahmen,
die alle auf das Ziel gerichtet sind, eine
bodenständige Gesellschaft heranzu-
ziehen, ihre Lebenshaltung zu ver-
bessern und den Gemeinwohl-
gedanken zu fördern, sollen nur die
wichtigsten herausgegriffen werden:

Durch neue Urlaubsbestimmungen wurde
die Urlaubsdauer für sämtliche Arbeiter

wesentlich erhöht. Schwerbeschädigte genießen
mit einem um drei Tage längeren Urlaub
besondere Vergünstigungen.

Zwecks Beseitigung bisher vorhandener
Lohnhürden wurden einer Reihe von
Arbeitsgruppen Leistungs- und Son-
derzulagen gewährt, die eine nicht
unbedeutende Verbesserung gegenüber den
früheren Verdienstmöglichkeiten bedeuten. Das
durchschnittliche Nettoeinkommen aller Arbeiter
hat vom Januar 1933 bis heute durch Lohn-
aufstellungen, geleistete Mehrarbeit und die
bereits erwähnte Verbesserung des Urlaubs-
bedingungen sowie unter Berücksichtigung der
mit Wirkung ab 1. Januar 1933 eingetretenen
Germäßigung der Kassenbeiträge eine
Erhöhung um 33,1 v. H. erfahren. Dem steht
nur eine Steigerung des Lebenshaltungsindex
um 6 v. H. gegenüber.

Dieses Ergebnis ist um so beachtenswerter
und für unsere Gesellschaften von um so
größerer Bedeutung, als andere Bergbau-
gebiete in diesen Jahren geringere Löhne
aufweisen als unser Kupferbergbau, der
durch den Tiefstand des Weltmetallmarktes
gezwungen ist, staatliche Hilfe in Anspruch
zu nehmen, um das im Aufbaumeister unseres
deutschen Vaterlandes so wichtige Metall-
gewinnen und 14.000 vom Kupferbergbau
lebenden Volksgenossen Arbeit und Brot geben
zu können. Damit stellt Mansfeld einen der
größten Lohnintensiven Betriebe
Deutschlands dar, der unter Ein-
beziehung der Frauen und Kinder sowie des
bedarfbedingenden Handels und Gewerkes bei
vorherrschender Schätzung die Lebensgrund-
lage von rund 60.000 Menschen bildet.

Unterstützungen bedürftiger Gesells- schafter

Von Bedeutung sind ferner eine Reihe
anderer Maßnahmen auf sozialem Gebiete, die
unseren Gesellschaften in den letzten Jahren
zugute kamen.

In gegenüber den Vorjahren erhöhtem
Umfange wurden im vergangenen Jahre
Unterstützungen an bedürftige Ge-
sellschaftsmitglieder, Kranke und
Kinderreiche gewährt. Eigene Werkspflege-
einrichtungen wirkten durch Haus- und Krankenbesuche,
Schaffung von Freizeitstunden usw. bei der
sozialen Betreuung unserer Gesellschaften mit.
Einmalige Zahlungen der überfertigten aus-
scheidenden Bergleuten den Hinterbliebenen in den
Futheft.

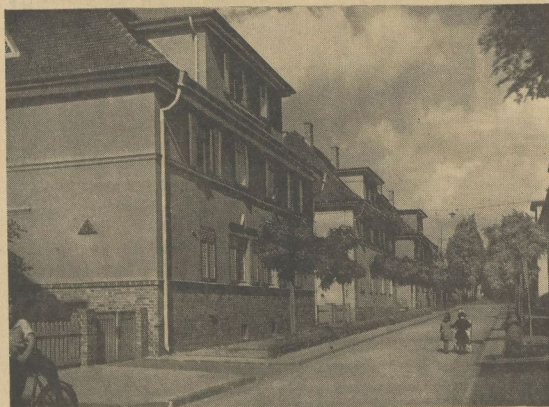
Die Jubilare werden am 1. Mai jeden
Jahres durch Aushängung von Erinnerungs-

urkunden und Jubiläumsschreiben besonders
geehrt. Gaben für die Kinder und Aus-
zahlung von Geldbeträgen an die Gesells-
chaftsmitglieder zu Weihnachten, die Ab-
haltung von Kameradschaftsabenden, geldliche
Unterstützungen für Kaffee-Fahrten, Freizeit-
und Schulungslager, Theater und sonstige
Veranstaltungen vervollständigen das Bild
unserer sozialen Leistungen im Interesse der
Pflege des Gemeinschaftsgefühls. Allein im
Jahre 1937 wurden für die angebotenen
Zwecke 605.000 RM. ausgegeben. Das be-
deutet je Kopf der Gesellschaft
unserer Gesellschaft eine Gesam-
tsummenausgabe von rund 47 RM.
Nicht eingerechnet sind dabei die sehr erheb-
lichen Ausgaben für Arbeiten im Rahmen von
„Schönheit der Arbeit“ und für die in groß-
zügiger Weise ausgeführten und noch ge-
planten Siedlungsarbeiten.

Von ganz besonderer Bedeutung für die
wirtschaftliche Lage der Gesellschaften der
Mansfelder Kupferbetriebe sind die Wert-
einkaufsanstalten des Unternehmens.
Durch verbilligten Großeinkauf und eine
angewandte Verkaufsorganisation werden
die Preise für die dort zum Verkauf an die
Gesellschaft gelangenden wichtigsten Ver-
brauchsgegenstände auf einer geringen Höhe gehalten.
Eine eigene Brotbäckerei verfolgt den weitaus-
gegründeten Teil der Gesellschaften mit diesem
wichtigen Nahrungsmittel.

Diege Ausführungen zeigen, daß einer
Wertsverwaltung innerhalb ihres Wirkungs-
kreises nicht allein die technische Erledigung
der ihr übertragenen Aufgaben obliegt,
sondern daß auch in der geistlichen Beziehung
nach der menschlichen Seite hin erstrebenswerte
Ziele zu verwirklichen sind. Einlagereifigkeit,
gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit
sind hierfür die unerlässlichen Voraussetzungen.

Mansfeld würde heute nur noch ein Begriff
der Vergangenheit sein, wenn unsere Regie-
rung nicht durch tatkräftiges Handeln und
Durchführung von der unbedingten Notwendig-
keit, die inländische Kupferproduktion zu
erhalten und die Arbeitslosigkeit zu heben,
weitgehende Hilfe geleistet hätte. Die Grund-
lagen zum Weiterbestehen der Kupfergesellschaft
sind gesichert. Sie kann nicht nur ihre Pro-
duktion aufrecht erhalten, sondern es ist zu
hoffen, daß im Rahmen des Jahresplans
und im allmählichen Aufbau die Kupfer-
erzeugung weiter gesteigert werden kann.



So wohnen jetzt Bergarbeiter der Mansfelder Kupfer-AG.

Knappen vor Streb



Mansfeldscher Kupferschieferbergbau A. G.

Rohkupfer

Feinsilber

Weichblei

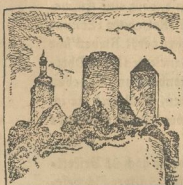
Mansfelder Pflastersteine u. a. m.



Zinkoryd

Zinkvitriol

Schwefelsäure



Besucht das über tausendjährige Quersfurt

mit seiner gewaltigen Burg, seinem altertümlichen
Stadtbild, seinen vielen Zeugen einer reichen Ge-
schichte, u. seinem wunderbaren Ziegelrodaer Wald

Prospekte und Führungen durch das städtische Verkehrsbüro

Wir liefern holzhaltige und holzfreie
Druck-, Schreib- und Normalpapiere

außerdem das bekannte
Brückenmühlepost mit Wasserzeichen

BRÜCKENMÜHLE
1289

für Schreibmaschine und Handschrift

Oscar Dietrich G.m.B.H., Weißenfels

Zu beziehen durch den Papiergroßhandel

Tischlerplatten

mit 6 mm starken getrockneten Fichtenstäbcheneinlagen,
alles aufrechtstehende Jahresringe und Rotbuchendeck
für Schranktüren, Schrankseiten
Betthäupter, Tischplatten usw.

Gehichtholz

Multiplex-Platten

aus getrockneten Rotbuchen, bis 50 mm stark,
wasserfest, hitzebeständig

liefert

Joseph Kraus Holzbearbeitung

Kommanditgesellschaft

Bad Kösen

Postfach 93

Bank für Landwirtschaft

AKTIENGESELLSCHAFT / ZENTRALE: BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 26 / HAUS DES REICHSNÄHRSTANDES

Filliale Halle

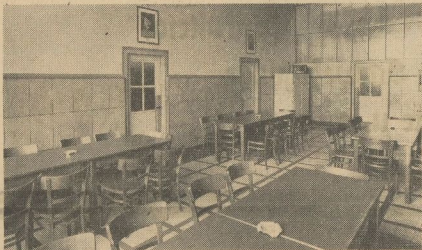
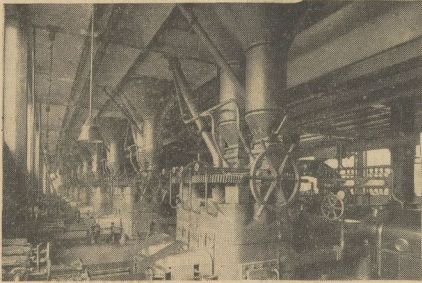
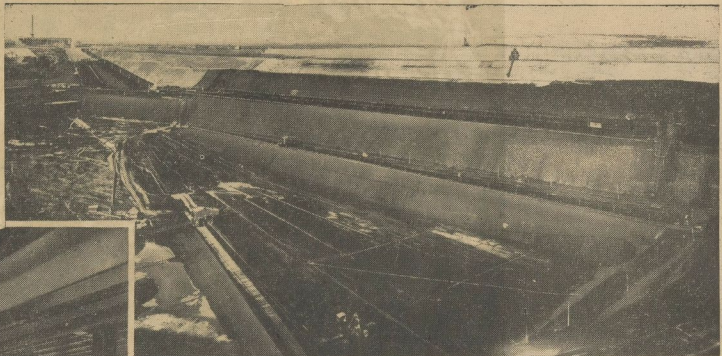
Halle (Saale)

Marktplatz 22

Eine Bank für die Glieder des Reichsnährstandes • Bankverkehr mit allen Berufen und Gewerben • An 36 Plätzen im Reiche vertreten

Die J. G. Bergwerke in Halle-S.

Tagebau Elise II
Brikettfabrik bei Deuben
Montanwerksraum eines Deubener Betriebes
Arbeiterkolonie Elise II



Der mitteldeutsche Wirtschaftsraum hat sein besonderes Gepräge vor allem durch die hier abgelagerte Braunkohle erhalten. Der Energiebedarf der entstandenen Industrie- werke wird fast ausnahmslos aus den von den Braunkohlenwerken geförderten Kohlen gedeckt. Der gewaltige Aufschwung, den diese Industrien in den Jahren seit der Macht- übernahme durch Adolf Hitler genommen haben, ist schon aus den Förderzahlen des Braun- kohlenbergbaues ersichtlich. In Deutschland wurden im Jahre 1932 insgesamt 129 646 600 Tonnen und im Jahre 1937 184 681 235 Tonnen Braunkohlen gefördert, was einer Steigerung von 50 v. H. entspricht.

An dieser Gesamtförderung waren die Braunkohlenwerke der J. G. Farbenindustrie A. G., Frankfurt a. M., im Jahre 1932 mit 14 937 018 Tonnen und im Jahre 1937 mit 28 573 266 Tonnen beteiligt. Die Fördersteigerung betrug hier demnach nahezu 100 v. H.

Die von der Hauptverwaltung der J. G. Bergwerke in Halle aus geleiteten Braunkohlen- werke betreiben 8 große Tagebaue, mehrere kleinere Tagebaue und 4 unterirdisch bauende Braunkohlengruben. In diesen Betrieben arbeiten insgesamt 103 Löffel- und Eimer- fettenbagger größter Abmessungen, 21 Abseilgeräte und 184 elektrische und Dampf- lokomotiven. Es handelt sich um folgende Gruben: Auguste-Theodor und Deutsche Grube, die in der Hauptsache die chemischen Fabriken bei Bitterfeld mit Rohkohle versorgen, die Gruben im Oeseltal westlich Merseburg: Elise II, Otto-Tannenberg und Emma, die den größten Teil ihrer Kohlenförderung dem Ammoniakwerk Merseburg (Zeuna- werk) zuführen, die Grube Wachtberg im Rheinland, sowie die Gruben der A. Kiebeck'sche Montanwerke A. G. bei Ammendorf: von der Heydt, Hermine-Henriette II, bei Ober- röhlingen: Grube Walters Hoffnung, Grube Rieker, Grube Fürstenberg und Tagebau Ehdorf, zwischen Weisensfels und Zeitz: Carl-Bosch-Grube, Deuben, Paul und die im Aufschluß befindliche Otto-Scharf-Grube, im nördlichen Voeland des Harzes die Grube Concordia und in Süddeutschland die Grube Messel.

Neben den eigentlichen Grubenanlagen betreiben die J. G. Bergwerke noch 25 Brikett- fabriken mit 258 Pressensträngen, 1 große Schmelzerei mit Lurgiöfen, 5 ältere Schmelz-ereien zur Erzeugung von Braunkohlenteer und Grudelofen, 3 Mineralölfabriken, 3 Wachs- fabriken, in denen Montanwachs hergestellt wird, das einen vollen Ertrag für gewisse Naturwachs bildet, 5 Ziegeleien, 2 Hochdruckkraftwerke und 10 weitere Kraftwerke, die die eigenen Werke mit Strom versorgen und auch elektrische Energie verkaufen.

Die Belegschaft der J. G. Bergwerke beträgt rund 13 400 Angestellte und Arbeiter, sie hat sich seit dem Jahre 1932 um rund 4 700 Angestellte und Arbeiter erhöht. Die von den Gruben geförderte Rohkohle findet vielseitige Verwendung. Zum großen Teil wird sie in den chemischen Werken der J. G. Farbenindustrie bei Zeuna und Bitterfeld zur Dampf- und Stromerzeugung und für andere Zwecke verbraucht, oder sie wird in Form von Rohkohle, Briketts, Kohlenlaub, Grudelofen und chemischen Erzeugnissen auf den Markt gebracht. Neben dem Rohkohlenverkauf ist die Brikett-erzeugung ein wichtiger Betriebszweig der J. G. Bergwerke. Im Jahre 1937 wurden rd. 4,6 Mill. Tonnen Briketts hergestellt, die überwiegend im Hausbrand verbraucht werden. Das Braunkohlenbrikett ist ein billiges und im Gebrauch bequemes Heizmaterial, namentlich für die Bevölkerungskreise, die nur über wenige Wohnräume verfügen. Der in den Schmelzereien anfallende Teer wird zu Ölen aller Art und Paraffin aufgearbeitet. Das Paraffin wird vorwiegend zu Kerzen verwandt. Der Grudelofen findet seit langem als Hausbrand, seit einigen Jahren auch als industrielles Feuerungsmaterial Verwendung.

A. Kiebeck'sche Montanwerke, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)

CHEMISCHE FABRIKERZEUGNISSE:

Harz- und Weichparaffin, Zündholzparaffin

Kerzen aller Art, Paraffinkerzen, Alabaster- und Wachs-Kompo- sitions-Kerzen

Hallenjer Paraffinöle, Traktorentreibstoff, Gasöl, Dieselmotoren- treiböl (für Fahrzeugmotoren und stationäre Anlagen) Dunkles Paraffinöl (für die Fettfabriken), Heizöle (für automatische und industrielle Oelfeuerungs-Anlagen)

Riwajol (Benzol-Waschöl)

Autobetriebsstoff

Kautschol (für die Gummierstellung)

Braunkohlenteeröl, Braunkohlenteerpech

Montanwachs, roh und gebleicht (vollwertiger Ersatz für Karneubawachs, Japanwachs und andere Wachse)

Montanwachspech, Montankabelwachs.

Alleinvertrieb durch: **Deutsche Gasolin-Aktiengesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9/11, Fernr.-Sammlern. 936901**



Die schaffende Frau

Die im Ausland viel verbreitete Meinung, im nationalsozialistischen Deutschland sei man befreit, die Frau aus dem Berufsleben auszuschalten, ist allein schon durch die Erfindung eines Frauenamtes in der Deutschen Arbeitsfront widerlegt, das die Aufgabe erhebt, die Belange der schaffenden Frau, dem Weib der Frau her gesehen, zu vertreten. Das heißt nach dem Wort Dr. Venz



Die fröhliche Kuchenprobe

„Die Deutsche Arbeitsfront ist das soziale Gewissen des Volkes“ wird die Frau nicht mehr ohne Rücksicht auf ihre seelischen und körperlichen Eigenschaften in den Arbeitsprozeß eingebaut, sondern ihre seelischen Kräfte und die Verbindung von Weib zu Weib sollen trotz der von ihr getriebenen Arbeitsleistung wach und lebendig erhalten werden.

Die außerordentlich schnell fortschreitende Entwicklung von Wirtschaft und Industrie bringt einen steigenden Bedarf an weiblichen Arbeitskräften, auf einzelnen Gebieten wird bereits ein ausgeprägter Mangel gemeldet. So mußte bereits am 1. Oktober 1937 die Beschäftigungssperre für Frauen, die ein Ehestandsverhältnis erhalten haben, aufgehoben werden, der Bedarf wendet sich wieder an verheiratete Frauen. Etwa 1 1/2 Millionen Frauen sind in Deutschland in der gewerblichen Produktion tätig, davon etwa 4,8 Millionen in Land- und Forstwirtschaft. Statistische Feststellungen melden, daß die Zahl der bei den Arbeitgebern gemeldeten offenen Stellen die jeweils bis zum Ende des Monats noch nicht besetzt werden konnten, heute dreimal so hoch ist wie im Jahre 1928. Auch der Bericht der Reichsaufsicht für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergibt sich aus der Krankenfrequenz, daß allein im Bereich der Krankentafeln und Arbeitslosenversicherungsstellen die Zahl der weiblichen Beschäftigten sich seit dem 1. Januar 1937 um rund 700 000 erhöht hat. Seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres ist die Beschäftigungssperre für Frauen, die ein Ehestandsverhältnis erhalten haben, aufgehoben.

Ebenfalls ungedeckt ist der Bedarf in Hauswirtschaft, Landwirtschaft und auf sozialem Gebiet.

Natüremäßig sind die Aufgaben in der sozialpolitischen Betreuung der weiblichen Frauen durch diesen erhöhten Einlaß mehr noch als bisher vordringlich geworden. Sie sind der Abteilung Frauenamt in der Deutschen Arbeitsfront gestellt, die die Forderungen, die zeit und wirtschaftliche Lage an unsere erwerbstätigen Frauen stellen, mit der den deutschen Frauen vom Führer gestellten Verpflichtung in Einklang zu bringen hat: „Das, was wir im Großen in unserem Volk gestalten wollen, das müssen Frauen im Inneren auf fundierter und feiner unterbauen!“

In allen entscheidenden Fragen der Frauenerwerbstätigkeit ist die Frauenveterinierung vorgehen. So sind bei jeder Gewalttätigkeit der Gatte, die Frauenveterinierung, die Kreisfrauenwallerinnen der Fachabteilungen, in den Kreisen die Kreisfrauenwallerin mit ihren Mitarbeiterinnen, im Ort die Ortsfrauenwallerinnen und im Betrieb die Betriebsfrauenwallerinnen beauftragt. Wichtigste Aufgabe ist die wichtigste Helferin des Frauenamtes. Sie gilt als unmittelbare Betreuerin ihrer Arbeitskameradinnen.

Das Frauenamt sieht diese Betriebsfrauenwallerinnen von Zeit zu Zeit in Schulungsagenden zusammen, um ihnen das nötige Rüstzeug zu ihrer verantwortlichen Arbeit zu schaffen. Jede Schulung, jegliche Kenntnisermittlung und Anweisung ist hier bestimmt von dem großen Gesichtspunkt der Fräulichkeit. In den Schulungsagenden erfahren die Kameradinnen, daß nationalsozialistische Weltanschauung nicht allein mit dem Verstand aufgenommen werden kann, sondern daß Nationalsozialismus etwas ist,

was ganz dem organischen Leben entspricht. Auch sonst werden die Mitarbeiterinnen in regelmäßigen Abständen zusammengerufen. Dieses immer und immer wieder Zusammenfinden ist notwendig, um uns immer besser verstehen, kennen und achten zu lernen, um uns ganz unter das Geheiß der Gemeinschaft zu stellen. Denn nur so können wir die Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen. Darum ist auch die Zusammenarbeit mit den Frauenorganisationen, NS-Frauenfront und Deutsches Frauenwerk selbstverständlich ganz eng. Die Werbung für die Kurie des Reichsmütterdienstes, wie für die Veranstaltungen des Volksehrerinnenvereins der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, zusätzliche Schulung, Maßnahmen für die Berufserziehung, die unsere Arbeitskameradinnen sehr interessieren, werden unermüdbar von den Frauenfachbearbeiterinnen durchgeführt. Durch Umschulungen auf andere Berufe werden der Frau neue und bessere Erwerbsmöglichkeiten erschlossen, denn wie der deutsche Mann ist auch die deutsche Frau zur besten Arbeitsleistung verpflichtet. In Sportkursen, die in Zusammenarbeit mit „KdF“ abgehalten werden, wird den Kameradinnen nebenbei, ausleitende Zeichnungen zu treiben, um durch regelmäßige Übungen Berufsschäden auszugleichen, besser noch zu vermeiden. Zum Beispiel Fußschäden bei Arbeiterinnen und Plätterinnen durch langes Stehen, frummer Rücken durch dauerndes falsches Sitzen bei Näherinnen usw.

Die glückliche Vereinigung der Betreuung inner- und außerhalb des Betriebes liegt in der Sozialen Betriebsarbeit. Jeder Arbeiter und Arbeiterin hat die Aufgabe, die Sorge für die schaffende Frau, ihr helfen, den Feierabend so zu gestalten, daß er die notwendige Erholung und Spannkraft bringt.

Eine besondere Aufgabe hat das Frauenamt durch die Aufstellung und Arbeit der Werkfrauentruppen bekommen. In den Werkfrauentruppen sind Mütter und Frauen im Alter von 20 Jahren zusammengefaßt, die in Leistung und Haltung vorbildlich sind und jederzeit einsehbar sind und sich im Betrieb als Beauftragte des Nationalsozialismus fühlen. Darüber hinaus haben die Betriebsstellen Kulturpolitische Aufgaben.



Das Ernten bringt groß' Freude!

gaben zu erfüllen. Beispiel und Vorbildung werden in der Gruppe gepflegt, somit alles deutsches Dilemma wieder zu Ehren gebracht. Die Werkfrauentruppen sind stets betriebsgebunden, sie erhalten dieselbe ideale Ausstattung wie die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes.

In dem Referat Volkswirtschaftliche Erziehung innerhalb des Frauenamtes, das wiederum mit der Abteilung Volkswirtschafts-Saumschule im Deutschen Frauenwerk zusammenarbeitet, gilt es, die Frauen durch volkswirtschaftliche Aufklärung zu der Erkenntnis zu bringen, daß nicht die Höhe des Lohnes, sondern die Verwendung durch den Verbrauch entscheidend ist für die Lebenshaltung des einzelnen.

Ausgangspunkte für jede Maßnahme, die vom Frauenamt getroffen wird, sind:

1. Die schaffende Frau zum politischen Denken zu führen.
2. Sie in die Gemeinschaft aller deutschen Frauen wachsen zu lassen.
3. Ihre das unbedingte Bewußtsein ihrer eigenen Verpflichtung und Verantwortung gegenüber dem ganzen Volke zu vermitteln.

Die Wege, die wir hierbei gehen, werden allein bestimmt durch die Arbeitsverhältnisse, in denen wir unsere Kameradinnen wissen und durch den Lebenskreis, den wir alle so gut kennen müssen, daß wir uns jederzeit in ihnen bewegen können. Wer um die Vielleitigkeit der Frauenerwerbstätigkeit und deren Reaktion auf Gemütsleben und Lebenseinstellung wirklich weiß, der verliert auch bei mir diesen Frauen auf vielen Gebieten zu gleicher Zeit zu Hilfe kommen müssen. Die Wege hierfür sehen wir in Folgendem:

Dem Schatz ihrer Gesundheit und somit ihrer Ehre überhaupt. Durch Vermittlung eines wahrhaften Kameradschaftsbeziehungen in ihr die Verbindung des Gemeinheitsgebanntes unerschütterlich zu verankern.

Über diese drei großen Wege erreichen wir, daß unsere Frauen, die sich Tag um Tag draußen fleißig mühen, und sich meist des Abends noch um ihren eigenen Hausstand kümmern müssen, mit dem Wissen um die eigenen Kräfte die Freude am Einlaß dieser

Kräfte, die Freude an der Arbeit, erhalten. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum großen Lebenskreislauf des ganzen Volkes gibt ihnen eine verantwortungsbewußte Haltung im Schaffen und Mitgestalten am Aufbau des Führers. In dieser gemeinsamen großen Verantwortung finden sie sich an allen Frauen des Volkes, sie erkennen ihre Aufgabe, Mütter des Volkes zu sein im Inneren. Sie lernen



Arm in Arm mit der Reichsfrauenführerin ...

also politisch denken. Die praktische Arbeit legt ein:

1. In der Betreuung im Betrieb und
2. in der Betreuung über die betriebliche Arbeit hinaus.

Von dem Grundfaß aus, daß „die von einem Menschen geordnete Arbeitsleistung in harmonischen Verhältnis zu seinen organischen Kräften haben muß“, wird die gesamte Frauenerwerbstätigkeit geleitet und beeinflusst. Folgende Maßnahmen werden nach dieser Überlegung eingeleitet:

Verbot der Beschäftigung von Frauen an bestimmten Maschinen und Arbeitsmethoden, die einen frühzeitigen Verbrauch der Kräfte herbeiführen würden, Abklärung von Schwerarbeit und Transportarbeit und Befreiung an leichtere Arbeitsplätze bei gleichbleibendem Lohn.

Arbeitsvereinfachung am Arbeitsplatz, Schaffung von vorbildlichen Sitzgelegenheiten, gute Beleuchtung, Schußmaßnahmen, Bewusstseinsbildung.

Zusätzlicher Urlaub durch unsere Vermittlung, Beschaffung zur Erholung, Arbeitsplatzabklärung, Verbesserung der hygienischen Einrichtungen.

An der Mengegestaltung des Mutterfahrgeldes arbeitet das Frauenamt maßgeblich mit.

Ein Ausschäftsabkommen mit der NSB, ermöglicht auf Antrag eine zusätzliche Hilfe in Form von Bargeld, Ernährungsgeld, und Hilfe für werdende Mütter, die vier bis sechs Wochen vor der Niederkunft die Arbeit aufgeben und den Lohnausfall nicht entbehren können. Entgeltlichweise erklären sich immer mehr Betriebsleiter bereit, die Differenz zwischen Wochenlohn und Lohn zu bezahlen.

Erholungsbedürftigen Arbeiterinnen wird ein zusätzlicher Urlaub erteilt. Diese zusätzlichen Urlaubstage werden ermöglicht durch den Plakatschutz, zu dem sich die Mitarbeiterinnen der Gewalttätigkeit, Mitglieder der Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes, Lehrerinnen und Studentinnen zur Verfügung stellen. Entgeltlichweise konnte es in einigen Betrieben ermöglicht werden, auch ohne Abklärung einen zusätzlichen Urlaub ohne Lohnausfall zu gewähren.

Die Kameradinnen erholen sich in einem von der NSB, zur Verfügung gestellten Erholungsheim oder auf einer KdF-Reise, andere erholen sich lieber zu Hause auf ihrer Weisheit und glauben, wie sie uns sagen, alle Tage Sonntag zu haben.

Die in den Gau- und Kreisfrauenabteilungen eingerichteten Beratungsstellen erstrecken sich einer immer wachsenden Fernproduktion, es wird durch sie ein lebendiger Kontakt zu den weiblichen Mitgliedern der NSB, geschaffen.

So legensvoll sich dieser Einlaß von Frauen für Frauen auswirkt, so erstreckt sich der Erfolg unserer Frauenarbeit doch nicht in einzelnen grundsätzlichen und äußeren Maßnahmen, vielmehr liegt er im menschlichen Verhalten. Eine Fülle von Kleinarbeit muß täglich geleistet werden, unsehbar in Zahlen und Berichten.

Charlotte Keindorf, Gaufrauenwallerin.

Landmaschinen als Helfer gegen den Arbeitermangel

Der Anteil der genossenschaftlichen Arbeit / Von Dipl.-Ing. H. Weyland, Halle (Saale)

Der wachsende Landarbeitermangel erfordert zu seiner Bekämpfung u. a. auch einen verstärkten und vor allem verbreiterten Landmaschineneinsatz. Die nachstehenden Ausführungen sind daher vor allem für die Kleinbäuerlichen Betriebe von Interesse.

Die landwirtschaftlichen Maschinen kamen bisher in überwiegendem Maße auf größeren Gutswirtschaften zum Einsatz. Die Folge hiervon war, daß die Entwicklung dieser Maschinen sich in einer dementsprechenden Richtung vollzog und die heute gebräuchlichen Landmaschinen vorwiegend auf diesen Verbraucherkreis zugeschnitten sind.

Zwei Möglichkeiten

Die nunmehr im Zuge der Erzeugungsschlacht propagierte Intensivierung der Landwirtschaft erfordert aber einen gesteigerten Maschineneinsatz nicht nur von großen Betrieben, sondern in der gesamten Landwirtschaft, also auch von den mittleren und kleineren Landwirten. Zwei Möglichkeiten bestehen hier, diesen Einsatz durchzuführen, einmal durch Verfeinerung der Maschinen, wie sie teilweise schon erfolgt ist, zum anderen durch gemeinschaftliche Anschaffung und Benutzung größerer Typen.

Es ist klar, daß die Verfeinerung von Maschinen nur bis zu der Grenze durchgeführt werden kann, in welcher Leistungsfähigkeit, Anschaffungs- und Betriebskosten noch in einem solchen Verhältnis zueinander stehen, daß die

Wirtschaftlichkeit gewährleistet ist. Aber auch bevor diese untere Grenze erreicht ist, also bei mittleren Betrieben, erscheint es häufig zweckmäßiger, sich zur gemeinschaftlichen Benutzung von größeren landwirtschaftlichen Maschinen zusammenzuschließen. Aus der Erkenntnis dieser Zweckmäßigkeit heraus macht der Reichsnährstand die Vergabe von Reichsbeihilfen in den meisten Fällen auch von einer gemeinschaftlichen Benutzung der bezugsuchten Maschinen abhängig.

Vorteile durch die Genossenschaft

Solche Reichsbeihilfen, die im übrigen „Verlorene Zuschüsse“ sind, also nicht zurückgezahlt zu werden brauchen, werden in Höhe von 25 bis 30 v. H. des Anschaffungspreises vor allem für Kartoffeldämpfmaschinen, Saattutreinigungs- und Beizanlagen sowie Schlepper mit Anhängerpflügen gewährt. Kommt für eine kleinere Anzahl von Benutzern

Erfolgreicher Genossenschafts-Einsatz

Um jedoch für diesen Maschineneinsatz nicht eine Anzahl kleiner und kleinster Genossenschaften erziehen zu lassen, wird von dem hiesigen Revolutionsverband, dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle (S.) der Grundgedanke verfolgt, dazu vor allem bereits bestehende Genossenschaften

die „Genossenschaft“, also die totale Vereinigung einiger Interessenten in Frage, so ist bei Zusammenschluß einer größeren Zahl von Benutzern — im übrigen der häufigere Fall — der „Genossenschaft“ der Vorzug zu geben. Vor der totalen Genossenschaft hat sie den Vorteil der strafferen Organisationsform und des geringeren Risikos für den einzelnen, der außer der Leistung eines gewissen „Anteils“ bei der heute allgemein üblichen Form der „Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ nur die Haftung auf einen bestimmten Beitrag der „Haftsumme“ zu übernehmen hat. Darüber hinaus müssen alle landwirtschaftlichen Genossenschaften einem staatlich beauftragten Revolutionsverband angehören, durch den sie in jeder Weise übermachtet, aber auch weitgehend betreut werden. Hierdurch ist der Genossenschaft eine größere Sicherheit als der Genossenschaft gegeben, und es ist nicht verwunderlich, daß der größte Teil des jetzigen Maschineneinsatzes mit Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Durchführung kommt.

heranzuziehen. Unter anderem sind die von diesem Verband betreuten 978 ländlichen Spar- und Darlehnskassen vor allem dazu berufen, diese Aufgaben zu erfüllen. Aus dieser Erkenntnis heraus werden diese Kassen in technischer Hinsicht besonders betreut.

Der Erfolg dieser Betreuung ist außerordentlich betriebligend, wurde doch von ihnen inzwischen nicht weniger als 319 Saattut-

reinigung- und Beizanlagen, 239 Kartoffeldämpfmaschinen sowie 25 Schlepper und Pflüge eingekauft, Zahlen, die um so bemerkenswerter sind, als Spar- und Darlehnskassen sich mit einem solchen Maschineneinsatz früher kaum zu beschäftigen hatten. Allein im vorigen Jahr sind mit diesen Anlagen etwa 360 000 Zentner Saatgetreide gereinigt und 435 000 Zentner gebeit worden, während durch die Dämpfmaschinen etwa 960 000 Zentner Kartoffeln gedämpft und so vor dem Verderben bewahrt wurden.

Gemeinschaftlicher Maschineneinsatz

Diese Zahlen werden — abgesehen davon, daß immer weitere Anlagen angekauft werden — im laufenden Jahre wesentlich überholt werden, da ja ein Großteil der Anlagen im Vorjahr erst angekauft ist. Mit den bisher zum Einsatz gekommenen Schleppern und Pflügen können ohne weiteres 15 000—20 000 Morgen bearbeitet werden. Aber all dies ist erst ein Anfang, und es ist damit zu rechnen, daß diese Zahlen sich im Laufe der nächsten zwei Jahre mindestens verdoppeln werden.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß über den vorgenannten Maschineneinsatz hinaus die landwirtschaftlichen Genossenschaften schon immer einen beträchtlichen Anteil an der maschinellen Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hatten. So gibt es im Bereich des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten nicht weniger als 320 Molkereigenossenschaften, 34 Drechsgenossenschaften, 24 Maschinen-genossenschaften und 17 Trochningengenossenschaften, bei denen im letzten Geschäftsjahr 554 Millionen Kilogramm Milch und über 300 000 Doppelzentner Kartoffeln zur Anlieferung kamen.

Jedenfalls haben in unserer Provinz die landwirtschaftlichen Genossenschaften einen sehr bedeutenden Anteil am Maschineneinsatz. Unter Führung ihres hiesigen Revolutionsverbandes und im Verein mit dem Reichsnährstand sind sie bestrebt, auf der vorhandenen Grundlage weiterzuarbeiten zum Wohle der Landwirtschaft, um den Kräfte-mangel zu bekämpfen und somit zum Wohle unseres Vaterlandes.

Chemische Fabrik Draschwitz-Reuden

Superphosphat- und Mischdünger-Fabrik

Weisse & Co.

Draschwitz über Zeitz
Ruf: Sammelnummer 3461 Amt Zeitz
146 Amt Reuden (Kreis Zeitz)

Dünge mehr und dünge richtig! heißt die Losung nach dem Vierjahresplan

Durch Anwendung künstlicher Düngung erreicht man zuerst die Möglichkeit, in kürzester Zeit zu hohen Ertragssteigerungen zu gelangen. Man düngt mit den seit Jahren bekannten

Superphosphat • Ammoniak-Superphosphat • Am-Sup-Ka-Volldünger

Zu beziehen durch Händler und Genossenschaften

Im September 1887 gegründet, konnte sich das Werk unter ständiger Verbesserung seiner Betriebsanlagen aus kleinen Anfängen zum modernsten Werk Mitteldeutschlands entwickeln. Das Fabrikgelände ist 32 Morgen groß, die überbaute Fläche beträgt 22 000 qm. Ein 1,1 km langes Anschlußgleis, das an den Verladerrampen dreigleisig liegt, führt zum Bahnhof Reuden (Kreis Zeitz). Der für die Mühlen, modernen Ausladevorrichtungen und Transportbänder, Elevatoren, Misch- und Sackmaschinen erforderliche Strom wird durch eine elektrische Kraftstation von zirka 700 PS erzeugt. In der Hauptversandzeit finden bis 175 Volksgenossen Beschäftigung. Zum Wohle der Werksangehörigen sind zeitgemäße Aufenthaltsräume, Wasch- und Badeanlagen sowie eine Gartenanlage zur Erholung während der Freizeit vorhanden. Das hauptsächliche Absatzgebiet für unsere Erzeugnisse ist Sachsen, Thüringen und Teile der Provinz Sachsen.

Die Leistung muß gesteigert werden

Ihrer besonderen Pflege oblag die Schaffung von Lehrwerkstätten und Lehrstufen, da die bisher übliche betriebliche Ausbildung den heutigen Anforderungen an die Leistungskraft des schaffenden Menschen nicht genügte. Im Gau Halle-Merseburg wurden so zahlreiche Berufserziehungsstätten geschaffen, in denen eine Vielzahl junger Menschen für ihren Beruf weitergebildet werden. Durch besonders vorbildliche Berufserziehung konnten bereits vier Betrieben des Ganes Leistungsbeweißen für vorbildliche Berufserziehung verliehen werden, denen in Kürze weitere Verleihungen folgen. Dies ist ein Zeichen dafür, daß sich auch die Wirtschaft mit Erfolg bemüht, in gemeinsamer Arbeit mit der Deutschen Arbeitsfront die Berufserziehung und damit die Leistungserfassung des deutschen Menschen vorwärtszutreiben.

Neben der Ausbildung und Berufserfassung des Nachwuchses wurde keineswegs die berufliche und sachliche Fortbildung der Erwerbstätigen vergessen. Lehrgemeinschaften und Aufbaufachabteilungen

haben sich neben Vortragsreihen, Lichtbildvorführungen und wirtschaftsfunctigen Studienfahrten glänzend bewährt. Insgesamt wurden in den Jahren 1935 bis März 1938 an berufserzieherischen und berufsfördernden Maßnahmen im Gau Halle-Merseburg bis heute 2281 Maßnahmen mit 92 612 Teilnehmern durchgeführt.

Eine besondere Bedeutung innerhalb des Berufserziehungswertes der DAF kommt der Ledererwerbschule in Weichenfels zu, die durch die Arbeitsfront für die Lederindustrie geschaffen wurde, um hier in genügendem Umfange Facharbeiter und Facharbeiterinnen besonders für die Schuhindustrie heranzubilden.

Gesundheitsführung

Die Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen ist aber nicht nur gebunden an eine gute berufliche Ausbildung, sondern noch weit mehr an einen leistungsfähigen, gesunden Körper. Daher muß der deutsche Mensch auch gesundheitlich richtig betreut werden. Diese Betreuung ist aber nicht dadurch gegeben, daß man bereits eingetretene Gesundheitsstörungen nach bester

Möglichkeit wieder zu reparieren versucht. Die Deutsche Arbeitsfront sieht daher ihre Aufgabe bezüglich einer richtigen Gesundheitsführung darin,

1. durch vorbeugende ärztliche Betreuung, die auf der Kenntnis aller gesundheitsfördernden Momente des Betriebes oder des Berufes aufgebaut ist, eine Gesundheitsförderung erst gar nicht eintreten zu lassen;
2. durch zweckmäßige und saubere Arbeitsplätze, durch gutes Licht, gute Luft, durch zweckmäßige Arbeitsmethoden, einwandfreie hygienische Anlagen und durch richtige Urlaubs- und Freizeitgestaltung einer Vergebung von Arbeitskräften zu beugen und Berufsstarbheiten zu verhindern;

3. durch saubere Wohnungen, ärztliche Betreuung der Familie, durch vernünftige und daher gesunde Lebensführung die Gesundheit zu stärken, die Lebensfreude zu erhöhen, um so das Lebens- und Arbeitsalter heraufzuziehen. Gerade die Erhaltung der Arbeitskraft ist eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsfront im Rahmen der Errichtung einer deutschen Volks- und Leistungsgemeinschaft.

Gemeinsam mit dem Hauptamt der Partei hat die DAF den Betriebsarzt geschaffen, der in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Betriebsführer und der DAF für die gesundheitliche Betreuung verantwortlich ist.

Die Lebenshaltung

Aufgabe des Amtes „Schönheit der Arbeit“ war und ist die Mitwirkung bei der Gestaltung des Betriebes und des Arbeitsplatzes in Bezug auf gutes Licht, gute Luft, schöne Gemeinschaftsanlagen, hygienische Einrichtungen, kurz: die Betriebsgestaltung nach der schönen und daher arbeitsfreudigen und der zweckmäßigen und daher arbeitsleistungsfördernden Seite. Es gibt wohl kaum einen nennenswerten Betrieb, in dem die Gedanken Schönheit der Arbeit nicht irgendwie schon sichtbaren Ausdruck gefunden hätten. Der Umfang der Arbeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ist am besten extensibel aus der Tatsache, daß seit seiner Gründung im Jahre 1934 bis heute rund 16 Millionen RM für Verbesserung der Arbeitsplätze im Gau Halle-Merseburg aufgewendet wurden, die dieses Amt in die Wege leitete.

Die Leistung des Menschen muß sich letzten Endes ausdrücken in seiner Lebenshaltung. Und Leistungsfähigkeit muß seinen Niederschlag finden in dem steigenden Lebensniveau, wenn es zur Höchstleistung werden soll. Die Grundlage einer anständigen Lebens-



Deutsche Art bewahrt,
Wer arbeitet und spart!

Spare bei den öffentlich-rechtlichen, mündelsicheren

Sparcassen!



Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Bezirks-Direktion Halle (Saale)

Halle (Saale)

Leipziger Straße 61-62

Fernsprecher: 894-28

Chr. Berghaus

Sägewerk
Holzhandlung
Sperrholz
Furniere
Schnittholz

Halle (Saale) Sieg 12, Fernruf 26318



Das große Spezialhaus

für

Teppiche
Läufer
Möbelbezüge
Tischdecken
Divandecken
Gardinen
Tapeten
Linoleum
Stragula
Balatum

Kommen Sie zu uns.
Eine große Auswahl erwartet Sie!

Arnold & Troitzsch

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 1, am Kleinschmieden

haltung ist die Wohnung. Daher nahm die Bekämpfung von gesunden Wohnstätten einen besonders breiten Raum in der DAF, ein. Mit Hilfe des im Jahre 1934 gegründeten Gauheimstättenamtes wurden in unserem Gau bisher 5525 Kleinwohnungen fertiggestellt. Im Bau befinden sich zur Zeit 837 Kleinwohnungen. In Vorbereitung und Planung sind zur Zeit 4223 Kleinwohnungen — darunter 500 als Landarbeiterwohnungen — die noch im Laufe des Jahres 1938 fertiggestellt werden. Außer diesen Siedlungen ist der Bau von 5667 Arbeiterwohnstätten in Gestalt von Volkswohnungen und Kleinwohnungen vorgezogen.

Bedeutet diese Zahlen schon einen gewissen Fortschritt in der Schaffung von würdigen Wohnstätten, so heißt der vierjährige Plan, der ja in unserem Gau besonders starken Ausdruck findet, weitans größere Aufgaben für die nächste Zukunft.

Ist die Wohnung das Fundament und der Rahmen unserer Lebenshaltung, so wird dieser ausgefüllt von dem Erleben und der Teilnahme an den Lebensgütern der Nation. Hier war es die NSG „Kraft durch Freude“, die in ganz besonders maßvollem und spürbarem Maße den lebensgestaltenden Willen

des Nationalsozialismus in das Leben der Schaffenden unseres Gaus überführte. Nicht weniger als rund 580 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen unseres Gaus nahmen an den Kraft-durch-Freude-Exkursionen teil. Wörtlich 12 500 Volksgenossen wurde es ermöglicht, an den Hochseefahrten nach Madeira, in die norwegischen Fjorde und die Fahrt rund um Skandinavien. Über 78 000 Volksgenossen fremder Gaus konnten ihren Urlaub in den schönen Harz- und Saatalandchaften unseres Gaus verbringen.

Aber auch deutsche Kultur, deutsche Musik und das Theater hat die NSG „Kraft durch Freude“ an den schaffenden Menschen unseres Gaus herangebracht und ihm viele herrlichen Güter vollstetigen Lebens aufgeschloßen. Seit

der Gründung des Amtes „Kultur-gemeinde“ im Jahre 1934 sind über drei Millionen Besucher bei den KDF-Berantaltungen wie Varieté, Theater, Konzert, Dorf-gemeinschaftsabend usw. verzeichnet, die Freude und Erholung in diesem Wert des Feiertabends finden konnten.

Aber auch der sportlichen Erhaltungsgang widmete sich KDF, und in 18 834 Kurzen haben sich 558 000 Teilnehmer der Pflege der verschiedensten Sportarten gewidmet. Die Pflege des Sportes wurde übertragen auf die Betriebe, was seinen Ausdruck fand in der Gründung von 350 Betriebsportgemeinschaften, an denen sich wöchentlich regelmäßig 35 000 Betriebsangehörige beteiligen.

alles umfassenden Betreuung der schaffenden Menschen unseres Gaus. Die Gesundheitskräfte auf allen Lebensgebieten so zum Einsatz zu bringen, daß der nationalsozialistische Wille zur neuen deutschen Lebensordnung auch für den Menschen unserer Landschaft sichtbar wird, galt die ganze Kraft der gemäßigten Organisation der Deutschen Arbeitsfront.

So wurde sie in den fünf Jahren ihres Aufbaues und ihres Einflusses zum Erfolgspfad der Partei, auf dem unter der Hoheit der Partei das nationalsozialistische Rollen in Richtung der deutschen Volks- und Leistungs-gemeinschaft praktisch gelebt wurde. Daß die Deutsche Arbeitsfront ihre gestellten Aufgaben auch im Gau Halle-Merleburg weitestgehend erfüllen konnte, lag nicht daran, daß dieser gemäßigten Organisation in ihren Funktionen eine besondere gesetzliche Reichweite und Verbindungen zur Seite gestanden wären, sondern daß sie ein Teil der Partei ist, und daß sie, wie die Partei selbst, die Probleme unseres wütlichen Lebens dort ansatz, wo sie diese Probleme trifft. Und ihre Stärke liegt einzig und allein darin, daß sie eine lebendige Kampffront bildet, die getragen ist von dem revolutionären Geist der NSDAP, und ihren dynamischen Kräften, die deutsche Gemeinschaft zu erkämpfen und zu sichern, so wie es die Partei und unser Führer will.

Umfassende Betreuung des Menschen

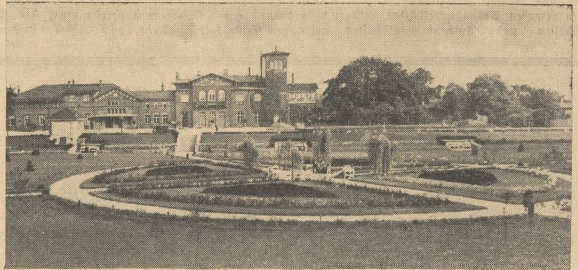
Das im Jahre 1937 gegründete „Deutsche Volksbildungswerk“ erhielt die Aufgabe, durch Pflege und Förderung des Willens das Gebiet der Erwachsenenbildung wesentlich zu erweitern. Dieses Volksbildungswerk wurde im ganzen so ausgebaut, daß bereits allein im Winterabschnitt über 16 500 Volksgenossen er-

faßt werden konnten. Seit der Gründung dieses Amtes konnten über 24 500 Volksgenossen an Arbeitsgemeinschaften, Kurzen und Einzelfortritten beteiligt werden.

Alle diese wesentlichen Maßnahmen zusammengekommen, ergeben ein Bild von der

Eilenburg

Auf einer Insel der Mulde und zum anderen Teil auf den bis zu 50 Meter ansteigenden Ufern der Mulde liegt die tausendjährige Stadt Eilenburg an der nach dem Osten führenden alten Handelsstraße von Leipzig, die sich hier mit der Salzstraße von Halle vereinigt, um den Mulde-Fluß zu gewinnen. Zahlreiche Burgruine erheben sich heute noch auf einem dicht an das Muldental herangefloßenen Hügel. Eine anmutige Landschaft umrahmt die über 20 500 Einwohner zählende, lang und breit angelegte Stadt, die sich trotz ihres ehrwürdigen Alters und unter Wahrung ihrer Tradition dem neuesten Fortschritt nicht verschlossen hat. Eilenburg, Textil-, Holz-, chemische und andere Industrien haben ihren Sitz in Eilenburg, und doch trägt das Stadtbild und die Landschaft den Charakter eines Erholungsortes. Gut gepflegte Anlagen und Parks, sowie Laub- und Nadelholzpflanzungen in der Muldeniederung umschließen die Stadt, während Höhenränder des Muldeales und sanft geneigte Hügel auf die Stadt, die schmunzlichen Dörfer der Umgebung und die farbigen Wälder und magenden Koniecher der Muldeane bieten. Die Dübener Heide und die Hohburger und Collmerner Berge sind in 15 Minuten Bahnfahrt zu erreichen. Die vielen Wasserläufe der Mulde laden zum Wasser- und Angelpart ein. Ein 5000 Quadratmeter großes Sommerbad, umrahmt von Laub- und Nadelwaldungen und sonnigen Liegeplätzen, ist ein bester Erholungsort. Alle Arten von Spiels- und Sportplätzen geben Gelegenheit zu Reisesübungen.



Das Heimatmuseum im Saule Hermann-Görling-Ring 17 bereitet den Altersstums, Geschichts-, Kultur- und Heimatkundigen viel Freude. Die Stadt, die in der Nachkriegszeit, unter großer Erwerbslosigkeit schwer litt, hat sich dank tatkräftigen Einsatzes der maßgebenden Parteistellen heute gut erholt. In den leerstehenden Betrieben wurden vier neue Industrien aufgebaut, die alantäglichen Betriebe konnten die Zahl ihrer Belegschaften bedeutend erhöhen. Was für die schaffenden Volksgenossen, für die Jugend und für den Aufstieg der gesamten Stadt getan werden kann, bemüht sich die Stadterwaltung im nationalsozialistischen Sinne durchzuführen.

Decelith

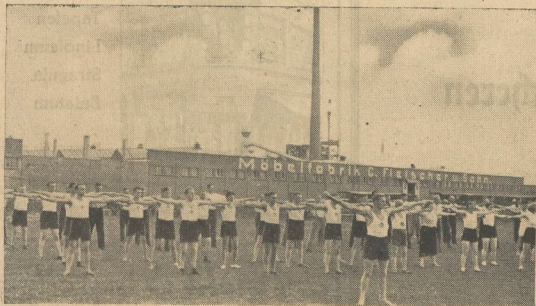
ein neuer Werkstoff

der Deutschen Celluloid-Fabrik Aktiengesellschaft
auf der Grundlage rein deutscher Ausgangsstoffe
(Vinylpolymerisate der I. G. Farbenindustrie)

thermoplastisch, unentflammbar, geruchlos und geschmackfrei, wasserbeständig, weitgehend chemisch widerstandsfähig; lieferbar in Folien, Platten, Stäben, Schläuchen, Formteilen, Fertigfabrikaten; bereits eingeführt im Chemischen Apparatebau, Maschinenbau, Accumulatorenbau, im sonstigen Bereich der Elektrotechnik usw.

Auskunft und Beratung durch die:

Deutsche Celluloid-Fabrik Aktiengesellschaft Abt. Decelith Werk Eilenburg



Alle Gefolgschaftsmitglieder nehmen schon seit März 1937 am Betriebsport teil

Die Gemeinschaft ist schon immer Grundhaltung des Hauses C. Fleischer & Sohn gewesen. Aus den vor der Machtübernahme an Sonntagen durchgeführten Ausflügen der Gefolgschaftsmitglieder mit Lastwagen sind die schönen Fahrten mit „Kraft durch Freude“ geworden. 1937 wurde der ganze Betrieb geschlossen; die gesamte Gefolgschaft fuhr gemeinsam in den Urlaub und brachte daraus einen wahrhaften Schatz von Gemeinschaftserleben heim. Was 1937 die Rhön, die Fränkische Schweiz und die Insel Rügen gaben, daß soll in diesem Sommer die Fahrt der Gesamtgefolgschaft mit dem KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ nach Norwegen auffrischen, vertiefen und neu zum Erlebnis werden lassen. Diese Fahrt aller Schaffenden des ganzen Werkes soll die Krönung dessen sein, was das Jahr mit Gemeinschaftsleistungen füllte: unser Gemeinschaftshaus und unsere Feierabendgestaltung, unsere Betriebsportstunde und alles Wirken um Schönheit der Arbeit. — Unsere NSBO-Fahne trägt die Nummer eins! Das ist uns Stolz und Verpflichtung!

Maschinen 75 Jahre Sangerhausen

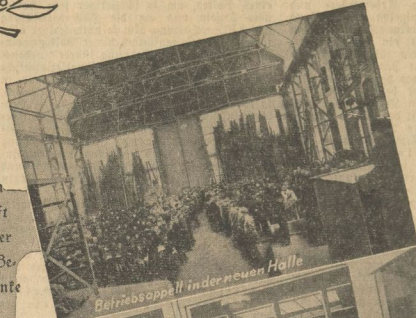
Ausbau der betrieblichen Sozialpolitik

Nach dem Gedanken des Nationalsozialismus soll der Schwerpunkt der nationalsozialistischen Sozialpolitik in den Betrieben selbst liegen. Der nationalsozialistische Staat hat heute so große und umfassende Aufgaben, daß er, im Gegensatz zu dem marxistischen Staat, die Fürsorge für die wirtschaftlich Tätigen grundsätzlich diesen selbst überträgt, selbstverständlich im Rahmen seiner Anordnungen und unter seiner Kontrolle. Die Betriebsgemeinschaft als Leistungsgemeinschaft wird, zur Selbstverantwortung erzogen, gerade auf diesem wichtigsten Gebiete der Sozialpolitik zur Grundlage, zum Ausgangspunkt. Die eigene Leistung des Betriebes, jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes soll vorausgehen. Dieser Gedanke wird, je weiter die Zeit fortschreitet, desto tiefer in den einzelnen Betrieben Wurzeln schlagen, und umso leichter wird es dann auch dem Betrieb und dem Betriebsführer sein, den an sie gestellten Aufgaben im Sinne einer gesunden sozialen Leistung gerecht zu werden. Die Entwicklung in den Jahren seit 1933 zeigt dies. Das höchste soziale Gut ist die Gesundheit. Diese bestimmt die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit; sie muß deshalb bei allen sozialen Überlegungen im Betrieb im Vordergrund stehen, damit so ein vorzeitiger und falsch ausgenutzter Verbrauch der Kräfte im Interesse der Volksgemeinschaft verhindert wird. Selbstverständlich ist es nun für die Betriebe, die heute neu aufgebaut werden, nicht so schwierig, gerade diesen Bestrebungen voll Rechnung zu tragen, während Betriebe, die durch Jahrzehnte hindurch gleichsam geworden sind, an allen Nachteilen

dieses Werdens in früherer Zeit tranken. Diese Betriebe stehen vor einer schwierigen Aufgabe, und wenn es ihnen durch Leistungssteigerung auf diesem Gebiete gelingt, Fortschritte zu machen, so verdient dieser Erfolg Anerkennung.

In der MFG zeigen die neugeschaffenen Arbeitsplätze, wie sich aus den beigeigten Bildern der neuen Tischlerei, der Formerei und der neuen Büroräume ergibt, das Streben der gesamten Gefolgschaft nach Schaffung von gesunden Arbeitsbedingungen und damit nach Leistungssteigerung. Der Plan einer Lehrlingswerkstatt, die noch in diesem

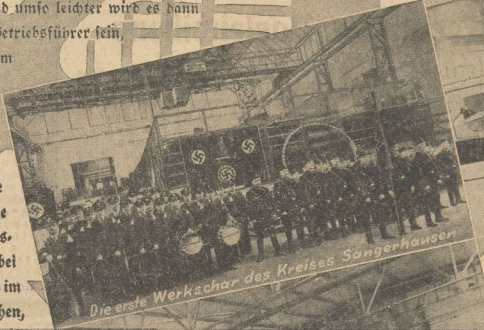
Jahre in Angriff genommen werden soll, weist auf die Erkenntnis der Bedeutung einer guten Ausbildung des Nachwuchses hin. Daneben aber erstrecken sich die Bestrebungen auf eine Erweiterung der sozialen Einrichtungen. Nachdem der Pensionsfonds aus dem Jahre 1900 ein Opfer der Inflation wurde, konnte im vergangenen Jahr eine Gefolgschaftsversicherung für alle Gefolgschaftsmitglieder zu günstigen Bedingungen abgeschlossen werden, deren Kosten zu 80 Prozent der Betrieb trägt. Der Betrieb gibt ferner Baudarlehen seit langen Jahren an würdige Gefolgschaftsmitglieder, auch Weibissen der verschiedensten Art. Es besteht eine Betriebskrankenkasse, deren Bestreben es ist, ihre Aufgabe als Teil der betrieblichen Sozialpolitik voll zu erfüllen. Neben einer jährlichen Abschlußzahlung an die Gefolgschaft werden Prämien gewährt, zum Teil in bar, zum Teil durch Bewilligung von KdF-Reisen und Studienfahrten. Abgabe von guter warmer Verpflegung zu geringen Kosten an die Gefolgschaft, insbesondere an die Lehrlinge und kostenlos an alte ausgeschiedene Gefolgschaftsmitglieder verfolgen das gleiche Ziel. Dieses alles sind jedoch nur Etappen auf dem Wege, auf dem, von einem Betrieb aus gesehen, die soziale Neuordnung im deutschen Volke sich in den Jahren der nationalen Wiebergeburt selbst gestaltet und sich eine dem deutschen Wesen entsprechende soziale Ordnung schafft.



Betriebsappell in der neuen Halle



Das neue Betriebsbüro



Die erste Werkschar des Kreises Sangerhausen



Die neue Tischlerei



Treue Gefolgschaftsmitglieder mit KdF in Norwegen



MASCHINENFABRIK

SANGERHAUSEN

A.-G. IN SANGERHAUSEN



Das gewaltige Aufbaupwerk der Deutschen Arbeitsfront

Die Leistungen im Gau Halle-Merseburg / Von Robert Erler, Gaupresse- und Propagandawalter der DAF.

Als vor fünf Jahren die Gewerkschaftsbüder beiegt und die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände aufgelöst wurden, fand eine sozialpolitische Entwicklungslinie im Leben unseres Volkes, die fast ein ganzes Jahrhundert überspannte, ihren jähen, aber endgültigen Abschluß. Zwar handelte es sich um die Entwicklungslinie das heisse und christliche Gemeindefühlens der besten Kräfte unseres deutschen staatsfindenden Lebens, aber weil an Stelle der Gemeinschaft des Volkes nur die Gemeinschaft einer Klasse und an Stelle der natürlichen Gemeindefühlens der kapitalistische und internationale Gedanke immer mehr in den Mittelpunkt dieser Entwicklung trat, mußte sie untergehen in alle politischen Bindungen zersetzenden Klassenkampf und damit zuletzt im Chaos.

Beitigung des Klassenkampfes

Durch die Verschlagung der Organisationsformen des von beiden Seiten betriebenen Klassenkampfes waren dieser Welt nur die Hände ausgebrochen, aber Überwindung und vorties beiegt werden auch in seinen tiefen Tiefen konnte er nur durch die Aufrichtung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die den Lebensbereich sowohl des einzelnen als auch einer Gruppe gleichzeitig einfüßt in die Gesamtordnung unseres ganzen Volkes.

Fünf Jahre Zeit, mooson das erste Jahr noch als Umlaufzeit zu werten ist, sind um ein ganzes Volk innerlich und äußerlich auf das neue deutsche Lebensbild der schicksalhaften Verbundenheit aller umzuformen so kurz, wie ein einziger Tag für die Entwicklung eines Knaben zum reifen Manne. Wenn dennoch nach nur fünf Jahren bereits auch auf allen Gebieten des schaffenden deutschen Lebens schon solche unerhörten großen Erfolge zu verzeichnen sind, die fast an ein Wunder glauben lassen, so sind diese nicht nur der münderebene Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Erkenntnisse und ihrer Anwendung, sondern auch für alle organisatorischen Maßnahmen am deutschen Volksgenossen aus der selben Dase und den revolutionären Erkenntnissen der nationalsozialistischen Welt-

anschauung. Je enger der Lebensraum eines Volkes, um so schwieriger sein Kampf ums Dasein und die Höherentwicklung seiner Lebenshaltung. Um so notwendiger aber ist auch eine Organisation dieser Volksgemeinschaft zur guten Ordnung ihrer Lebensinteressen. So wie die nationalsozialistische Revolution nur ihre Rechtfertigung fand in den tatsächlichen Erfolgen ihres Kampfes, so konnte auch jede Organisation, die ja Einschränkung des freien und unbeschränkten eigenen Willens zugunsten der Interessen der Gesamtheit bedeutet, nur durch ihre Rechtfertigung finden, wenn sie durch Erfüllung ihrer gemeinschaftsordnenden Aufgaben der Gesamtheit und rückführend, dem einzelnen höheren Nutzen diene.

Eine klare Erkenntnis des Nationalsozialismus aber war, dem deutschen Volk und dem deutschen Menschen nur dann die Lebenserfüllung wieder über den und das höchste Maß an Lebenshaltung erreichen zu können, wenn die Standes- und Klassengegensätze und alle anderen Elemente der inneren Unordnung beseitigt und durch Gemeinschaftsfräfte und Gemeindefühlenswerte ersetzt werden.

Vollstreckerin des Parteivillens

Dieses an Pflichterfüllung gebundene Recht hebt aber auch die Organisation aller Schaffenden aus dem Rahmen eines Verwaltungskörpers heraus und gibt ihr das ausschließliche Gepräge einer weltanschaulich-kämpferischen Formation, einer lebendigen Kampffront, die sich der jeweiligen und kommenden Problemstellung anpaßt. Dies wird erhöht durch die vom Führer der DAF, mit der Vertaffung vom 24. Oktober 1934 zugewiesenen Aufgabe: eine deutsche Volks- und Volksgemeinschaft aller Deutschen zu bilden und zur Erreichung dieses Zieles dafür zu sorgen, daß jeder einzelne deutsche Mensch seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Gestaltung einnehmen kann, der ihn zur höchsten

Aus dieser Vorausstellung der Sicherung und Ordnung unseres Volkes nur die Lebensinteressen des einzelnen und der damit verbundenen Befriedigung der Klassengegensätze ergibt sich auch ein völlig neuer Sinn der gesamten Sozial- und Wirtschaftspolitik. Daraus wiederum resultieren die ihrem Wesen und ihren Aufgaben nach völlig neuen Organisationsformen für die politische Führung des Menschen und ihrer sozialen Betreuung. Es konnte daher niemals an Stelle der aufgelösten Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften nun eine deutsche Arbeiterfront treten. Aus der für die vollstiege Ordnung unentbehrbaren Einheit von Sozial- und Wirtschaftspolitik gab es nur eine Forderung: die Deutsche Arbeiterfront, welche die Arbeiter als lebenserhaltenden und lebensfördernden Dienst am Volk in den Mittelpunkt stellt und die schaffenden Menschen als Träger dieser Arbeit ohne Unterscheid, ob Unternehmer oder Arbeiter, gleichberechtigt um diesen Kern zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenfüßt. In dieser Gemeinschaft gibt es nach den Worten des Führers nur ein Recht, das erwächst aus der Erfüllung der zugewiesenen Pflicht.

Menschen in seiner Gesamtheit erfassen und ihn auf allen Lebensgebieten im Sinne dieser Gemeinschaft betreuen müssen. Es geht nicht an, daß wir den schaffenden Menschen wohl an seinem Arbeitsplatz erhalten, um ihn dann wieder sich selbst zu überlassen. Wir müssen ihn vielmehr in der Arbeitspause, am Feierabend, in seiner Familie, in seiner Gesundheitsführung, in seinem Kulturtempeln und Kulturleben, kurz überall betreuen und durch richtige Führung auf die gemeinsamen Ziele hinwirken.

Menschenführung

Der deutsche Mensch soll aus seinem Recht der Pflichterfüllung, durch seine gerechte soziale Stellung in der deutschen Volksgemeinschaft zur höchsten wirtschaftlichen Leistung für diese beiegt werden. Hierzu liegt der eigentliche Sinn des nationalen Sozialismus, der diesem damit gleichzeitig durch eine ganze Welt von den früheren Klassenbetonten sozialen Aufstellungen trennt.

Die wirtschaftliche Höchstleistung des einzelnen ist deshalb eine soziale Notwendigkeit, weil die Lösung eines jeden Sozialproblems von der wirtschaftlichen Erhaltung und der wirtschaftlichen Freiheit abhängig ist und sich nur im Rahmen unserer nationalwirtschaftlichen Gegebenheiten vollziehen kann. Abhängig ist die Erhaltung dieser Freiheit abhängig von dem geschlossenen Eintrag aller deutschen Kräfte für die Beförderung auf der Grundlage des inneren sozialen Friedens.

Die Aufgabenstellung an die DAF, in der Menschenführung und Menschenformung erobert sowohl ihre einseitige Organisationsform als auch den frontalen Eintrag ihrer Maßnahmen. Ihrer Führung der schaffenden deutschen Menschen obliegt es, durch größte Fürsorge auf allen Lebensgebieten die menschliche Kraft zu erhalten, sie zu heigern und unter Befriedigung gemeinschaftlicher Spannungen diese gesteigerte Kraft für die Lebens-

Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

Dieses Ziel der DAF, ist das Ziel der DAF, und daher steht die DAF, unter der Führung der Partei als das den Parteivillens vollstreckende Organ. Aus der verantwortlichen Aufgabenstellung an die DAF, ergibt sich ihre Verantwortung für den schaffenden Menschen und ihr alleiniges Führungsrecht des schaffenden Menschen unter der Hoheit der Partei.

Die Weltanschauung, die die deutsche Volks- und Volksgemeinschaft in den Mittelpunkt ihres Willens stellt, ist so gemalt und im Verhältnis zu der früheren Gebotsformel so unwirklich, daß wir den deutschen

J. A. UHLIG

Eisen
Eisenwaren
Baustoffe
Neue Werkstoffe

Seit 1727
Halle (Saale)
Alter Markt 14
Ruf 27916

Seit 1870

Ernst Ochse
Kaffee

Kaffeegrößtroterei und Handlung
Halle/S.

Dieses imposante Werk ist die Geburtsstätte der allbeliebten

Mignon

Schokoladen und Pralinen

MIGNON SCHOKOLADENWERKE A.-G., HALLE (SAALE)

Gefolgschaft: 800
Tagesproduktion: 20000 kg
Energie des eigenen Kraftwerks: 1000 PS
Jährlicher Zucker-Verbrauch: 50000 Ztr.



Belange des Volkes geschlossen zum Einlass zu bringen.

Wie gelafte sich unter diesen Voraussetzungen nur die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront in unserem Gau, der durch die neue Staatsführung zu dem markantesten Wirtschaftesplan wurde, in dem sich insolge seiner ungeheuren wirtschaftlichen Entwicklung alle nur möglichen Probleme zusammenballen und der daher besonders schwere Aufgaben stellt? In welchem Umfang und durch welche Maßnahmen konnte die Arbeit der DAF, in den vergangenen fünf Jahren den Parteien willend auch dem einzelnen Führer werden lassen und so beitragen, den Klassenkampf auf geistig zu überwinden?

Klärung des Betriebslebens

Dort, wo sich der deutsche Mensch aus einer fasslichen Weltstellungsweise zu seinem Volke trennte, mußte er zuerst wieder mit seinem Volke verbunden werden. Das war der Betrieb, wo er durch seine Arbeit der Gesamtheit seinen ganzen Einlass darbrachte, ohne aus der vergangenen gesellschaftlichen und sozialen Anordnung jemals hierfür Anerkennung zu finden. Die Arbeitsschritte war es auch, wo sich der Interessens- und Klassenkampf in voller Wucht ausstobte, weil von beiden Seiten die „natürliche Gegnerschaft“ zwischen Unternehmer und Arbeiter“ gereizt wurde.

Sollte diese Atmosphäre des Klassenkampfes beizugehen und der schaffende Mensch seinem Volke wiedergewonnen werden, so mußte sowohl dem Unternehmer als auch dem Arbeiter der Strich der natürlichen Gegnerschaft genommen und durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit ersetzt werden. So nahm die DAF, dem Betrieb den Charakter einer Stütze des Klassenkampfes und drückte ihm den Stempel der Betriebsgemeinschaft auf. An Stelle des Gegeneinander setzte sie das Miteinander, an Stelle der Misstrauensbeziehung die Verständigung und die Föhrung eines gerechten Systems in der Wertung der Arbeit. Die Eigeninteressen und Verantwortungslosigkeit müßten Platz machen der Verantwortung des Führers gegenüber der Gefolgschaft und Ration und der Verantwortung der Gefolgschaft gegenüber dem Betrieb und der Gesamtheit.

Galt auch das Jahr 1933/34 im wesentlichen dem organisierten Aufbau der DAF, um erst die Voraussetzungen für die Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben zu schaffen, so galt dies dennoch dieser „heiligen Angelegenheit“ unseres Betriebslebens.

Im über 21.000 Versammlungen in den Ortsgruppen, in Betriebsfundübungen und Appellen schlug sie bei den Betriebsführern und Gefolgschaften unseres Gauces die weltanschauliche Brücke zu dem Willen der Partei, die Führer und Gefolgschaft aus der Grund-

fähigkeit löste und sie zusammenführte. Sie aber auch den schaffenden Menschen wieder auf das innigste mit dem deutschen Volke und seinen Lebensinteressen verband, was in den wiederholten treubunden Sa-Berichtungen zum Führer und dem neuen Staat wunderbaren Ausdruck fand. Was dieser geistigen Umformung, die zugleich eine geistige Ueberwindung des Klassenkampfgedankens in nur fünf Jahren bedeutet, mußte aber endlich auch das Bild der Betriebe unseres Gauces, so wie es sich uns heute bereits präsentiert. Es gibt kaum noch einen Betrieb, in dem der Parteiwille in Richtung einer Betriebsgemeinschaft nicht schon auf einem oder mehreren Gebieten des betrieblichen Lebens einen für jeden verifizierbaren Ausdruck gefunden hätte.

Gerade der Leistungskampf der deutschen Betriebe des Jahres 1937/38 hat auf die Betriebsgestaltung allerortsigen Einflus genommen. Standen doch in unserem Gau nicht weniger als rund 1200 Betriebe jeden

Umfanges im Leistungskampf um die besten Gestaltung der Betriebsgemeinschaften. Diese Zahl läßt erkennen, wie überall in den Betrieben der Betriebsführern und Gefolgschaft der Wille immer härter wird, dem Gedanken der betrieblichen Schicksalsgemeinschaft auf allen Gebieten des Betriebslebens mehr und mehr sichtbar Form und Gestalt zu geben. Wenn Gauleiter Staatsrat Dr. Gagelein am 28. April 49 Betriebs des „Gaudiploam“ für hervorragende Leistungen verliehen konnte, so ist das ein Beweis dafür, daß die Entwicklung der gesamten deutschen Wirtschaft zu einem nationalsozialistischen Wirtschaftssystem unaufhaltsam vorwärts drängt. Die DAF wird unter der Autorität der Partei ihr Bestes darüder wachen, daß diese sich formende Gemeinschaft nicht wieder getrennt wird, sondern auch überall da Wirtschaft wird, wo noch geistige oder auch materielle Reibungserscheinungen aus der vergangenen Zeit dem Geiste der Betriebsgemeinschaft entgegenstehen.

Die Arbeitskammer des Gauces

Ein wesentliches Instrument in der Gestaltung des Betriebslebens ist die DAF, in ihren Arbeitsausschüssen, von denen bisher 32 Ausschüsse mit 592 Mitgliedern in Gemeinschaftsarbeit eine Fülle von betrieblichen und überbetrieblichen Problemen der jeweiligen Fachgruppe im Sinne einer nationalsozialistischen Betriebsführung behandeln und praktisch durchführen konnten. Darüber hinaus ist in der Arbeitskammer des Gauces ein Organ geschaffen, das in seiner Zusammenfassung geeignet ist, auch die großen arbeitspolitischen Fragen und Problemstellungen des gesamten Gauces im nationalsozialistischen Sinne einer Klärung und Lösung entgegenzusetzen.

Nicht zuletzt ist es auch die Schulungsarbeit der DAF, die den Gemeinschaftsgedanken immer wieder vertieft und den mit der Föhrung der schaffenden Menschen und der betrieblichen Mitgestaltung Beauftragten Rüstung zu positiver Aufbauarbeit gibt.

Die Gaukschule II in Lützen, als „Schule der Betriebsfamilien“ hat in 44 Vorlesungen die Betriebsarbeit praktisch gelehrt. Gemeinlich haben Betriebsführer und Gefolgsamner zehn Tage lang eine Gemeinschaft erleben können, so wie die nationalsozialistische Weltanschauung lehrt. Aus dieses Erlebnis hat sich immer keine Fortleitung im Betrieb gefunden, so zum Beispiel werden eine wirklichen Betriebsgemeinschaft.

Die umfassende Schulung der Vertrauensmänner und der Betriebsleiter in Tausenden von Schulungsstunden gibt den Benannten das fachliche und weltanschauliche Fundament für eine verantwortliche Mitarbeit an der Gestaltung des Betriebs-

lebens und der betrieblichen Arbeit. Einen besonderen Raum nimmt hierbei die Gaukschule III in Pöhl ein, die sich in ihrem Aufbau zu einer arbeitspolitischen Kammer derjenigen Männer entwickelte, die mit der Föhrung der schaffenden Menschen und der Mordnung betriebsgemeinschaftlicher Fragen beauftragt sind.

Da die Aufrichtung einer Betriebsgemeinschaft im wesentlichen davon abhängt, wie der Betriebsführer seine ihm gestellte Führeraufgabe auflöst und erfüllt, so hat und steht die DAF, eine besondere Aufgabe darin, nicht nur die Betriebsführer des Gauces hundertprozentig als Mitglieder zu erschaffen, sondern sie hundertprozentig als Mitarbeiter für die Gestaltung des deutschen Betriebslebens zu gewinnen. Neben dem Leistungskampf der deutschen Betriebe, der Mitarbeit in den Arbeitsausschüssen und der Arbeitskammern dienen hierzu insbesondere auch die großen gemeinsamen Tagungen, die sich auf mehrere Tage erstrecken und auf denen die besten Männer von Partei, Staat, Wirtschaft und Wirtschaft grundlegend die Probleme der nationalsozialistischen Ordnung des deutschen Arbeitslebens behandeln.

Durch alle diese Maßnahmen sollen die Fäden zwischen der Deutschen Arbeitsfront, dem schaffenden Leben und den an der Ordnung dieses schaffenden Lebens Beteiligten so eng und fest geknüpft werden, daß hieraus eine Gestaltungsgemeinschaft aller erwächst, die handiert ist im Aufbau- und Ordnungsmitteln der Partei und letzten Endes ihre Richtung

findet in der Deutschen Volks- und Leistungs-gemeinschaft.

Wenn Nationalsozialismus bedeutet: Just Schaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließen und autoritär zum Einlass zu bringen — dann müssen wir jedem deutschen Menschen durch eine solche richtige Berufsausbildung die Möglichkeit geben, seine Fähigkeiten zu entwickeln und so zu zeigen, daß er auf den höchsten Platz in der Gemeinschaft steigen kann.

Stärkung der Leistungskraft

Denn die Gemeinschaft kann niemals allen die gleichen Lebensbedingungen schaffen, aber sie muß allen die gleichen Möglichkeiten bieten und in ihnen geben, damit jeder nach Maßgabe seines Willens, seines Könnens und seiner Einlassbereitschaft den Platz zu erobern in der Lage ist, der seiner Leistung entspricht.

Daher sieht die Deutsche Arbeitsfront ihre berufliche Aufgabe als eine ihrer wichtigsten an. Sie hat in den vergangenen Jahren ein von Berufserzieherischen Maßnahmen über unseren Gau gezogen, das jedem ermöglicht, in seiner beruflichen Veranlagung und Fähigkeit gefördert und zur höchsten Leistungskraft zu entwickeln zu werden.

Die Berufserziehung der DAF, baut auf der Grundlage einer Einlassbereitschaft auf, die der praktische Lehrtätigkeit parangiert und für diese bereits ein Wissensfundament schaffen soll. Das Ziel aller Ausbildungsmaßnahmen ist die Facharbeitererziehung, die Gefolgschaftsprüfung, die Kaufmannsprüfung, die Ausbildung der Jugendlichen zu den verschiedenen Berufswegen, die die berufliche Tätigkeit fördert und die Unterweisung in der Berufsschule und die sportliche Betreuung.

Um die Ausbildung der Lehrlinge planmäßig und umfänglich gestalten zu können, hat die DAF ein berufliches Bildungssystem geschaffen, die der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Angefangen mit der Ausarbeitung der Lehrverträge, der Gestaltung von Ausbildungsrichtlinien, Ausbildungsplänen, Berufsbildern, Lehrplänen, Prüfungsanordnungen bis zur vollständigen Planung ganzer Lehrerklassen und Ausbildungsbetriebe sowie der damit zusammenhängenden Schulung und Berechtigung von Ausbildungsleitern sind dies Maßnahmen, durch die seitens der DAF, den Betrieben unseres Gauces weitestgehende Unterstützung in der beruflichen Erziehung der schaffenden Menschen gewährt werden.

(Fortsetzung übernächste Seite.)

Kleinbahnen im Gau Halle-Merseburg

Die anhaltende starke Belebung der deutschen Wirtschaft hat wie bei den übrigen 13 provinzialstaatlichen Kleinbahnen auch bei den 9 im Gau Halle-Merseburg gelegenen Kleinbahnen im Kalenderjahr 1937 das Gepräge gegeben, es sind das folgende Kleinbahnen:

- | | | |
|------------------------------|-----------------------------|------------------------------|
| Kleinbahn Dursdorf-Mühlberg | Kleinbahn Bergwitz-Kernberg | Kleinbahn Könnern-Notzenburg |
| Bretzin-Annaburger Kleinbahn | Reinshöfer Kleinbahn | Kleinbahn Behls-Neulieben |
| Kleinbahn Schilda-Mochezna | Kleinbahn Wallwitz-Wettin | Köhlhauer Kleinbahn |

Durch den hohen Stand der Beschäftigung in fast sämtlichen Zweigen der Industrie, Handwerk und Gewerbe wurden an die Betriebsleitung des daraus hervorgegangenen Person- und Güterverkehrs große Anforderungen gestellt, denen die provinzialstaatlichen Kleinbahnen durch entsprechende Maßnahmen gerecht werden konnten. Ihre Betriebsleistungen lagen im Personenverkehr um 208.234 Personen, im Güterverkehr um 112.972 t über denjenigen des Vorjahres. An dieser Verkehrssteigerung sind insoweit schließlich die meisten Bahnen, bei denen in den letzten Jahren Dienstleistungen eingestellt werden konnten, deren Zahl sich im Jahre 1937 weiter erhöht hat. Die Erwartungen, die an die Indienststellung dieser neuverfügbaren Betriebsmittel und die damit möglich gewordene Erweiterung der Fahrpläne geknüpft werden sind, haben sich voll erfüllt. Aber auch die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen durch Einführung verbilligter Tages- und Wochenfahrkarten haben zu dieser Verkehrsbelebung besonders beigetragen. Die Motorisierung wird fortgesetzt.

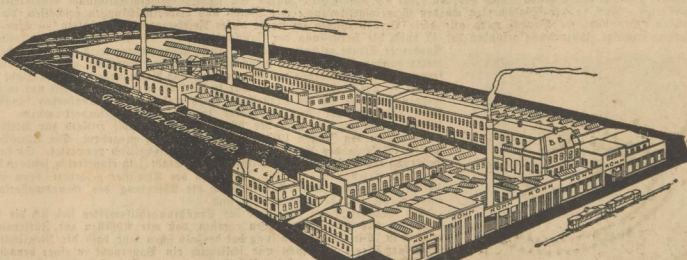
Von den vorgenannten 9 Kleinbahnen konnten 5 Bahnen nach Erfüllung der Fonds eine Dividende ausschütten. Auch im Kalenderjahr 1937 ist, wie in den Vorjahren, der Verbesserung der Betriebsmittel und der laufenden Unterhaltung der Betriebsanlagen besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden.

Ammendorfer Papierfabrik Ammendorf (Saalkreis)

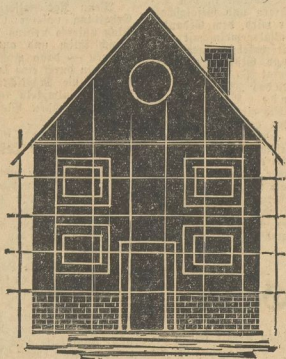


Modern eingerichtete Unternehmen der Papier-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung im mitteldeutschen Wirtschaftsbezirk. / 630 Gefolgschaftsmitglieder schaffen in hellen und geräumigen Arbeitsstätten täglich eine Produktion von 135 Tonnen Papier

AUFBAUTEN
ALLER
ART



KAROSSERIE-WERK KÜHN HALLE-S.



MAUERSTEINE HOHLSTEINE

Dampfziegelei

Aue

DER ZUCKERFABRIK ZEITZ M. B. H.
ZEITZ

„Edelsyrup Zesy-Gold“

den hellfarbigen, köstlichen

Brotaufstrich

und

„Zesy-Rübensaft“

liefern wir

seit nahezu 10 Jahren

in bester Qualität

Zesy-Gold G.m.b.H., Zeitz

Die Stadt Zeitz

hat seit der Machtübernahme eine beachtliche Aufwärtsentwicklung in sozialer Hinsicht zu verzeichnen. Bestehende Einrichtungen sind ergänzt und verbessert worden, neue Einrichtungen wurden geschaffen. Der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 800 neue Wohnungen, 178 Eigenheime und 78 Kleinliekchen entstanden. Eine größere Anzahl neue Wohnungen wird bis zum Jahresende bezugsfertig sein.

Die Vergeltung, bestehend aus 178 Eigenheimen, wurde in den Jahren 1935 und 1936 gebaut. Das dafür nötige Gelände in Größe von 183 700 Quadratmeter hat die Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt und die Finanzierung und Abzahlung des Geländes ausgeführt. Bei diesen Arbeiten sind mehrere hundert Arbeiter monatelang beschäftigt worden. Die Häuser sind in vier Typen erbaut. Die Typen konnten durch die Erwähnung, von der Stadt gewährten Vergünstigungen niedrig gehalten werden.

Eine Kleinliekchen von 78 Stellen ist in der Nähe der Geraer Straße gebaut worden. Die Siedlungsbevorzugten haben sämtliche Arbeiten in Selbst- und Nachbarnhilfe ausgeführt. Die Stadt stellte freiwillige Helfer und übernahm dafür die Kosten. Auf diese Weise war es möglich, die Siedlerstellen nur mit den Kosten für den Grund und Boden und dem Reichsdarlehen zu bestreiten. Infolgedessen sind die Kosten der Kleinliekchen ganz außerordentlich niedrig.

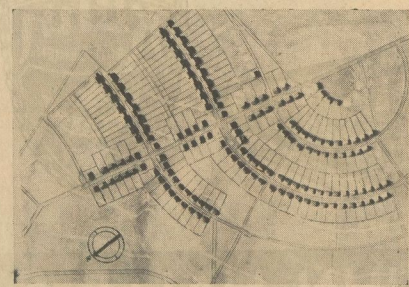
Darüber hinaus hat die Stadt eine Anzahl Wohnungen durch Ausbau von Gebäuden geschaffen, und den privaten Wohnungsbau in weitgehendem Maße gefördert. — 100 Volkswohnungen, die zu einem Drittel für landwirtschaftliche Familien bestimmt sind, befinden sich im Bau und werden im Juni bezugsfertig sein. Die Mieten werden im Durchschnitt 25.— RM. monatlich betragen und sind somit durchaus tramben. Weitere 250 Wohnungen (davon 120 Volkswohnungen) sind für dieses Jahr geplant. — Die Erziehung und Erhellung der deutschen Jugend ist durch die Einrichtung verschiedener HJ-Heime gefördert worden. Die bereits vorhandenen Heime wurden verbessert und sind durchgreifend instandgesetzt worden. Die Einrichtung eines HJ-Bannes, eines Jungbannes und eines HJ-Mitlerbannes machte die Bereitstellung einer größeren Anzahl Geschäfte erforderlich. Auf einem stadteigenen Grundstück hat die Stadt ein Gebäude ausgebaut und diese Räume für die erwähnten Zwecke zur Verfügung gestellt. Beim Kreisappell 1937 ist es seiner Zweckbestimmung übergeben worden. — Die Stadtverwaltung hat bereits im Oktober 1932, also noch während der Kollektzeit, ein Arbeitsdienstlager des damaligen Reiches zur Umwandlung freiwilliger Arbeitskräfte e. A. Berlin, in der Moritzburg eingerichtet. Es war das erste von der NSDAP geführte Arbeitsdienstlager im Gau Halle-Merseburg. Im Jahre 1933 und 1934 wurde dieses Arbeitsdienstlager ausgebaut, erweitert und mit drei Arbeitsdienstabteilungen sowie mit dem Stad der Gruppe 143 belegt. Die Erhellung wurde in Angriff genommen und diente dem Arbeitsdienst als hauptsächlichste Arbeitsmaßnahme. Nachdem die Erhellung innerhalb des Stadtes Zeitz Anfang 1937 beendet worden ist, sind im Arbeitsdienstlager Moritzburg nur noch zwei Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes untergebracht. — Am den Gebäuden des Luftschutzes im Volk zu vertiefen und zu vertreiben, hat die Stadt eine Luftschutzschule eingerichtet und dem Reichsluftschutzbund und der Technischen Reichsleitung gemeinheitsmäßig zur Verfügung gestellt. Tausende von Volksgenossen sind bereits durch diese Schule geangewandert und sind mit den Aufgaben und Zielen des Luftschutzes vertraut gemacht worden. — Schließlich darf auch der Ausbau der Berufsschule nicht unerwähnt bleiben, die durch Bereitstellung geeigneter und ausreichender Räumlichkeiten und Ergänzung ihrer Einrichtungen auf einen beachtlichen Stand gebracht worden ist. — Gewisse Unzulänglichkeiten in der Ausstattung des Krankenhauses waren seit Jahren die Sorge der Stadtverwaltung. Der nötig gewordene Ausbau ist in diesem Jahre ausgeführt und dadurch der Platz für die Einrichtung eines neuen Operationsraumes geschaffen worden. Gleichzeitig wurde die gesamte Apparatur überholt, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht. Für die Gefolgschaft wurde ein schöner Gemeinschaftsraum eingerichtet und eine mögliche Umgestaltung der Wohnräume durchgeführt. — Auch in den Stadtwerten wurden Gemeinschaftsräume mit Bad- und Badeeinrichtungen geschaffen, die in ihrer Gesamtheit als mehrerfüllig bezeichnet werden müssen. Der städtische Bauhof wird alle diese Vorhaben im Laufe dieses Rechnungsjahres erhalten. — Eine Verbesserung des Stadtbildes, die in der gesamten Bevölkerung freudige Zustimmung gefunden hat, ist durch die Herstellung der Grünanlagen, die sich um eine größere Teilfläche gruppieren, an der Masberger Straße geschaffen worden. Diese schöne Anlage wird nach Peterabend und am Sonntag von vielen hundert Volksgenossen besucht, die sich an den Schönen und Zierlichen, die den Platz beleben, erfreuen. Auch sonst wurden die Grünanlagen und Promenadenwege der Stadt ergänzt, erneuert und verbessert. — Die Stadtsanitation war in der Vor- u. id Nachkriegszeit nur in einigen Straßen ausgebaut worden, trotzdem sich die Herstellung eines einheitlichen Kanalsystems längst als notwendig erwiesen hatte und von der Reichsbehörde immer wieder gefordert wurde. Mit Hilfe der Reichsbefehlshaber, die nach der Machtübernahme Adolf Hitler zur Verfügung standen, wurde das Kanalsystem in den Jahren 1933 bis 1936 vollständig ausgebaut. Die Abwässer werden in den benachbarten Gebieten des Landkreises Zeitz landwirtschaftlich verwertet. Es ist also nicht nur eine Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in der Stadt Zeitz eingeleitet, sondern daneben wird die landwirtschaftliche Erzeugung durch die Zuführung der Abwässer gefördert, denn in den fraglichen Gebieten hatten sich in den letzten Jahren durch die Abnahme des Grundwasserspiegels gewisse Misstände ergeben, die jetzt beseitigt worden sind.

Die Verwirklichung der Ziele des Ernährungsausschusses ließ sich die Stadt aneignen sein. Erhebungen und Probearbeiten ergaben, daß mit Weizen zur Fütterung von 180 Schweinen zu rechnen ist. Die Stadterneuerung hat deshalb schon sehr früh die Möglichkeiten zur Errichtung einer Schweinemasterei unterucht und schließlich ein Bauergut in einer benachbarten Drißigkeit gepachtet. Die Baukosten ließen sich teilweise verwenden. Der Schweinestall wurde neu gebaut und dabei alle Erfahrungen berücksichtigt. Die Schweinemasterei ist Mitte Dezember 1937 der NSD übergeben worden und erstmalig mit 180 Schweinen besetzt.

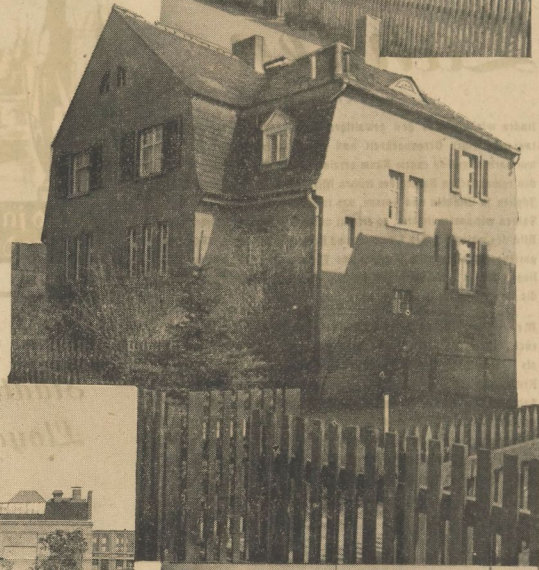
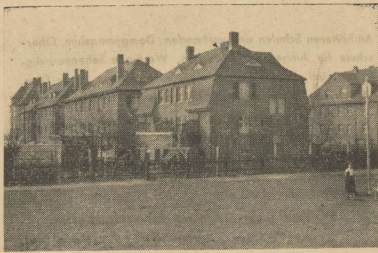
Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß die soziale Entwicklung der Stadt Zeitz sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat und auf vielen Gebieten Einrichtungen besitzt, die als beispielhaft gelten können.



Parke mit Schwanenteich an der Masberger Straße



Vergeltung (Abbauaufnahme)



Sonnige Wohnhäuser
und ein KdF.-Platz
von der Gottfried Lindner
Aktiengesellschaft
für ihre Gefolgschafts-
mitglieder gebaut.

Gottfried Lindner

AKTIENGESELLSCHAFT

GEGRÜNDET 1823

Ammendorf bei Halle (Saale)

liefert alle Arten:

EISENBAHNWAGEN - STRASSENBAHNWAGEN
OMNIBUSAUFBAUTEN - LASTANHÄNGEWAGEN
SÄMASCHINEN



In deutschen Landen

finden wir nirgends den gewaltigen Gegensatz zwischen Zeugen tausendjähriger Vergangenheit und zukunftsgestaltender Gegenwart auf so engem Raum vereint, wie in Merseburg. Neben den romantischen Bauten des frühen Mittelalters, stillen, friedlichen Höfen in Winkeln und Gassen, das rasende Tempo der neuen Zeit. Fahren wir saaleaufwärts, so erfreut uns das prächtige, fürmerische Bild des majestätischen Schlosses und Domes, vom Grün des Schlossgartens umgeben; eine Biegung des Flusses, und eine andere Welt liegt vor uns: die Welt der hochentwickelten deutschen Technik, die ihresgleichen in Europa nicht hat.

Merseburg blickt auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurück. Unter den Sachsenkaisern erlebte es seine Glanzzeit. Es hat als Kaiserpfalz glänzende Reichstage und Turniere gesehen. Den Krummstab der Bischofsresidenz löste das Szepter der Herzöge von Sachsen-Merseburg ab. Später erbielt es seine Bedeutung als Behördenstadt und in jüngster Zeit entwickelt es sich in amerikanischem Tempo zum Industriezentrum. Heute hat Merseburg über 35000 Einwohner, es ist Hauptstadt des Regierungsbezirkes Merseburg und Sitz einer Reihe grosser Behörden.



An höheren Schulen sind vorhanden: Damgymnasium, Oberschule für Jungen und Mädchen. Wertvolle Sehenswürdigkeiten sind stumme Zeugen einer vergangenen Welt: Dom, die Krypta ist nachweislich mehr als 900 Jahre alt. Der

DOM birgt eine Fülle von Schätzen für den Geschichtsforscher, wie vor allen den Kunsthistoriker,

DOMKAPITELHAUS mit dem ältesten deutschen Sprachdenkmal, den Merseburger Zaubersprüchen (8. Jahrhundert) usw.

SCHLOSS mit prächtigen Renaissancebauten, SCHLOSSHOF und SCHLOSSGARTEN, PROVINZIALSTÄNDEHAUS, HEIMATKUNDEMUSEUM mit AUSGRABUNGSFELD u. FREILICHTMUSEUM, ALTES RATHAUS, KREISHAUS, ALTE KIRCHEN.

Günstige Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen, Fernbahn nach Bad Dürrenberg, Bad Lauchstädt.

Schmucke Anlagen im Herzen der Stadt (Gotthardteich, Damm, Schloßgarten, Arnimsruh, Stadtpark, Eichhornpark) machen den Aufenthalt angenehm.

Zu Wochenendfahrten durch seine guten Zugverbindungen besonders geeignet.

AUSKUNFT DURCH:

Stadtverkehrsamt, Rathaus und
Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro

ADOLF-HITLER-STRASSE 13

Deine zuständige öffentlich-rechtliche Versicherungs-Anstalt

führt dies Zeichen:



Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen in Magdeburg

Feuer-, Wald-, Einbruchdiebstahl- und Beraubungs-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug- und Hagel-Versicherung

Neuwertversicherung für Gebäude, auch solche landwirtschaftlicher Art

Für Anhalt und Thüringen:

Haftpflicht, Kraftfahrzeug- und Hagel-Versicherung

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen in Merseburg

Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Beraubungs-, Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden- und Sturmschäden-Versicherung

Neuwertversicherung für Gebäude, auch solche landwirtschaftlicher Art

Kraftfahrzeug - Einheits - Versicherung (Kasko-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherung), Transport-, Valoren-, Fahrrad- und Reisegepäck-Versicherung

Lebensversicherungs- anstalt Sachsen-Thüringen- Anhalt in Merseburg

Lebens-,

Töchterversorgungs-,

Ausbildungs-,

Renten- und

Unfall-Versicherungen

Der marxistische Maiwahnsinn

Hochblüten des Klassenkampfes - Nie eingelöste Versprechen - Die nationalsozialistische Wende

Zwischen der vom Klassenhohle diffidieren und zu einem Instrument des Klassenkampfes gemachten Maifeier der marxistischen Internationale und dem nationalen Feiertag aller schaffenden Deutschen besteht keine entwicklungsgerichtliche, geschweige denn eine entwicklungslose Verbindung; gemessen jän sie ihnen haben nur das äußere Merkmal des gleichen Datums.

Die Idee des Maifestes in ihrer ursprünglichen, von der marxistischen Lehre noch nicht herabgewürdigten Form ist sehr alt. Schon unsere Vorfahren feierten in der Wappungsnacht das neu erwachende Leben der Natur. Symbolisch wurde mit dem Auslösen des Maifeuers und durch Verbrennen einer Strohpyramide der Winter verjagt. Als Zeichen des Sieges über den Winter und als Sinnbild der wiedergeborenen Fruchtbarkeit wurde der Maibaum, meist eine Birke, aufgerichtet, ein Braud, der in vielen deutschen Gauen sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Auch in anderer Hinsicht war der 1. Mai im Leben unserer Vorfahren ein Tag von hoher Bedeutung. So war nach germanischem Recht der Tag der Waisungen ein wichtiger Termin für den Abschluß von Verträgen, insbesondere war er Termin, an dem das Geleitende den Dienst wechselte.

Die internationale „Bewegung“

Seine inneren Zusammenhänge mit diesem im nationalen Braudum verwurzelten Frühlingsfest des 1. Mai enthielt dann gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts jene internationale Arbeiterbewegung, die aus dem Gedanken des Klassenkampfes geboren, zu einem Werkzeug des Klassenkampfes und der nationalen Zerkleinerung werden sollte.

Der Beschluß zur Einführung einer internationalen Maifeier wurde am 20. Juni 1889 von dem Internationalen Sozialistischen Arbeiterkongreß in Paris gefaßt. Den 1. Mai wählte man im Anschluß an den Plan der amerikanischen „Federation of Labour“, die auf ihrem Kongreß zu St. Louis eine Arbeiterkundgebung für den 1. Mai 1890 festgesetzt hatte. In diesem Tage sollte dann, in jedem Jahr und in jedem Lande eine politische Demonstration stattfinden, die nach dem Willen der marxistischen Führer die berichtigte internationale Solidarität festigen sollte. In Deutschland war die erste Maifeier im Jahre 1890 vor allem als eine „Massendemonstration des Proletariats“ gegen das bismarckische Sozialistengesetz gedacht. Da jedoch die marxistische Führerschaft die Schärfe dieses Ausnahmegesetzes fürchtete, warnte sie vor einer allgemeinen Arbeitseinstellung am 1. Mai und empfahl notgedrungen die Maifeier am ersten Sonntag im Mai abzuhalten. Die marxistischen Gewerkschaften beschloßen jedoch die Zustimmung der Sozialdemokratischen Parteileitung an diesem Tage allgemeine Arbeitseinstellung zu lassen. Die Folge waren jene verhängnisvollen Kämpfe zwischen Arbeiterpartei und Arbeitgebertum, die besonders in Hamburg und Berlin ausschließlich auf Kosten der Arbeiterkassen geführt wurden. Die Arbeitgeber benutzten die Gelegenheit, sich nach den Arbeitseinstellungen des 1. Mai von radikalsten, unerwünschten Elementen zu befreien und so kam es zu Ausperungen, deren wirtschaftliche Schäden in erster Linie von der Arbeiterpartei selbst getragen werden mußten.

Da die Maiausperungen auch für die Gewerkschaften und ihre Ratten zu einer unerwünschten Belastung wurden, gab man schließlich den ursprünglichen bestochenen Standpunkt der allgemeinen Arbeitseinstellung auf und setzte sich anstatt dessen mehr und mehr für die „sonntägliche Maifeier“ ein, ja, auf einem Gewerkschaftskongreß im Jahre 1903 fiel bereits der Auspruch, daß es am besten wäre, „dem ganzen Krampf der Maifeier“ ein Ende zu machen.

Der rote „Klassenstandpunkt“

Die Gründe dieser Schwenkung vom radikalsten zum gemäßigten „Standpunkt“ waren offensichtlich. Man fürchtete die Untergrabung der eigenen Machtstellung durch die finanziellen Verluste, die die Gewerkschaften durch die Ausperungen erfahren mußten. Dieser „Klassenstandpunkt“, wie die Haltung der Gewerkschaften in den damaligen Kämpfen um das Füt und Wiber der Maifeierbewegung bezeichnet wurde, entsprach ein spezifischen Motiven. Man hatte jetzt, wie ein führender Gewerkschaftler damals betonte, etwas zu verlieren, während man in den ersten Anfängen der Maifeierbewegung mit dieser als gewerkschaftlichem Agitationsmittel nur zu gewinnen glaubte. Da auf der anderen Seite die marxistische Parteileitung im Anschluß an die Ver-

schlüsse der Internationalen Kongresse, eine immer schärfere Durchführung der Maifeiern, also völlige Arbeitseinstellung am 1. Mai verlangte, wurde die Arbeiterpartei selbst in einen bösen Zwiespalt getrieben.

Denn, legte der Arbeiter am 1. Mai die Arbeit nieder, so verlor er seine Stellung, ohne die Gewähr zu haben, von seiner Gewerkschaft unterstützt zu werden; legte er die Arbeit entgegen der Anordnung der Partei nicht nieder, so wurde er von den Genossen als Verräter gebrandmarkt. In jedem Fall lag der Schaden einseitig auf Seiten der Arbeiterpartei. Es muiet heute wie verhängnisvolle Ironie an, wenn in diesem schmerzlichen Kampf der deutschen Arbeiterpartei die marxistische Parteileitung zum 1. Mai 1904 jenen schwulstigen, von Leeren

Verprechungen nur so triefenden Aufpruch erließ, in dem es hieß:

„Ihr Arbeiter werdet einft auf eigenen Wagen fahren, auf eigenen Schiffen touristisch die Meere durchkreuzen, in Alpenregionen klettern und Schönheitsstrunden durch die Gelände des Südens, der Tropen schweifen, auch nördliche Zonen bereisen. Ober Ihr laßt in Eurem Aufgehangen über die Erde, im Wettflug mit den Vögeln, Wälden und Stürmen dahin. Und fragt Ihr, wer Euch solches bringen wird, nur einzig und allein der sozialdemokratische Zukunftsstaat.“

Dieses Versprechen haben die roten Bonzen nie eingelöst. Allein der Nationalsozialismus erschoß den Arbeitern durch seine gemaltige Ady-Organisation die Ferne.

Bonzen unter sich

Die Sozialdemokraten mußten aber trotz der laut Parteibeschluß so verheißungsvollen Ausfichten in der weniger ruhigen Frage der Maifeier eine Lösung finden. Auf dem Stuttgarter Kongreß 1907 beschloß man daher, die durch Maifeiern ausgepernten Arbeiter durch die sozialdemokratische Partei und durch die Gewerkschaften gemeinsam zu unterstützen. Und zwar sollten die Unterstützungsfonds den lokalen Ansichten von Partei und Gewerkschaften auferlegt werden, auf die Annahmehnahme allgemeiner Gewerkschaftsgebühren sollte dagegen verzichtet werden. Bei der inneren Zweipältigkeit der marxistischen Organisation wurde diese Regelung schon im folgenden Jahre wieder umgekehrt. An Stelle der Lokalfonds sollten Bezirksfonds geschaffen werden.

Entscheidend hierbei war, daß die Finanzierung dieser Unterstützungsfonds für die Ausgepernten durch jene Arbeiter, Beamten und Angestellten erfolgen sollte, die als Festlohnarbeiter am 1. Mai keinen Lohnausfall hatten und so ihr Tagesverdienst für die Unterstützung der ausgepernten Arbeiter zur Verfügung stellen konnten. Die praktische Durchführung

dieses Beschlusses zeigte in unmissverständlicher Deutlichkeit, auf welchem Grund die marxistische Ideologie in Wahrheit gebaut war. Die so viel gerühmte Solidarität erweist sich nun, als es an den eigenen Geldbeutel ging, als ein leeres Schlagwort. Man weigerte sich, den Tagesverdienst des 1. Mai für die Unterstützung der ausgepernten Genossen abzugeben. Selbst, oder vielleicht richtiger, gerade die Parteifunktionäre hofstärkten diese Abgabenerpflchtung. Auch Anhebung des Parteiausflusses vermochte an dieser Haltung der abgabepflichtigen Genossen nichts zu ändern.

Im der bürgerlichen Außenwelt nicht weitgehend das Schauspiel eines Parteifunktionsarls zu bieten, sah die Parteileitung sich gezwungen, den Beschluß der Abgabenerpflchtung wieder aufzugeben; nur für die in der Partei und in den Gewerkschaften selbst Beschäftigten blieb die Verpflichtung zur Ablieferung des Tagesverdienstes vom 1. Mai bestehen.

Verlagten die eigenen Genossen bei der Durchführung der Unterstützungsregelung der

Ausgepernten, so war es nur folgerichtig, daß diese eigenen Genossen auch bei der Durchführung der von ihnen selbst geforderten Arbeitseinstellung am 1. Mai den Solidaritätsgrundlag aufgaben. So war es keineswegs eine Ausnahme, daß auch Unternehmungen, die im Eigentum und unter der Leitung eingepflichteter Marxisten standen, ihren Arbeitern die Teilnahme an der Maifeier verboten. Auf einem der marxistischen Parteikongresse wurde sogar von einem Delegierten die ehrenvolle Feststellung gemacht, daß in seinem Gebiet eine Anzahl von sozialdemokratischen Unternehmungen als „Mitarbeiter aufgetreten wären, nachdem sie vorher ihren Arbeitergenossen die Maifeier verboten hätten.

In diesem Rahmen und unter den bereits herangezogenen Umständen war die Maifeierbewegung in Deutschland bis zum Ausbruch des Weltkrieges ein getreues Spiegelbild all der Enttäuschungen, die der verheißten deutschen Arbeiterpartei unter dem Banner des Marxismus immer wieder und wieder bereitet wurden. Der sehnliche Wunsch der Arbeiterpartei, einmal im Jahr einen Tag zu haben, der ihnen gehörte, blieb unerfüllt und selbst als Werkzeug der Klassenkampfs wurde der 1. Mai in der Form, wie er damals von der roten Internationale gefeiert wurde, nur eine Verhöhnung der mit solchen Worten „gefestigten“ eigenen Prinzipien.

Die roten Maifeiern der Nazizeit entzieten dann, gleichfalls als Sinnbild dieser Zeit der tiefsten Erniedrigung, zu reinen Parteierveranstaltungen der SPD, und KPD. Obwohl der Marxismus durch die Revolte von 1918 die Macht erlangt hatte, besaßen die marxistischen Machttäger nicht den Mut, den 1. Mai als gesellschaftlich als Feiertag des deutschen Arbeiters festzusetzen. In dem am 17. April 1919 verkündeten Gesetz wurde lediglich dem „Plan näher getreten“, „einen allgemeinen Feiertag einzuführen, der dem Gedanken des Selbstliebens, des Widerstandes und des internationalen Arbeiterkampfes geweiht ist und für den der Charakter eines Weltfeiertages erstarkt wird.“

Landesrechtlich wurde der 1. Mai nur in Sachsen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, sowie in Hamburg und Witten als Feiertag festgelegt. Ein Feiertag ist dieser 1. Mai, der zu einem Vultag herabgewürdigt wurde, selbst für die marxistischen Genossen nie gewesen. Unter der Parole des Klassenkampfes mordete man den eigenen, deutschsinnigen Arbeits- und Volksgenossen, während die unter dem Banner der Demokratie ihr Dälen genessenen fremdwilligen Drogen der Weimarer Republik mitleidig die „politischen Kindereien des 1. Mai“ beschlachten.

Der deutsche Sozialismus

Doch das Unmögliche wurde möglich; das, was Millionen Deutschen erhofft wurde, das glühende Wirkliche. Auf die Vultage des 1. Mai der marxistischen Internationale folgte der 1. Mai des Jahres 1933.

In seiner großen Rede gab der Führer die Richtlinien für die Wiedereingliederung jenes Arbeitslosenheeres von 6 Millionen Volksgenossen in den Wirtschaftsprozess, das der Marxismus als furchtbares Erbe dem nationalsozialistischen Staat hinterlassen hatte. Die programmatische Berufung des Führers vom 1. Mai 1933 ist inzwischen längst zur selbstverständlichen Tat geworden. Nationalsozialistischer Einfluß und der gemeinschaftliche Wille zur Erfüllung der Ziele des Führers haben in wenigen Jahren diese vordringlichste Aufgabe gelöst.

Mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft und der Sicherung des Rechts auf Arbeit für jeden Volksgenossen hat die Gefahr der Arbeitslosigkeit von einst heute ihren Schrecken verloren. Durch die gewaltige Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die nach der Zerschmetterung der klassenkämpferischen Gewerkschaften das gesamte schaffende Deutschland erfasste, ist der Gedanke einer neuen, von allen klassengegenständlichen befreiten Gemeinschaft im deutschen Volke verwirklicht worden. Das Geleg zur Ordnung der nationalen Arbeit, das am 1. Mai 1934 in Kraft trat, schuf die Grundlagen für ein neues Arbeitsethos, das die Sicherung der Arbeitsehre gewährleistet und an Stelle der den Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ von einst trennenden Schranken die der Gesamtheit dienende Arbeitameradhaft aller Schaffenden legt.

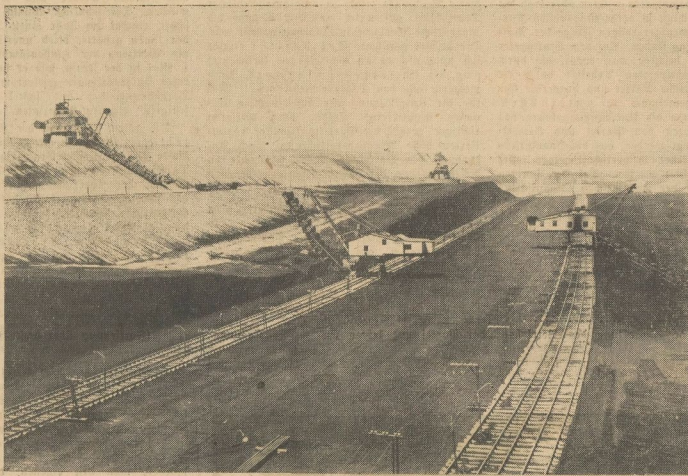
Der Feiertag der Arbeit ist zum Feiertag der Nation, zum Symbol der durch den Willen des Führers erkundenden Einheit des deutschen Volkes geworden.



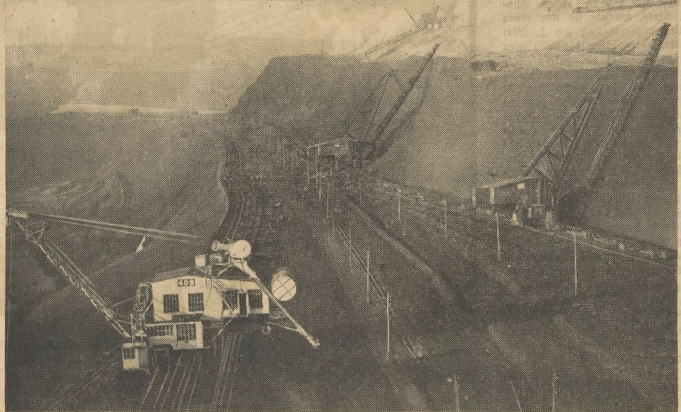
Krananlage in den Wildschützer Steinbrüchen bei Torgau
Originalholzschnitt von Hannes Thierbach



Vereinigte
Zuckerfabrik Querfurt
Rödiger & Comp.



Tagebau Wähltz
der Werschen-Weißenfelder
Braunkohlen-AG., Halle



Tagebau Elisabeth
der Anhaltischen Kohlen-
werke AG., Halle

Werschen-Weißenfelder Braunkohlen-AG.

Anhaltische Kohlenwerke, Halle



Der Wasch- raum

Rechts nebenstehend: Das war früher einmal: Völlig verwahrloster Waschraum, feucht, schmutzig und unhygienisch. Das vergitterte Fenster in der Mitte führt nicht etwa ins Freie, sondern in den angrenzenden Arbeitsaal.



oder so!



Unten: Ein dem deutschen Arbeiter würdiger Waschraum. Neu eingerichtet, mit gekachelten Wänden, Einzelbecken und Warmwasserversorgung. An diesen Waschraum schließt sich ein ebenfalls neu eingerichtetes Draußenbad an. Auch hygienische Trinkvorrichtungen sind vorhanden.

Im Kreise: Das Amt „Schönheit der Arbeit“ war in den vergangenen Jahren darauf bedacht, in den Betrieben auch zweckmäßige und schöne Waschanlagen zu schaffen. Die Forderung der DAF: „Saubere Menschen in sauberen Betrieben“ hat in allen deutschen Oasen ihre Verwirklichung gefunden.

Rufnahmen: WRS/Reich



„Wahre Gemeinschaft gründet sich auf Kameradschaft und Arbeit“

Unter diesem Leitspruch marschierte am 1. Mai 1933 zum ersten Male die Gefolgschaft des Kupfer- und Messingwerkes geschlossen hinter ihrem Betriebsführer, um an der Feier des von Adolf Hitler zum „Tag der Nationalen Arbeit“ ausgerufenen 1. Mai teilzunehmen.

Der Festzug von 1933 war bereits gewaltig, vereinte er doch die Arbeitskameraden und Kameradinnen eines der größten Betriebe des Mansfelder Gebirgskreises. Umsomehr darf heute mit berechtigtem Stolz festgestellt werden, daß die Gemeinschaft des Werkes das Vierfache von damals umfaßt.



Teilansicht vom Festzug des 1. Mai 1933

Groß sind die Leistungen, die in der Zwischenzeit jeder einzelne an seinem Platze vollbrachte, um, getragen von dem Gedanken, daß sich wahre Gemeinschaft auf Kameradschaft und Arbeit gründet, mitzuarbeiten am Aufbauwerk des Führers.

Wo noch vor kurzem wogende Kornfelder des benachbarten Großörfner der Landschaft ihr Gepräge gaben, stehen heute lichte, große, ja schöne Hallen, in denen die Arbeit ihr Lied summt. Dort, wo einst das Stockbachtal die Werksgrenze bildete, ziehen sich Schienenstränge entlang, neue Brückenpfeiler überqueren die StraÙe. Wo ehemals die Aschenhalde den Blick in's Werk verwehrt, erstand die neue chemisch-physikalische Forschungs- und Versuchsanstalt. Und überall dort, wo die Arbeit einst ruhte, schaffen neue Arbeitskameraden am Werk.

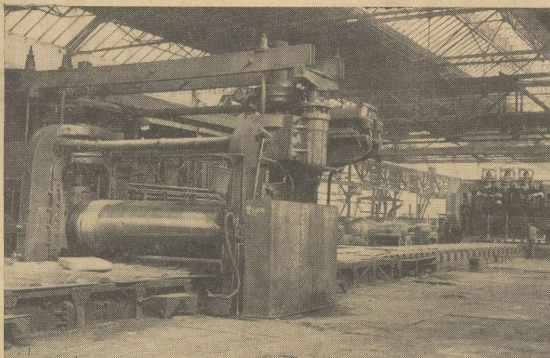
Als Arbeitslose strömten sie herbei, mannigfaltig war die Arbeit ihrer früheren Beschäftigung. Man darf wohl sagen, daß sie einst auch parteipolitisch unterschiedlich waren. Und doch beherrscht diese Werkshallen der Geist der wahren Gemeinschaft. Er beschwingt

die Menschen und ihr Werk. Nicht nur an den Tagen der Freude, sondern auch im Kampf des oftmals harte und schwere Pflichterfüllung fordernden Alltages.

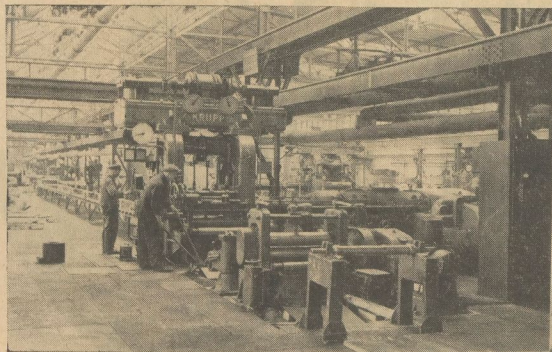
Fürsorgerrische, sozialpolitische Maßnahmen helfen die Freude am Schaffen vertiefen.

Licht, Luft und Sonne braucht der Mensch. So sind denn auch die Werkshallen, die Arbeitsplätze in den Betrieben, in den Büros nicht nur von rein zweckmäßigen, sondern in erster Linie auch von sozialen Gesichtspunkten aus angefaßt und ausgerichtet worden. Soweit noch nicht vorhanden, sind helle Räume, klare Übersicht, gutes Licht und vorbildliche Lichtquellen geschaffen. Klima- und Warmluftanlagen in den Betrieben und Büros sorgen, unterstützt durch eine große Anzahl vorhandener Ventilatoren für Frischluftzufuhr bzw. Erwärmung der Räume. Die Maschine soll nicht mehr Feind, sondern Diener des Menschen sein. Neue Maschinen wurden angeschafft, alte durch neue und bessere ersetzt. Eine große Anzahl bequemer Arbeits-tische und Stühle soll den Begriff „Schönheit der Arbeit“ fördern. Krananlagen, neuzeitliche Patentwagen und Transportgeräte erleichtern die Arbeit. Über allem steht der Begriff der Sauberkeit.

Für die Arbeitspausen stehen neuzeitliche, schlichte, aber schön ausgestattete Aufenthaltsräume zur Verfügung. Täglich gibt es für 10 Pfennig ein gutes Eintopfgericht. Radiounterhaltung löst den Lärm der Maschine ab.



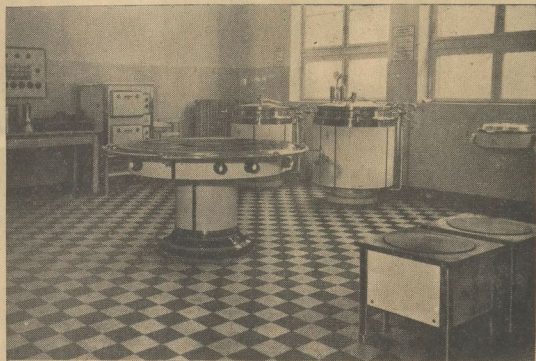
Im Umkehr-Walzwerk



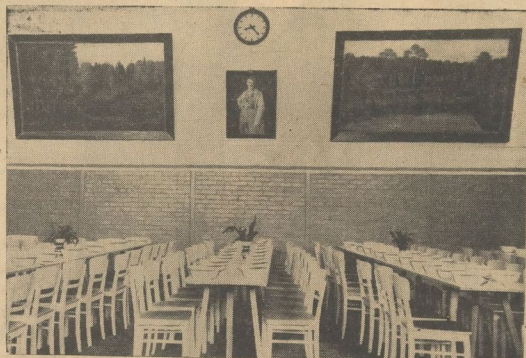
Aus dem Bancwalzwerk



Blick in einen Arbeitsraum der Versuchs-Anstalt



Teilansicht der Werksküche



Ansicht eines der Aufenthaltsräume

Am Feierabend wird der Belegschaft der Besuch von Theater und Kino ermöglicht. Eine Werkskapelle, ein Spielmannszug und ein über 100 Mann starker Sängerdor sowie Schrammel- und Mandolinengruppen erfreuen ihre Arbeitskameraden.

Das jährliche Gefolgschaftsfest kommt einem wahren Volksfest gleich. Mehr als 10000 nehmen daran teil. Auf einem besonders hergerichteten Platz, in

mitteln einer kleinen Zeltstadt genießt jung und alt bei dem Spiel von groß und klein die Schönheit und den Wert einer Betriebsgemeinschaft.

Bei der gewaltigen Ausdehnung des Werkes findet die Nachwuchsfrage ihre besondere Beachtung.

Erstmalig marschieren am 1. Mai d. Js. die Schüler der neu errichteten Lehrwerkstatt mit. Neben intensiver Fachausbildung erfolgt die Schulung der Jugendlichen im Geiste unseres Leitwortes, um sie zu dem zu formen, was sie einst sein sollen, nämlich: Arbeitssoldaten Adolf Hitlers.



Teilansicht der Waschräume

Brause- und Wascheinrichtungen sind in großer Anzahl erstellt und werden ständig erweitert. Sie erfreuen sich eifrigster Benutzung. Den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern stehen Wannenbäder zur Verfügung.

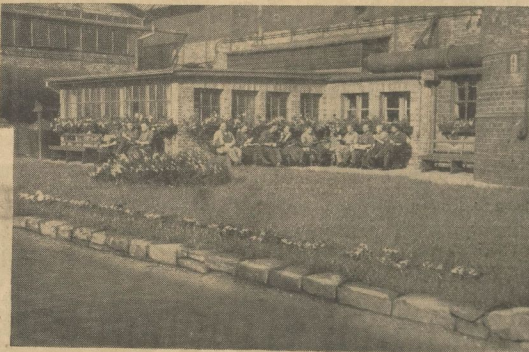
Die weiter entfernt wohnenden Gefolgschaftsmitglieder, die Bahn oder Omnibus benutzen müssen, erhalten seit Jahr und Tag Fahrgeldzuschüsse. Unfallbeschädigte, kriegsverletzte und leidende Arbeitskameraden werden durch eigenen Werksomnibus zur und von der Arbeitsstätte befördert.

Dem allgemein noch herrschenden Wohnungsmangel geht das Werk tatkräftig zu Leibe. Neben der Durchführung eines großzügigen, auf weite Sicht abgestellten Bauprogrammes zum Zwecke der Beschaffung von Werkswohnungen werden für Siedlungslustige Mittel bereitgestellt. — Darüber hinaus sind die außerbetrieblich ebenfalls von jeher geleisteten fürsorglichen Taten noch erheblich erhöht worden.

Für die Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder und deren Angehörige sind Werksfürsorgerinnen eingesetzt. Grundsatz ist, daß unverschuldet in Not Geratenen in jedem Falle geholfen wird. Bedürftige erhalten Wäsche, Bekleidungsstücke, Lebensmittel. Aerztliche Untersuchungen werden veranlaßt, schwächliche Kinder in Heime geschickt. Kranke Gefolgschaftsmitglieder erhalten Sonderzuwendungen, Witwen und Waisen tatkräftige Hilfe.

Alljährlich findet die Auszahlung eines Weihnachtsgeldes statt.

Auch dann, wenn im Alter die verdiente Ruhe das Lied der Arbeit abgelöst hat, behält das Werk die einstigen Mitglieder der Gefolgschaft in seiner Obhut. Hier werden freiwillig Unterstützungen geleistet, jedem der Arbeitsveteranen wird außerdem eine Weihnachtsfreude bereitet.



Arbeitspause



Das Eigenheim ist im Entstehen

Mansfeld Kupfer- und Messingwerke

Hettstedt/Südharz

Metallverarbeitung seit 1818



Mittags- pause



Oben: Verwahrloster, unfreundlicher Aufenthaltsraum – das genaue Gegenstück von „Schönheit der Arbeit“. –
Mitte: Ein geschmackvoller Speiseraum für deutsche Schaffende der Stirn und Faust. Auch die Arbeitspause im Freien wird zu einer wirklichen Erholung. – Unten: Neu eingerichteter Speisesaal, der gleichzeitig als Versammlungsraum dient, in einem großen Fabrikbetrieb. In diesem Saal essen Arbeiter und Angestellte zusammen an dem gleichen Tisch das gleiche Essen – ein Fall, der vor dem nationalsozialistischen Umsturz, in den Zeiten der „Gleichberechtigung“ und „Demokratie“, kaum denkbar war

Aufnahmen: 1933-1934



Das Führerhaus



Der Führerbau im Norden des königlichen Platzes in München gleicht in seinem Aussehen, in seiner höchsten Einfachheit und durch das edle Baumaterial den Bauten des Neuen verkündend, dem Bauwesenbau. Derselbe kräftige Gelinnschönung, die gleiche Vertikallinie und Fensterlicht, die gleichen oberen Höhenzügen an den beiden Eingängen.

Der erste Schritt aber ins Innere läßt einen verharren auf den braunroten Velourteppichen, die den aus rotem Saalbürger Marmor bestehenden Boden bedecken. Eine lange Wandelhalle, auf der einen Seite begrenzt durch die großflächigen zum königlichen Platz gehenden Fenster und auf der Gegenseite durch mächtige, helle Säulen zum Innern überführend, gehen hier schon eine würdige Feierlichkeit. Des Abends aber verbreiten 32 Lichtträger in der Wandelhalle einen noch feineren Charakter. Wer gar die Möglichkeit hatte, des Nachmittags bei lebendem Sonnenlicht in der großen Wandelhalle zu stehen, der kann sich nicht dem Eindruck entziehen, daß hier, von Meisterhand geschaffen und von großen Kräften entworfen, ein Haus erhebender Reichart dem Führer zu Diensten bereit steht.

Zwei tragend überparnt eine Glasdecke von 20,25 Meter die beiden Treppenhallen gleichzeitig auch Giebeln über in der Nacht. Die runden, hohen, von kunstigen Händen polierten und besonders für diesen Bau ausgeführten Säulen stehen im ganzen Hause wieder. Sie führen unsern Blick in den aufsteigenden Etagen immer wieder nach oben. Auf der Ein-

heit des Aufenabstandes der Säulen von je vier Meter, der ebenfalls im ganzen Hause wiederkehrt, baut sich das Gebäude auf seiner Länge- und Breitenentwicklung auf.

Die Innenwände des ersten Obergeschosses, zu dem die beiden monumentalen Treppenhäuser führen, sind von säulengestützten Galerien umgeben, die vielfältige Durchblicke gestatten. Im zweiten Obergeschosse, das neben Arbeitsräumen eine kunstige Bildergalerie überdecken wird, erscheint gegen die Höhe eine einfach ausgeführte Kränzung.

Prächtiger Wandenschmuck, mit Liebe und Sorgfalt ausgeführt, erhöht noch den großartigen Eindruck. Und hervorgerufen durch den hellen, tragenden Gumbelheimer Marmor und den roten Suramarmor als dem ruhenden Geiste schwingt durch das ganze Haus eine Sinfonie der Schönheit und Anmut, die man wohl nirgend dazwischen empfindet. Frau Prof. Trautz, der wir dieses Abstimmen der Farben aller Wände, Gegenstände usw. aufeinander im wesentlichen zu verdanken haben, hat hier wirklich etwas Einmaliges geschaffen, wie auch dieser Bau seinesgleichen nicht hat.

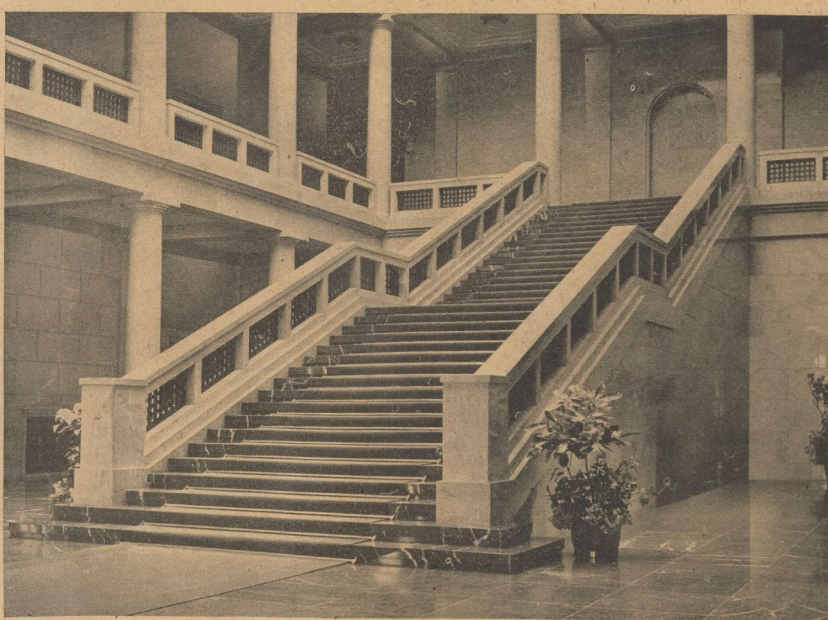
Neben der klaren Linienführung und der wunderbaren Harmonie ist die lichtige und zweckmäßige Raumgestaltung ein Merkmal des neuen Erfinders, das schon bei den Bauten der Bewegung im höchsten Grade beachtet.

Nach diesen wir noch einen Blick in die im Erdgeschosse sich befindliche Arbeitsstube für die Gäste des Führers, betrachten die zweckmäßigen, nach oben liegenden Arbeitszimmer der Reichsleiter, die ganz in Höhe ausgeführt sind, und schreiten dann über die groß angelegte Treppetreppe in das erste Obergeschosse, wo die eigentlichen Repräsentationsräume und Empfangsräume des Führers liegen.

Der Haupteingangsräume ist in hellem, freundlichem Ton gehalten. Vier große Wandspiegel, eine prachtvolle Glasfront, helle Wände, helle Glaswandarme, Türen und Möbel aus Kirschbaumholz, an den Wänden Gemälde von Gaspar David Friedrich und Reinhardt bringen eine behagliche, freundliche Note in diesen ersten Raum, während in dem zur rechten Hand liegenden größeren, wichtigen Raum ein dunkelbrauner, warmer Ton vorherrscht. Roter Saalbürger Marmor legt den großen offenen Kamin der Tür gegenüber ein. Dieser Kamin, der in verschiedener Gestaltung in diesem Hause häufiger und vornehmlicher Vorkommen immer wiederkehrt, ist ein Meisterstück gelagerter Münchener Handwerkskunst. Der harte männliche Stil dieses Raumes wird durch die dunkle Aufbaumalerei bis zur Decke noch betont; lediglich die Sesselbepannungen und die kleinen Wandstücken, die als Platte keine in Münchenberg gemalte und gebrannte Platten mit Motiven der Wehrmacht, der Arbeit und der Bewegung tragen, bringen einen lebhafteren Ton in diese feierliche Aufenthaltsstätte. Ein kleineres Kabinett für Sonderbesprechungen schließt sich an.

Das Mittelstück der Empfangsräume bildet der sogenannte Wohnraum, der sich an den Empfangsraum — dessen Fenster wiederum nach oben gehen — anschließt. Josef Eizen führen von hier aus zu der großen Wohnhalle. Die Grundstimmung ist ein rätliches Braun, das sich mit dem Blau der Kissen und Sesselbezüge und dem Gold der Decke zu einer großartigen Harmonie vereint. Auch hier wieder eine kräftige Geschlossenheit des Innenraumes. Die vergoldete Kassetendecke gibt dieser Aufenthaltsstätte das Feierliche. Die vier Türen aus Kirschbaumholz sind gefüllt von Emblemen in Reliefart, die Literatur, Musik, Plastik und Malerei symbolisierend, von Bildhauer Gobel meisterhaft geschaffen wurden. Die Zwischenräume zwischen Türen und Fenstern sind mit rötlichem, flächig gemalterem Stoff bespannt und geben so den guten Hintergrund für elf Gemälde berühmter alter Meister. Der Fruchtertrag von Rubens frönt den Kamin aus rötlichem Marmor. Auch hier wieder keine Formensüßheit, sondern eine ruhige, klare Ordnung.

Weiterführend gelangen wir in den großen Speiseraum, dessen Mitte von



Die eindrucksvolle Freitreppe im Führerhaus am Königlichen Platz zu München
Oben: Gesamtansicht des Führerhauses

Aufnahmen: Fenzl

einer riesigen Tafel ausgefüllt ist, um die herum sich mehr denn 2000 aus Lederstiefeln gruppierten. Den Tisch in diesem ganz in Weiß gehaltenen Speisesaal zieren sechs schöngeputzte Kerzenleuchter, deren Stahlbeinchen über dem Saal noch durch das gedämpfte Licht der 16 rund herum an den Wänden angeordneten Lichtträger verläßt wird. Der Fensterblick gegenüber sehen wir grobe Reliefs von Bildhauerhänden mit Mäulen aus der Bewegung. Über den vier Türen prägen ebenfalls in feinstem Weiß reliefartig die Ansichten der M., S., der Arbeitsfront und der Hitler-Jugend. Die Türöffnungen entstanden durch das Bemalen des Gipsprofils aus rotem feingekörntem Marmor. Die Raumbühnen sind hier eisenbeinig und wirkt im Kontrast zu dem hellen Blau der Wände und Vorhänge sehr wohlthuend.

Bei diesem einmaligen Bauwerk ist die außen angelegene Monumentalität im ganzen Haus mehr durchgeföhrt, um es nicht so, daß sich die Kühnheit in der Fassade erschöpft. Im Inneren empfindet man eine dauernde Steigerung. Was hier architektonisch geföhrt worden ist, steht einmalig da und hat kein Vorbild, sondern ist es selbst. Die großzügigkeit und Mannigfaltigkeit der Raumgestaltung, die zu den schönsten Raumbildungen führt, wird einem ganz neu beim Betreten der wohl schönsten Halle, die es gibt, nicht nur aus lo gegangen sein, daß wir beim Eintritt in dieses Wunderwerk deutscher Architektur verharren, verblühen, den unerhörten Eindruck in uns aufnehmen. Wort und auch Bild mühen hier vergeblich.

Rangsam durchschreiten wir diese festliche große Halle mit ihrer erhabenen Raumwirkung. Hier in dieser festlichen Wohnhalle offenbar sich die majestätische Größe unserer Zeit auf dem Gebiete der neuen deutschen Kunst, gestaltet durch große Räume. 28 Meter breit und 13 Meter hoch breitet sich dieser Repräsentationsraum im Halbrund mit einem Radius von 14 Meter aus, bis zu einem Drittel der Höhe mit Vollbehälter in wuchtiger Malerung geföhrt, unterbrochen von sechs in rotem Saalgrün Marmor eingefügten symmetrisch angeordneten Türen. An der Reizseite gegenüber einem großen Bildnis finden wir wieder einen offenen Kamin mit breiten, geföhnten Holzpaneelen und darüber, von der Weiterhand Professor Stups gestaltet, ein Relief, symbolisch Tag und Nacht darstellend. Rechts überzogen Gobelins, in welchem im 18. Jahrhundert gewohnt, die Verfassungslage erläutern, wirken auf dem Weiß der oberen Raumwand mehr als nur ornamental.

Die ganze Decke wird durch ein mit eisernen Nyltern getriebenes Lichtgitter frei stehend gebildet, so daß in der Halle eine heitere Stimmung aufkommt, noch betont durch das Runt der Wände und Tischbelege. Von dem äußeren breiten Rand führen kleine Stufen zu dem vertieften Saalbereich, in dem neben einem großen Marmortisch ein wuchtiger Stuhl aufgestellt gefunden hat.

An der Westseite des Hauses gerade mit dem Hof auf den königlichen Platz, liegen die Arbeitszimmer des Führers und seiner beiden Adjutanten. Wie die beiden Arbeitszimmer sich durch geschickte Einfachheit und Schlichtheit auszeichnen, so trägt auch das Arbeitszimmer des Führers einen betont würdigen Charakter. Die in braunem Ton gehaltenen Wände einer Gemälde von Lenbach, Spielweg und geben in der Mitte im Flurbaum gehaltenen Zimmer eine einbringlich künstlerische Note, die noch durch gebogenen Marmorsockel und gut abgemessene Vorhänge unterstrichen wird. Der sehr einfache, Arbeitsstisch des Führers, hinter dem sich die Tür zum Vorzimmer einschleibt, ein Bilderrahmen befindet, liegt dem offenen Kamin mit einer



Deutscher Malbaum

Holzschnitt von Bodo Zimmermann

davor befindlichen bequemen Stuhls gegenüber. In einer Ecke des Zimmers steht ein riesiger, kunstvoll gestalteter Globus.

Vor diesem Zimmer liegt der Balkon, von dem aus am Münchener Festtag der Führer und der Duce gemeinsam die jubelnden deutschen Volksgenossen grüßten.

Vergleiche zu ziehen muß man sich im Zeite alter Adolf Hitlers abgemessen. Beim Erleben dieser Meisterstücke deutscher Kunst und Architektur empfindet jeder, daß dieser Bau etwas Einmaliges ist, Vorbild in Stil und Haltung — in Formen gegessene Monumentalität.

Mit diesem Werk haben der verstorbenen Professor Troost, dessen Entwürfe zu diesem Bau bis 1931 zurückgehen, seine Gattin und vor allem auch Prof. Gall, der die Pläne seines

Meisters in die Wirklichkeit umsetzte, in Gemeinshaft mit allen Arbeitern-Künstlern, Architekten und Handwerkern etwas Großes geschaffen. Immer beherrscht hier das Gefühl des kraftvollen Ausbaus mit einfachen Mitteln des Ganzen. Alle Ausstattungsgegenstände von der großen Plüschfederung bis hinab zum einfachsten Gebrauchsgegenstand müssen sich unterordnen und bekommen vom Ganzen her erst ihren Sinn.

Niemand kann sich dem Eindruck des so charakteristischen Führers entwerfenden Hauses mit seiner Ruhe und Gesellhaftigkeit mit seiner feierlichen, eindringlichen Stimmung entziehen. Aus dem toten Stein sprechen die wirksamen Kräfte der Seele und des Blutes. Aus diesen Reuten der Herrschaft, vorläufig noch namenlos, der neue Stil vom Lebensaktivismus der Nation.

Gert Sachs.

Sohlen

Von Angela v. Brigen

Es ist noch etwas fröhlich im Fell und feineswegs ansehnlich. Der Schweiß liegt auch noch aus, wie ein geladener Kaden aus Getreide, so lindlich gelockt ist er! Die Wärme ist ganz leblich und fällt nach beiden Seiten ein blühend über — gar nicht, wie der feine, majestätische Halsputz von regelrechten Fiebern, der, schon getrieget, tief nach einer Seite verhängt.

Es ist manchmal etwas langweilig, so bei Mittern in der Box zu stehen, am Geruch zu nicken und sich den Tag in die zwei Kubiken Trinten und Schläfen einzuteilen. Nebenbei in den Boxen toben die älteren Föhler und rufen aneinander nach den Mittern, die schon wieder mit auf Getreide sind. Wenn sie dann zur Mittagzeit und abends wieder herein kommen, dann wird es still nebenan, und nur das stilles Schmecken der Ästen und ein ganz leises Schmecken vertritt, daß jetzt Nachtzeit gehalten wird.

Der Sonntag ist daran zu erkennen, daß morgens nach dem Futtergütten und Busen kein Föhler auftritt und keine Herde aufgeföhrt werden. Alles bleibt ruhig in den Ständen, und auch die älteren Föhler behalten ihre Mitter den ganzen Tag. Dann kommen die Knechte herein und haben keine blauen Ästen, sondern das gute Zeug an. Sie legen den Stuten, welche Föhler haben, die Halfter über, die immer zu weit sind, und führen sie heraus auf den Hof.

Da ist es betäubend! Die Sonne scheint, sehr viel Grün ist da, und vor allem: Rauch! Man kann rennen, und dann dauert es trotz dem eine ganze Weile, bis man mit der haumigen Nase an eine Mauer stößt. Aber das tut man unangelegentlich!

Nicht zu vergessen, wie die Mitter so ruhig gehen können und so gleichmäßig den Kopf steuern sich her tragen! Höchstens das Grün interessiert sie. Die Föhler verlieren es auch damit. Aber die Weiden mit den blauen Knoten in der Mitte sind ein hübscher zu lang geraten, man muß sie ständig stellen, wenn man mit der Nase nach unten reichen will. Und dann Appelt es verträglich in den Knoten. Auch ist das Föhler ein so langweilige Sache, und auf dem Hof gibt es so viel zu erleben.

Ganz ohne Grund trat ein Föhler plötzlich los. Es bleibt nicht eher stehen — gepreßt, verdrängt und gutherzig — bis es mitten zwischen den gelben Gassen auf dem Mitter mit erst gänzlichlicher Heberzeugung flüchtend Alarm rufen. Die Gasse konnte man für Butterblumen halten, die ganz regelmäßig im Gras unter den Kalksteinen wachsen, wenn sie nicht so förmlich heiser und wichtig wirken würden. Sie flüchten zur alten Gasse und scheinen nicht zu begreifen, daß sie und die Föhler und die jungen Kuhhunde am Stall drüben und die Kühen die auf dem anderen Halenbild hinter der quantitätlich aufgetriebenen Gasse hertrippeln — daß sie alle eigentlich zusammengehören. Viel eher, als zu den Ästen!

Das Föhler wartet noch eine Weile mit vorerzittertem, tiefem Kopf, ob sie dieses nicht einleiten werden, die jungen Kameraden vom Hof, dann merkt es sich bindlungs herum, flücht mit dem einen Hinterteil ein und rennt, Kopf auf das verurteilte Getreide, über den Saal zu dem braunen Hof zurück, der aus Stuten und Föhler besteht.

Aber man ist so sehr schwer, aus all den vielen Gerüchen die Mitter herauszuheben, vor allem, wenn man keine Luft hat, irgend etwas ernsthaft zu betreiben. Das Föhler hat Hunger, fragt nicht viel nach fallischer oder richtiger Weisheit und fängt an zu jagen. Da wulft die Äste laut auf, legt die Ohren an,

Der Leuchthurm Thorde

ROMAN VON ROBERT SEITZ

Kopierrecht 1938 bei Weidliche Verlagshaus, Berlin.

13. Fortsetzung
„Ja, sie hieß Ulrike wie meine Großmutter“, antwortete Frau Drees, „ich hätte auch gern so geheißen, aber da war eine Kante, die den Namen für mich hergeben mußte. Man hielt in der Familie viel von ihr, sie war mit einem Kantor verheiratet. Nun, ich heiße Wilba. Wie das so ist.“

„In diesem Abend ging oben Karls früher als sonst. Er konnte eine Holt nicht unterdrücken. Auf der Schwelle klopferte er und stülte mit dem Fuß um. Er verließ sich den Schären, daß ich Frau Drees, daß er Miße beim Gehen hatte. Sie wollte ihn führen und bot ihm ihre Begleitung an, aber er lehnte es ab.“

„Oben Karls war nicht wieder auf den Hof am See gekommen. Frau Drees konnte es sich nicht erklären und glaubte schließlich, daß der Unfall an der Schwelle schuld daran wäre. Sie mußte wieder Überlaube über den Hof am See im Dorle berichten.“

„Als er längere Zeit nicht mehr aufgetaucht war, mußte sie sich eines Tages auf und besuchte oben Karls. Sie fühlte, daß er sie verloben betradete, sie glaubte auch zu wollen ein Wahlverleihen zu merken, aber seine Worte waren von so großer Verlegenheit, die man sonst bei ihm nicht gewöhnt war.“

„Beim Abschied wußte Frau Drees, daß er sich anders entschlossen haben würde. Sie war eine verlässliche Frau und sagte ihr, daß man seinen Wächtern mitteilen könnte. So sehr sie, wenn auch ärgerlich, auf ihren Hof zurück. Im Sommer heiratete oben Karls dann Hja. Einmal in dieser Zeit mußte er geföhrt haben daß Frau Drees wieder in Sorge ge-

kommen war. Er schickte ihr Geld. Da sie jedoch nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte, sandte sie es ihm wieder zu.“

„Nun war es wieder Winter geworden und die Jäten waren wieder fällig gewesen. Frau Drees mußte nicht, wo sie das Geld bekommen sollte. Mit banger Angst glaubte sie, die Stunde nicht abwenden zu können, die sie von ihrem Vermögen vertrieben werde. Sie hatte sich an einen Makler in Thorde gewendet. Darauf war ein ziemlich wunderliches Angebot gekommen, das überlegt sein mußte. Da Emilie ihr für dieselbe Überlegungen zu unterfahren schien, wandte sie sich eines Abends an Christian.“

„Es war kurz nach jenem unglücklichen Sonntagabend. In Eireiten, das ihm eine Heimat zu werden begonnen hatte, war plötzlich Feindliches gegen ihn aufgetaucht. Darum fand er es als Trost, daß nun ein anderer Mensch mit seinen Sorgen zurecht kam. Weil er überdies mußte, wußte er durch seinen Mann dem Hof am See anhängig, fühlte er sich als Abwehr gegen die Schwachheiten doppelt ausgesprochen. Ein erlösender Gedanke fähig ihm gekommen zu sein, über den er stützlich war. Er hat Frau Drees seine Erfahrungen an, mit der Bedingung auf dem Hofe leben zu können. Ohne das Wort auszulassen, schwadete ihm das Wort Geschäftsgemeinschaft an.“

„Christian sagt: „Mit dem Handel ist es weniger nichts. Solche Geschäfte liegen mit in den Händen, daher, zum Feindliche Rand zu laufen. Aber wenn ich mein Geld mit in den Hof hier rede, werde ich wohl auch nicht schlechter ankommen.“

Frau Drees glaubte, es ihm noch einmal

zur Überlegung anheimstellen zu müssen, doch Christian widerstand.
„Ich würde auch fortgehen, aber den Versuch will ich ihnen vorläufig nicht tun. Auch ich oben Karls nicht denken, daß ein Mensch, der von der See kommt, mit dem Lande nicht fertig wird. Also schlagen Sie ein, Frau Drees.“

„Nun war sie über den Gang der Dinge erfreut. „Damals habe ich schon gesagt, in so eine Hand gehört ein Spaten.“

„Zu Emilie sagte Frau Drees lachend: „Nun haben wir einen Mann auf dem Hof, aber er muß von der Wite auf lernen. Jetzt muß man ihm das Weilen beibringen.“

„Sie war verwundert, daß Emilie Christians Entscheidung nicht so herzlich aufnahm, wie es eigentlich selbst zu vermuten war. Nun mußte sie oft das Mädchen zur Rede stellen:
„Du wirst es noch so weit treiben, daß er seiner Wege geht!“, klagte sie verärgert.“

„Eines Sonntags war dann Emilies Geburtstag. Wolf, der Schmied, war gekommen mit Frau Seta. Man sah um den Tisch und erträcht. Frau Seta deutete auf Christian und sagte:
„Ich wußte gar nicht, daß er so guten Geschmack hat. Das ist eine hübsche Handbatache, ich hätte wohl auch gern so eine.“

„Sie faßte Emilie ätzlich über das Haar.
„Nein, wußte wohl hübscher Geschmack!“
Sie hatte erwartet, daß etwas zwischen Emilie und Christian nicht stimmen würde, und so wußte sie wohl ein wenig zur Verbesserung beitragen.“

„Man hatte in aller Freundschaft Kaffee getrunken und Kuchen gegessen, und am Abend lag dann Frau Seta und den beiden Männern: „Nun geht schon und trinkt euren Schoppen.“
Sie hatte gemerkt, daß die beiden Männer nicht viel miteinander sprachen. Wolf war auch nur mitmüde zu der Feier gekommen, wie er überhaupt vertriebt, mit Christian zusammenzukommen.“

„Das sind das alles für Dummheiten“, denkt Frau Seta, „was haben die Leute im Dorf zu schwätzen. Jeder soll vor seiner eigener

Türle kehren. Es ist auch nur, weil er neu hier angekommen ist. Sie denken, es wolle man von ihm den Schoppen abgeben. Sie können ihn gern weggeben. Darum bringe ich Ihnen in solch schlechtes Licht. Als wenn das Brot knapp würde, wenn noch einer mitfähige. Natürlich, ja, ich's“, hatte Frau Seta gebärdet, und sie hielt auch vor ihrem Manteil nicht damit zurück.“

„So war er doch schließlich mitgenommen, aber sie sah, daß er kaum zwei Worte mit Christian wechselte.
„Trinkt euren Schoppen“, sagte Frau Seta, und wuschte, daß die Männer sich unter vier Augen einmal ausdrücken. Warum sollte ein kümmerl Drah nicht wieder zurückkommen? Nun, die beiden Männer gingen zum Schoppen. Sie gingen zu Dan Dabbers. Dabbin sollten sie sonst gehen? In Eireiten konnte man kein Bier vor beim Kaufmann Dan Leubers trinken.“

„Die beiden hatten auf dem Wege nicht viel miteinander gesprochen. Sie sprachen auch kaum, als sie vor dem Abendlich lösen. Das alles betradete leit Dan Leubers. Er schlug sich schallend aufs Bein. „Der verlorene Sohn!“

„Im Sonntagabend lücht man gern eine Unterhaltung. Ein Gespräch wenigstens muß sein. Man will die Woche ein wenig beschwächen. So sind Wilmann da und Paate. Auch Paate, der Schüller, ist in der Ecke und neben ihm Tomnis, der Radwächter. Es sind auch noch ein paar andere Männer aus Eireiten da. Später gegen kommt nach Laos Laoli, der Fischer, bei dem viele Kinder in einer Miße leben, wie Paate voran immer sagt.“

„Das großes heiliges Bermügnis!“ ruft der Schüller Laos aus seiner Ecke. Man hat nicht viel zu erzählen gewohnt, er war sogar schon etwas über dem Bier eingedrückt. Nun kam da Christian Kar, von dem man sich so oft ins Dorf wußte. Da wurde Laos wach und rief: „Das großes heiliges Bermügnis!“

„Zurecht hat es gar nicht so aus, als wäre da etwas Belobendes, gekommen. Die beiden Männer lachten sich vor dem Abendlich und trauten ihr Bier.“

Fortsetzung folgt

Wiedersehen mit einer Lokomotive

Von Erich Tüllner

Daß das Gesicht giftig und gemein aussehend, und selbst dem fremden Kind mit dem Hinterrücken einen mächtigen Reizer über den kleinen Bauch, Weist wohl klingt das. Das Föhlen liegt etwas betäubt. Es ist gut, daß der Schind der Wäntertritten die Geine von den Winterhüllen abhauen — die Gesichtsfalten nimmt immer gleich so tätsche Formen an.

Da sind noch andere Föhlen, mit denen kennt es sich ganz gut, aber eigentlich nur aus Versehen. Wenn man fünf Sprünge nebeneinander herläuft, liegt man auseinander oder fliehet sich auf eigene Faust die Pumpe oder fliehet einmal über die Dungsfläche, die immer so wohl klingt, wenn die großen Pferde sie morgens um 4 Uhr aus dem Stall zum Dungslof ziehen.

Schließlich ist alles nur noch Hitze, Atemlosigkeit, Grün und Sonne! — Der Schwanz der Mutter verknüpft gerade in der Stalltür und ein halbes Vieh Viehchen naht. Reich und tadellos fliehet das Föhlen über die Schwelle und der Mutter gegen die Brust daß sie hüllend und warten muß, bis das Kind von ihren Vorderbeinen fort ist.

An dem kühlen, heimischen Schatten vom Stall gibt es nur noch die Mutter und die alte Milch, und das Föhlen, in Wänter und Durs verknüpft, hört bei seinen ständigen Tätigkeiten nicht mehr, wie die Tür der Boze aufschlägt und die Knechte mit ihren Holzpanzeln über das Stempelfeld klappern, um zu ihrem Mittagessen zu gehen.

Als die Rauchföhler der portugiesischen Küste in Sicht kamen und das Schiff langsam drehte, um die Wändung des Lejo zu gewinnen, hand wäntzen den erwartungsvollen Menschen an Deck auch der Lokomotivführer Paul Schwante. Er trug ein böhmisches und hoch beharig die Geine, wie um auf der Stelle zu markieren. So sonderbar benahm er sich, daß kein Lebensmann ihn am Arm nahm und sagte: „Was ist denn das Paul? Frießt du — oder hat dich 'n Meosie geföhren?“

„Ne, me Willen, das nicht!“ antwortete Paul Schwante. „Aok, weißt du, soviel Wasser war 'n böhmisches viel für mich — und soviel Wellen haben wir bei uns auf der Wängel auch nicht. Neht bin ich ganz froh, daß ich wieder mal auf festes Land kommen.“

„Wählm Bekörnen nicht. Er verstand das, er sah auch den ganzen Tag auf seinen Schweißstischfuß, und da wante und wote nichts, wenn nicht gelegentlich ein Gewitter des Chefs die Hülen Seen der Gemüter aufwühlte.“

Ein Schiff; das ist was Schönes — und Meer und Unendlichkeit; die sind herrlich und

voller Wunder. Aber nun konnte man doch nicht die Föhler nicht vorhinüberbringen, und die Erde bewegte sich nicht wie ein Zeufelstein. Darauf freuten sie sich, darauf und auf Lifobon und das kleine Bergnetz Cintra mit seinen Schiffern und dem Barz von Monserate, von dem er schon so viel gehört hatten.

Im anderen Morgen machte die Schiff-Föhler am Alcantara-Quai fest. Und nun ergoß sich der Strom der Urfrauer in die Straßen ihrer lebendigen Stadt, die von Düften aller Grabe: blühender Blumen und faulender Gemüße, fast überflutet und Paul und Wilhelm waren mitten drin.

Wichtig haben die beiden nichts mehr von ihren deutschen Kameraden. Allein und widerstandlos liehen sie sich von der promenierenden Menge treiben, die über den Wäntelplatz des Rocio flutete und in die prächtige Avenida da Eiferbade mündete.

„Das ist doch großartig“, sagte Paul bewundernd. „Da, auf dir doch die Palmen an — wenn du mit den Wäntern weckst, kannst du bestimmt das Küstmalstei sparen.“

„Da“, entgegnete Wilhelm nachdenklich, „wie aus 'n Märchenbuch.“

Von der Avenida da Eiferbade sind es nur ein paar Schritte zum Hauptbahnhof, der wie eine Terralhebung in der hellen Mitte der Stadt liegt. Als die beiden Freunde auf den Bahnhof kamen, hand die ihnen der Zug nach Cintra und eine ganze Anzahl Urfrauer hatte sich eingekunden, um denselben Ausflug zu machen.

Wichtig blieb Paul der Kameraden in die Seite des „Wäntel“, während da hin ja unsere Maschinen — ich dir das doch an, unser Fabrikstück.“

Es dauerte einige Zeit, ehe Wilhelm begreifen hatte, daß Paul die Lokomotive ihres Zuges meinte.

„Und da wieder — da drüben auch.“

Paul konnte sich nicht beruhigen. Wie ein Bekörnen wieder er von einem Bau aus andere, und dann nahm er sogar die Finger zu Hilfe, um die Maschinen zu zählen, die aus seiner Fabrik kamen.

„Willen, Junge!“ sagte er lachend, „ist das nicht schön, wenn man hier die Heimat wieder trifft — und keine Arbeit was man selbst geschafft hat — was dann weg war und man wühte nicht wohin: irgendwo in der Welt? Ist das nicht wie ein Wunder?“

Wilhelm sagte nichts. Die Zahlen, die er schrieb Tag für Tag und Jahr für Jahr, die konnte man nicht so einfach wiederfinden, da mußte man schon ein Manier sein, um die Zusammenhänge zu erkennen. Und deshalb wurde er ein böhmisches traurig und schämte sich.

Paul merkte davon nichts. Er sog den Fremd mit sich zur Lokomotive, betratte jedes Teil wie ein gut Bekanntes und wußte von jedem Stück, in welcher Werkstatt es gemacht worden war.

Der Lokomotivführer sah dem sonderbaren Geruch freundlich zu. Er lächelte, liehen würde wie alle Portugiesen und konnte sich aufwendend erklären, was Paul sich an seiner Maschine zu schaffen machte.

„Sie... das ist 'ne Maschine von uns, was nicht 'ne Fabrik!“ rief Paul zum Führerhand hinüber.

„Deutsch — deutsch!“ gab der Portugiese lachend zurück. Und mit einer lässigen Hand-

bewegung, die einem Granden des Mittelalters alle Ehre gemacht hätte, lud er Paul ein, zu ihm herzukommen.

Das ließ sich Paul Schwante nicht anmalen. Mit einem Satz war er oben, brühte dem Lokomotivführer die Hand und fing an zu erklären, wie er da und dort im Betriebe beschäftigt gewesen wäre, dies und jenes Stück gemacht hätte, ja, wie er sich bestimmt erinnern konnte an dieser Maschine, die Nummer bewies es doch, mitgearbeitet zu haben.

Der Portugiese verzog kein Wort. Er lächelte Paul an, und dann wies er flüchtig aus andere Geise, so zwei Maschinen des selben Typs unter Dampf standen.

Paul fragte aus dem Führerhand „Sinos und lief über die Geise, um auch die anderen Maschinen nach Gebühr zu betrachten. Dabei verweilte er sich und dachte nicht an Wilhelm, der auf dem Bahnhofs wartete und nicht an Cintra, das ihm seine fremdsprachlichen Gebelime nisse offenbarten sollte. Nur bei seiner Arbeit.

„Wichtig frülte es.“ Paul — schön Paul — „Pa-!“ durch die Bahnhofsfläche. Eine Lokomotive hing an zu donnern, der weiße Qualm wälte sie zum Dach hinauf und der Zug nach Cintra, dem schönen Bergnetz mit seinen Schiffern, das sie unbedingt hatten sehen wollen, rollte ohne Paul und Wilhelm davon.

Auf dem leeren Bahnhofs trafen die Freunde einander wieder.

„Da fährt er hin und singt nicht mehr!“ sagte Wilhelm trübsinnig.

„Ich ihn nur — schön was doch!“ entgegnete Paul und fragte übers ganze Gesicht. „Sinos hat noch feiner von uns erlebt, daß er drauhen in der Welt seiner hiesigen Arbeit wiederzulanden hat. Keiner!“

„Dann gingen sie durch die lange veräucherte Halle wieder in die Stadt hinunter. Mit dem nächsten Zuge zu fahren, war keine Zeit mehr.“

Feiertag der Arbeit

Alle Herzen hämmern
Laut des einen Schlags;
Plan die Berge dümmern
In den seinen Hauch des Wäntens-Tags.

Mütter, Greise, Kinder
Lachend heßen Wänt,
Fröhlich Heßewänder
Dampfen jedes, dunkelnden Geföhls.

Wie nun alles Sehnen
Still zum Sinn sich kehrt,
Schämt euch nicht der Tränen,
Harte Männer! Nur das eine schmerzt:

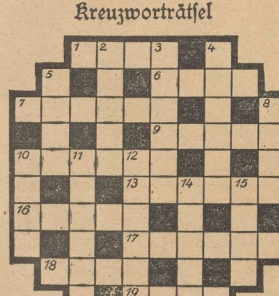
Was die Seelen pflichtig,
Hand zu Hand im Bund
Was zum Volk uns fähig,
Niemals brechen wir den heiligen Bund!

Wie sich fremd erschrecken
Herz zu Herz bekenn,
Schwer — wie dunkle Götzen —
Schwingt die Freude hoch im Firmament.

Gerhard Schumann.

UNSERE RAETSEL-ECKE

Kreuzwörterrätsel



W a g e r e c h t: 1. Schwach, müde; 6. Höhenzug des Südrandes; 7. Föhlen; 9. Gewicht; 10. Pflanzenstamm; 13. Föhlenblatt; 16. Lebensweiser; 17. Fußbefreiung (ft = ein Buchstabe); 18. Stadt in Westfalen; 19. spanischer Frauennamenname.

S e n t r e c h t: 2. Beleuchtungskörper; 3. Schmelzgefäß; 4. Stadtteil von Nürnberg; 5. Gebirge in Wien; 8. Ansetz; 10. kleine Bodenverteilung; 11. Berggipfel; 12. Stadt in der Schweiz (ft = ein Buchstabe); 14. Wort; 15. Wänt.

Z o o l o g i s c h e S u e h r ä t e l

Reber — Harfe — Lark — Lima — Unger — Schnitt — Gale — Robe.
Die Anfangsbuchstaben vorstehender Wörter sind zu freieren und dafür eine der nachfolgenden

angeführten Silben zu setzen, so daß Namen aus der Tierwelt entstehen: af — eu — ll — la — mar — rob — tt — un.

Die Anfangsbuchstaben der Tiernamen nennen in gleicher Folge gelesen ein Futtier.

Silben-Vorlesekräuel

W i l d o f — S e t z — B r u d — K ö n i g — D a n t e — L e t t e — H e r z — S a h — W a d e.

Den obigen Wörtern ist je eine der nachstehenden Silben vorzusetzen, so daß neue Hauptwörter entstehen.

a n — er — ez — f e l d — in — n o — pa — fein — sau.

Am Zusammenhange gelesen, nennen die neuen Anfangsbuchstaben eine winterliche Erscheinung an Dächern.

Zusflügelungen

Kreuzwörterrätsel: W a g e r e c h t: 1. Tomat; 2. Kahl; 3. Wänt; 4. Sonne; 10. Ellen; 11. Wänt; 12. Diner; 14. Zelle; 17. Wänt; 19. Rame; 21. Her; 24. Urnat; 26. Roke; 27. Daube; 28. Ellen; 29. Diner; 30. Seel. — S e n t r e c h t: 1. Talle; 2. Wänt; 3. Wänt; 4. Sieg; 5. Kalle; 6. Wänt; 7. Wänt; 8. Wänt; 15. Wänt; 16. See; 18. Wänt; 19. Roke; 20. Wänt; 22. Stabe; 23. Wänt; 25. Rie.

Silbenrätsel: 1. Abend; 2. Urania; 3. Föhlen; 4. Eiferbade; 5. Rame; 6. Datum; 7. Cham; 8. Avenida; 9. Laurin; 10. Ehad; 11. Bonane; 12. Tahiti; 13. Kaliban; 14. Ceterpe; 15. Inzaghan; 16. Neutrum; 17. Wänt; 18. Epa; 19. Wänt; 20. Spralle; 21. Ghorat; 22. Eiden; 23. Wänt; 24. Wänt; 25. Wänt; 26. Wänt; 27. Wänt; 28. Wänt; 29. Wänt; 30. Wänt.



Copyright 1939 by Daphne-Verlag, Berlin

1. Fortsetzung

„Da schaut sie ihn an: „Ich möchte von Ihnen...“ sie flüstert, „ich möchte von Ihnen gar nicht laufen gelassen werden.“

Dieses Mädchen hat die Augen eines Engels.

Es gibt zwei Möglichkeiten. Thomas Collin findet plötzlich, daß das Leben eines verflucht komplizierter Sache ist. Ziel er auf diesen Ton hin, so war er ein ausgeglichener Arzt.

Wie er sie laufen, war er ausgelacht. Raum, daß sie zur Tür hinaus war. Rief er die Polizei an... ja, wie man es auch nahm: War er denn Polizei? Schließlich hatte sie ihn ja persönlich, ihn, den Erfinder Thomas Collin, befehlen wollen. Und wenn er sich nun nicht behelfen sollte... so wie sie von ihm nicht laufen gelassen sein wollte — was dann?

Da schließlich sah Thomas Collin: „Siehe, gegenseitige Liebe auf den ersten Blick“, sagt er, und...

„Sie unterbricht ihn. „Das bitte nicht. Ich habe vielleicht streben wollen“, ganz leise wird ihre Stimme, „aber ein Dämonenbiss bin ich nicht, hat dem man einfallen kann — Liebe.“ Ihre Stimme wird ein wenig härter: „Der meine Freiheit? So von Ihnen?“

„Entweder sind Sie ungeschweiger verloren“, sagt Collin da, „oder liegt unglücklich.“

Einige Minuten macht eine Bewegung mit den Augen, als schäme sie sich über das, was

teht gelagt werden müße: „Ich bin nicht sehr glücklich“, sagt sie leise.

Andere Mädchen tritt drüben das andere Mädchen durch die Tür: Dort steht die Wäntin Margaret Rothwell.

Alle andere geht jetzt schnell und fast leise vor sich: Dieses Mädchen, das sich Collin Swanton nennt und fähiglich ganz anders heißt, tritt zu Margaret Rothwell und sagt: „Sie müssen mich verhaften lassen, rufen Sie die Polizei, ich habe...“

Wether kommt sie nicht.

Thomas Collin tritt heran. Schleicht Ellnor Swanton beiseite wie ein Kind und flüstert der Wäntin etwas ins Ohr. Flüstert: „Schwachsinnig — verheßen Sie. Leicht schwachsinnig, das arme Kind.“

Und er wendet sich zu Ellnor Swanton: „Und nun gehen Sie mit, ich zum Wäntobis, dieses Kräflein, die Wäntin, 25. Wänt, Ende. Nun gehen Sie mal schön. Ja.“ Und er lächelt sie mit leichtem Gewalt in die Richtung zur Tür.

Da geht sie.

Und der Tür macht sie noch einmal halt und sie hat sehr mit dem Wäntin zu kämpfen, als sie jetzt sagt: „Ich will aber nicht von Ihnen laufen gelassen werden!“

Da brüllt Thomas Collin: „Und ich tun — Berdammt! mit Ihnen nichts zu tun haben! Verstanden?“

Da geht sie hinaus.

Thomas Collin ist im Munde sauer zu Mute, als er sieht, wie sie gewungen, in einem miserablen Film eine sehr schlechte Rolle zu spielen.

Margaret Rothwell aber steht ihm verwundert nach, wie er ohne Gruß an ihr vorbeigeht und die Tür aufmacht.

Es war an einem nebligen, kalten Herbstabend, der mit dampfenden Wänten in den Türen und um den Mount Köben lag, während oben um die Gebäude der Sternwarte ein stetiger, kalter Wind strich, da kam Margaret Rothwell in Thomas Collins Zimmer.

Es ist weiter nichts Wichtiges, was sie zu Dr. Collin führt.

Zwischen beide Hände geklemmt hält sie eine Photoplatte. Da steht sie und ist gar nicht böse, daß Thomas Collin nicht gleich von seinem Schreibtisch aufsteht, auf dem Sternwarten, eine Menge Wänter von Registrierkurven und Tabellen herumliegen.

Ohne daß er es will, läßt er sie warten, denn er rednet. Und das Mädchen ist nicht weiter böse darüber, daß es ein wenig warten muß. Hier wartet sie gerne.

„Herr Dr. Collin“, sagt sie schließlich, als er sich ihr mit etwas abwendenden Augen, man müße sich sagen, verneigten Augen zuwendet, „kommen Sie mal sehen...“

Thomas Collin hat wenig Lust zu sehen, eigentlich. Er hat etwas ein schlechtes Gewissen. Wenn er sie sieht, dann muß er an die Zeit denken, da er sie eingeladen war, und ist nicht hingekommen. Und der übrigen stehen ihm ganz andere Dinge im Kopf, als daß ein Mädchen vorwurtsvoll herumsteht und vielleicht darauf wartet, daß er sich ein wenig mit ihr unterhalten soll. Um Kopf hat er die Messung und Reduktion von Spektren zur Bestimmung des Massenverhältnisses der Komponenten eines Doppeltsterns, und nicht dieses Mädchen da.

Die großen Dinge der Welt geschehen immer einfach.

Der Wäntin Dr. Thomas Collin war recht schaffen müde, das macht ihm aber nichts aus bei seiner Arbeit. Er war einer von jenen begnadeten Mathematikern, die mit schlaueschlauer Sicherheit rechnen und mit absoluter Fähigkeit, wänter andere mit äußerster Konzentration des übermachten Verstandes sich durch die Formeln hindurquader müßen.

Er hatte vor zwei Tagen ein unfreundliches Erlebnis mit einem schönen Mädchen gehabt, das in Wäntin eine Kanalle war. Und was hat sie nicht ganz im Klaren, ob er nun großmütig gewesen war, oder ob man ihn mit einem Wäntendellappen überdeckelt hatte.

Wäntend hatte er jetzt gerade Kaffeebuckst. Es wäre die einfachste Sache der Welt gewesen, zu der Wäntin zu sagen: Sie kochen immer zu guten Kaffee, wie wäre das, Fräulein Rothwell?

Damit wäre wahrscheinlich auch das Malheur wieder in Ordnung gewesen, das von verzögerten nützlich, als er sie verließ hatte. Aber irgend etwas hielt ihn davon ab. Männer sind vor Mädchen, von denen sie mit Liebe bedroht werden, ängstlich wie die Feldmäuse.

Die Wäntin lagt: „Hier oben auf der Platte 127 im Planaquadrat XXI der Joneeinteilung ist so ein komischer Wäntel! Darf ich es Ihnen einmal zeigen?“

Thomas Collin hört kaum zu. Er denkt darüber nach, daß er die kleine Kanalle nie fenngeleuchtet hätte, wäre er bei dieser da gerade zum Kaffee gewesen. Er weiß nicht, ob er etwas Schicklich ist oder nur dummer Zufall. Das Mädchen bekommt daher nicht einmal Antwort. Aber das ist sie ja gewohnt. Wenn die Männer hinter irgendeiner Sternbahn herreden, dann haben sie Gedächtnis, als seien sie nur kurzem vom Himmel gefallen und hätten sich dabei den Kopf geklopft. Schicklich gelagt: Männer, die nachdenken, leben meist ein wenig lässig aus.

Fortsetzung folgt

Deutsches Grenzland: Bayerische Ostmark

Der Führer hat das Wort geprägt, daß Deutschland einen Schiff vergleichbar sei, dessen Besatzung auf Geheiß und Verberd miteinander verbunden ist und wie ein Mann zusammensteht, um die von außen drohenden Gefahren zu überwinden. Die Bedeutung und Berechtigung dieses Vergleiches erkennt man aus dem Schicksal der Bayerischen Ostmark, des Grenzlandes, der wie kaum ein anderer im Laufe der Geschichte einen stillen, aber um so schwereren Kampf führte und in Zukunft zu führen hat.

Die Städte Hof im Fichtelgebirge und Passau an der Donau sind die beiden Eckpfeiler, zwischen denen sich die bayerische Ostmark in nord-südlicher Richtung erstreckt. Dem Reisenden, dessen Zug auf der Fahrt von Berlin nach München in Hof einige Minuten anhält, kommt es kaum zum Bewußtsein, daß er sich in unmittelbarer Nähe der Grenze befindet. Freilich, als das Böhmerland jenseits der Grenze Teil einer großen befreundeten Nation war, schien es, als ob des keine Grenze im Bayerischen Wald gäbe. Handel und Wandel schufen Verbindungen hinüber und herüber. Für die selbst die mildereichen und hohen Gebirge kein Hindernis bildeten. Heute ist das anders.

Die vielen, die im vergangenen Sommer in den Lagern der H. und des B. M. wollten, haben die bayerische Ostmark aus eigenem Erleben kennengelernt und wissen, daß dort ein harter Kampf um die Lebensnotwendigkeiten des einzelnen und um deutschen Lebensraum im allgemeinen geführt wird.

Deutscher Lebensraum ist dieser Grenzraum von Anfang an gewesen. Einst dehnte sich zwischen der bayerischen Niederung und dem böhmischen Keisel von der Donau bis weit über die jetzige bayerische Markgrenze hinaus ein isolierter und unerschütterlicher Urwald. Nach Osten zu stieg die grüne Wildnis über die granitene Kämme des Böhmerwaldes um wieder hinabzuliegen in die böhmische Ebene. Keine menschlichen Siedlungen weit und breit. Die Furtacher Senke, ein Einschnitt in dem Gebirgszug etwa auf halbem Weg zwischen Hof und Regensburg, und einige nördlich davon gelegene Täler waren zugänglicher als die wilden Teile des Böhmerwaldes und des Bayerischen Waldes, zwischen denen sich das ehemals lumpige Regental hinzieht. Durch die Gebirgsfläden zogen in der Väterverwanderung die bayerischen Stämme, die aus Böhmen kamen. Die Berge, die einst ihre Südgrenze bildeten, wurden nunmehr zur Obergrenze. Da Landbau und Wandertier immer nur die Kraftlosigkeit eines Stammes ersah, merkten auch in dem ursprünglichen Siedlungsgebiet Menschen dieses Stammes zurückgeblieben sein, denen die alten Väter zum Lebensunterhalt genügt.

In die verlassenen Gebiete sind die Slaven nachgerückt. Sie setzten sich in dem manderorts schon uralter gemachten Land fest. Es entstanden slavische Siedlungen. Die Slaven sind jedoch, wie heute die Tschechen, kein Volk, das in dem Wald Neuland für ihre Siedlungen erschufte, für sie war der Wald ein natürlicher Grenzwall. Anders die Deutschen, die in den folgenden Jahrhunderten unter Führung der Klöster um die Kolonisierung des Waldes einen harten Kampf begannen, der durch das wachsende Bevölkerung, sich gegen die nachdringenden Slaven schützen zu müssen, befruchtet wurde. Zu Karls des Großen Zeit wurde die Wehrkolonisation harter Rittergeschlechter, die als Markgrafen dort eingesetzt wurden. Großes ist geleistet worden, wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, die die Natur diesen Bestrebungen entgegensetzte. Denn es ist kein fruchtbarer Ackerboden, um den hier gerungen wurde. Nur eine dünne Humusschicht bedeckt die steinigen, von Urwäldern noch heutigentags bestehenden Berge. Viehweiden geben nur spärlichen Ertrag. Länger als anderswo in Deutschland führt der Winter sein hartes Regiment und verbüllt das Land unter seinem Schneemantel.

Zwar boten die Wildnis und die hellen Sänge einen natürlichen Grenzschutz. Und doch bildete die Ostmark und die Furtacher Senke das Wäldertor zwischen Osten und Westen. Der Hunnenzug und der Hussitenkrieg im 15. Jahrhundert, die sich einem vernichtenden Strome gleich durch das Wäldertor über Deutschland ergossen, zeigten die Gefahren, die aus dem Osten drohten. In entgegengesetzter Richtung zogen Deutsche, aber nicht als Zerstörer, sondern als friedliche Kulturträger. Als die böhmischen Könige, deutsche Geistliche und Adelsgelehrte, deutsche Handwerker und Bauern nach Böhmen zogen, schien es, als ob der Grenzwall endgültig gefallen sei. Auch zur Zeit des Deutschen Bundes im 19. Jahrhundert

Da die bayerische Ostmark etwa die Mitte der zusammengeklaffenen deutschen Länder darstellte, schien es, als ob deutscher Kulturmittelpunkt jenseits der Grenze sich durchgesetzt habe. Erst der Pariser Vertrag, durch den unter Vergewaltigung geschichtlicher Tatsachen der neugegründeten Tschechei das alte Böhmerland als Staatsgebiet zugesprochen wurde, bereitete dieser Entwicklung ein jähes Ende.

Die früher freundnachbarliche Grenze wurde Feindgrenze. Der Gütertausch über die Grenze wurde fast ganz unterbunden. Die Verkehrswege zu den übrigen Teilen des Reichs war

benötigt. Hart ist die Arbeit draußen im Walde, dessen vielfach unwirtliche Wildnis die Berge und Höhen bedeckt und nur wenig Raum für düstige Acker und Wiesen läßt. Der Holzreichtum des Landes gewährt seinen Bewohnern dennoch nur ein karges Brot. Mangelhafte Transportwege und ungünstige Verkehrsbedingungen sind schuld daran. Noch eine andere Ursache gab es, mit der erst das nationalsozialistische Deutschland aufträte: Der Egoismus der Systemzeit, der lieber Gold aus Ausland und Kanada, als aus der bayerischen Ostmark kaufte! Deutsche

Käufer, ja, man ging sogar so weit, Straßen in der Ostmark aus Asphalt, der größtenteils ausländischer Herkunft ist, zu bauen! Wandel schuf erst der Bau der Autobahnen, bei denen die Steine der Ostmark bevorzugt verwendet werden.

In der Landwirtschaft ist der Lebenskampf allzeit schwer. Durch die Unangut des Klimas und der Bodenbeschaffenheit bleiben die Erträge weit hinter den Erträgen anderer Gegenden zurück. Es ist auch gar nicht möglich, etwa durch künstliche Düngung den Boden zu verbessern. Wegen der teureren Frachten würde das auch dann zu kostspielig werden, wenn nicht schon die Armut und Kleinheit der meisten Bauernstellen solchen Vorhaben unüberwindliche Schranken setze.

Die Lebensbedingungen sind darum für den Ostmärker überaus hart. Die Notlage brachte jedoch Kräfte und Eigenschaften zur Entfaltung, die den Ostmärkerbewohner heute besonders auszeichnen: sein Gewerbefleiß und seine Leistungen auf handwerklichem Gebiet. „Ostmärkerzeugnis“ ist ein Begriff, für Feinerman in Deutschland, der auch über die Grenzen hinaus seine Gültigkeit hat. Die Erzeugnisse der Glasbläserien und Glaskerfästen um Zwiesel gehören zum Besten, was aus dem bayerischen Ostmark gefertigt wird. Porzellan und Keramik aus Selb, Regensburg, Zittau, Reichenau und Passau, um nur einige Siedlungsorte zu nennen, sind ebenfalls Beispiele guter und formgerechter Handwerksarbeit. Handgewebte Leinen und handgewebte Wollstoffe kommen aus der Ostmark, ebenso Klöppelstiche, Siederien, Waffelstiche, Spielzeug. In Rannau wird Perlmutter zu Knöpfen und Schmal verarbeitet. In Regensburg ist die Zinngießerei heimisch.

Die Verbindung zwischen Handwerk und Kunst ist besonders eng. Die Ausgangspunkte kunsthandwerklichen Schaffens sind die Zäufschulen in Selb und Zwiesel. Ihre Klassen für Glasgestaltung und Glasbearbeitung durch Granit und Marmor, für Porzellanmalerei und für Holzschneiderei sind weltberühmt.

In dem Bild, das uns die bayerische Ostmark bietet, ist zweierlei bedeutsam: der Kampf um deutschen Lebensraum und der harte Lebenskampf seiner Bewohner. Arbeit und Leistung sind die friedlichen Waffen, die von jeher dem Ostmärker zu eigen waren, und die letzten Endes in diesem Kampf um deutsches Schicksal siegreich bleiben werden. Pflicht aller Deutschen im Reich ist es, dem Ostmärker die gleiche Treue zu halten, die er uns hält.



„Festgemauert in der Erden“ steht der uralte Backofen

denkbar unangünstig gemorden. Not, Sorge und Arbeitslosigkeit greifen um sich.

Wie aber kann ein Land die schwere Aufgabe, Vorkosten des Reichs zu sein, erfüllen, wenn keine Wirtschaft und Lebensgrundlagen seiner Bewohner so erschüttert sind?

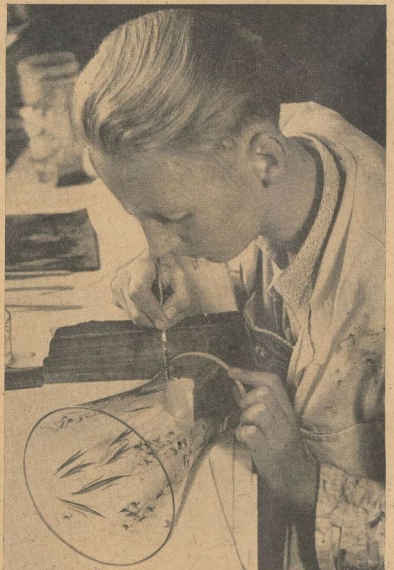
Es hat sich stets aus neue gezeigt, daß des Reiches ärmerste Söhne auch keine gestreuten sind. Die Heimatliebe des Ostmärkers ist bekannt, sie ist der ewige Kraftquell, der ihn befähigt, sich und unermüdetlich der Natur das abzurufen, was er für sich und die Seinen

mußten hungern, weil es billiger schien, ausländisches Holz einzuführen!

Amerikanische Werte trägt das Land auch an Steinen, Granit, Basalt und Quarz, auch Marmor, alles Gesteine, die zu Bauzwecken wegen ihrer Güte hervorragen geeignet sind, werden in zahlreichen Brüchen gewonnen und verarbeitet. Doch auch hier dieselben Schwierigkeiten wie beim Holz. Die Pfaltersteine aus der bayerischen Ostmark, die durch ihre guten Eigenschaften eine fast unbegrenzte Lebensdauer aufweisen, fanden keine



Die Holzschnitzerin am Werk



Wie durchsichtige Seidengespinnste muten die gemalten Gläser an

Richard Wagner an seine Mutter

„... die keine anderen Bande auf dieser Welt hat ...“

Wenn in diesen Wochen der 125. Geburtstag Richard Wagners durch festliche Veranstaltungen und Aufführungen seiner Concerte in die Erinnerung zurückgerufen wird, dann darf seine Mutter nicht vergessen werden, an deren Schultern durch den frühen Tod des Vaters am 22. November 1813 die Erziehung des aufgewandten und hochbegabten Knaben geruht hat, Johanna Wagner geb. Berg aus Weiskirchen an der Saale.

Mit was für einer Liebe und Järtlichkeit Richard Wagner an seiner Mutter gehangen hat, zeigt ein Brief von ihm an die bereits im Februar 1848 verlebte Mutter, in dem er recht die tiefe Liebe des dankbaren Sohnes zum geliebtesten Ausdruck kommt, der aber auch einen tiefen Einblick in den edlen Charakter unseres großen deutschen Musiklers gewährt. Es ist ein Geburtsstundbrief vom 19. September 1846, der lautet:

„Meine liebe Mutter!

Nur in dem Bewußtsein, daß Du noch unter uns weilst, können Deine Kinder sich noch recht deutlich als eine Familie fühlen, die das Leben dorthin und dahin gerichte, hier und alle auch wieder eins, Deine Kinder! — Nun gehe Gott, daß uns dieses Glück noch lange beschieden sein möge, daß Gott Dich noch recht lange bei klarem Bewußtsein erhalte, um Dir auch die einzige Freude, dem Geliebten Deiner Kinder in immer erneuter Jugend zu geben, bis an Dein Ende zu Teil werden zu lassen!

Fühle ich mich bald so gedrückt, bald gehalten, immer strebend, selten den vollen Gelingen mich erfreuend, oft zur Beute des Verdrußes über Willkür; fühle ich mich fast immer empfindlich verletzt durch rohe Beziehungen mit dem Menschen, die ich nur selten, fast nie, dem inneren Wunsch entpfeife, so kann mich einzig nur der Genuß der Natur erfreuen; o, wenn ich mich ihr oft weinend und mit bitterer Klage in die Arme werfe, hat sie mich immer wieder getröstet und erhoben, indem sie mich gelehrt, wie eingebildet all die Reden sind, die uns beängstigen. Streben wir zu hoch hinaus, so geht uns die Natur recht lieblich, daß wir ja nur ihr ans gehören, daß wir ihr entwachsen, wie diese Bäume, diese Pflanzen, die sich aus der Sonne erwärmen, der fruchtigsten Früchte sich erfreuen und nicht eher welken und erkranken, als sie den Samen ausspreiten, der nun wieder Samen und Pflanzen wird, so daß das einmal Geschaffene in immer erneuter Jugend fortlebt. Wenn auch ich mich nie so recht innig der Natur angehört hätte, wie schwirret bei jeder Capriole! Und wenn ich jedem guten Menschen die Hand reichen möchte, wie sollte es mich dann nicht um so viel eher noch der Mutter verlangen, deren Schicksal ich entkeime, und die nun weißt, da ich hülflos! — Wie mühen wir denn schon über diese unendlichen Drängen und Verführungen unserer menschlichen Gesellschaft, die sich peiniget, um

Begriffe zu finden, durch die jene lieblichen Bande der Natur so oft vermischt, getrennt und verlost werden! ...
Lieb wohl, mein gutes Mütterchen!
Dein Sohn Richard.“

Welleicht zeigt noch ein Brief aus jenen Jahren an seine Familie wie sehr sich der ansehende Meister freuen konnte. Am 21. Oktober 1842 schrieb er an seine Familie über die Erstaufführung seiner Oper Rienzi:

„Ma, liebste Kinder!

In aller Eile und Abspannung muß ich heut Euch doch wenigstens mit einer Zeile melden, was gestern vorgefallen ist. Es wäre mir lieber, Ihr erübrt es von einem Anderen, denn ich muß sagen — daß noch nie, wie mit alle versehen, in Dresden zum erstenmale eine Oper mit solchem Entzückungssturm aufgenommen worden ist, als mein Rienzi. Es war eine Aufregung, eine Revolution durch die ganze Stadt, ich bin viermal tumultuöslich gerufen. (Das war für die damalige Zeit unerbört.)

Man verichert mir, daß Meinerheers Success bei seiner höchsten Aufführung der Supertoten nicht im Vergleich zu hellen sei mit dem meines Rienzi. Uebermorgen ist die zweite Vorstellung, schon auf die dritte sind alle Plätze genommen. Ich bin fast bis zum Erbrechen und abgepannt, nach der zweiten Aufführung schrieb ich ausführlich. Die Aufführung war köstlich schon — Trübsal, die Devotheit, Alles, Alles in einer Rolle, wie man es hier noch nie erlebt. Triumph, Triumph, ihr guten treuen, edlen Seelen! Der Tag ist ausgedehnt, er soll Euch Alle leuchten!
Euer Richard.

Die Oper wird noch in mehreren Vorstellungen mit erhöhten Preisen gegeben.

Kinder ich bin so glücklich — meine höchsten Wünsche sind erreicht.“

Zeigen diese beiden Briefe nicht den großen Genuß in einer Begrüßung und Gemüthsruhe, wie sie nur dem Genie eigen sein können, das bei aller Genialität sich das Menschliche bewahrt hat.
W. H.

Idyll

Herr Starmatz sitzt vor seinem Haus Und plustert sein Gefieder — Die Welt sieht so nach Liebe aus, Es keimt und knospt im Flieder.

Und „sie“ — sie denkt verschämt Und an die lieben Kleinen; Jan's Ei Sie sehnt den frohen Tag herbei, Da sie im Nest erscheinen.

Dann schmettern beide ein Duett Beim Abendglockenklang — Und, huch, hinein ins warme Bett! Und — leer ist nun die Stange!

A. Espey

Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Heringskartoffeln, Kopsalat, — Abends: Süße Haiserfädenuppe mit Saft „obst“
- Dienstag: Gebratene Fischlinge, Spinatsalat, Kartoffeln. — Abends: Quarkfleisch.
- Mittwoch: Kartoffel-Weißkohl mit Fleischfülle, Meerrettichsauce, Woksalat. — Abends: Pellkartoffeln, Heringsfilet in Tomatenjus.
- Donnerstag: Geschmirzte Beber, Kartoffelbrei, Rahabarbräute. — Abends: Aufgebratener Kartoffelbrei und Quarksuppe Salat.
- Freitag: Gebäuhtes Fischfilet mit Kräuterturne, Kartoffeln. — Abends: Bratkartoffeln, Fischkettelsalat mit Radisessen.
- Sonabend: Gemüseluppe, Quarksuppe mit Nudeln. — Abends: Pellkartoffeln, Heringsfilet mit Sellerie Sauce.
- Sonntag: Gefüllte Kalbsbrust, Kartoffeln, Kopsalat, Buttermilchspeise. — Abends: Kartoffelsalat mit Kräutern, Kalbsbraten auf Schnitt.

Spinatsalat:

Junger Spinat wird zerlesen, gut gewaschen und mit einer Salzkorn, der man etwas geläuterte Milch zusetzen kann, vermischt.

Heringsklops:

4 gewässerte enräukerte Heringe, 2 eingezeichnete und ausgebrühte Weizen, 1 Zwiebel werden durch den Fleischwolf gegeben, 1 Ei, etwa 2 Eßlöffel Haiserfäden oder geriebene Semmel, untergemischt und alles zu einem glatten Teig vermischt. Man formt Klops, die man in einer heißen Tante garziehen läßt und mit Petersilie abschmeckt.

Buttermilchspeise:

½ Liter Buttermilch oder Sauermilch wird mit etwa 125 Gramm Zucker gelöst, mit etwas Zitronensaft abgeschmeckt und mit dem Schneebesen schaumig geschlagen. Schweißchen hat man 5 Blatt weiße und 5 Blatt rote Gelatine eingeweiht und dann im Wasserbad läßt werden lassen. Die Weisse gibt man dann durch ein Sieb in eine Glasschüssel und stellt es einige Stunden zum Erhitzen auf. Man kann mit hellem Kompott anrichten.

Rezeptsammlung von der Frau. Volkswirtschafts-Sachverständigen im Deutschen Frauenrat, Gau Halle-Merkerburg.

Meine Kinder sagen ...

„Mein fünfjähriger: „Mutter, geh, der Führer ist sehr lang.“ — „Ja, mein Sünge.“ — „Mutter, länger als du, als Vater, als — als —.“ — „Ja, mein Kind.“ Nun hand er minutenlang, und ich beobachtete ihn, Angefrenkt dachte er noch, — was er wohl jetzt in seinem Kopf verarbeitete? — Da kam es gar: „Mutter — und da soll man sich nun denken — daß der Führer mal ein Baby war!“

Der dreijährige Klaus wird zu Bett gebracht, Entzückt darüber, alle benagende Kleidung los zu sein, liegt er in seinem Hemdchen, bemegt die Fingern wie ein paar Windmühlensflügel und fragt: „Wie ist denn nu das angeleimt, — meine Beindchen, meine Arme und mein Kopf?“ — „Sünge, das ist nicht angeleimt, sondern angehängt.“ — „Gedachten, Mutter, ich bin gewachsen!“ Und im höchsten Distakt: „An der Erde!“

Der einjährige Bertel warnt in Belust und ermahnt mich: „Mutter, geh, du bist ein Kind.“ — „Geh, geh, geh, du bist ein Kind, denn Mutter und Vater und ich, der Mütter, sind der Vater.“ Die Sünge kommen und die Begrüßung ist etwas ausweichend. Dem Mienenbauert es zu lange und er drängt zum Aufstehen, wo der Bruder steht. „Wie niemand darf auf ihn. Sünge flingt: „kommt doch endlich, der Letzte hier, ich darf!“

Die kleinen beim Mittagessen: „Ich grüße dich, es nicht gern. Er drückt und lächelt die fröhliche Dintre. Wählig liegt er. — Das kann nicht mehr, sie hülflos mit alle aus der Stadt meinetwegen.“

Statt hat hülflos eine Sole zerdrückt. Erklärt (12/12) hat vor der Handfläche und nicht Licht für Licht mit Götter auf den Boden. Mutter: „Über Götter, das Götter gibt es nicht!“ Erklärt: „Sünge, wenn nicht, was ist das, Sünge?“



„Nun noch ein Löffchen für Mutti ...“
Mutter: Elisabeth Gole

Vongoldenen Schüsseln...

Englands Königin lädt ein

Hat sie uns wirklich eingeladen, die „Inling queen“, die lächelnde Königin von England, mit ihr von goldenen Schüsseln zu speisen? Na, also, ganz direkt hat sie gerade uns nicht gebeten — aber wir dürfen (mit einer Berichtserstatlerin des „Daily Telegraph“) mal ansehen, wie so ein königliches Bankett vorbereitet wird.

Fraulein Marianne Masfair erzählt uns in ihrem Artikel, daß königliche Gastmähler meistens so „leicht und so geremseln verlaufen, wie man sich das wohl vorstellen möchte. Es ist auch nicht so, daß ihr fester Bankett der Oberhofmeister, „die goldenen Teller“ herausbringt und das Festen der Tafel übermacht. Das englische Königenpaar liebt es, Geheiß, Tafelform, ja, selbst den Raum häufig zu wechseln. Man kann sich das vorstellen, denn Buckingham Palace enthält Zimmer genug. An man sich also über den Raum einig geworden, dann wählt die Königin selbst das Vorstellen aus. Sie hat viele Service zu ihrer Verfügung, eines immer kostbarer als das andere.

Von goldenen Tellern aber heißt man selbst an englischen Festen nicht. Was allerdings auf seiner Tafel stehen darf, das ist eine goldene Schüssel, die nun mal bezaubert, und die in der Haupttafel vermerkt wird, um das Plummerangement noch wirksamer werden zu lassen.

Weder die Form der Tafel beraten König und Königin vor jedem Festmahl mit dem Haushofmeister. Wenn entschieden ist sich für ein hülflos. Manchmal aber nehmen sie jeder eine Schmalplatte des Tisches ein, und auf diese Platte kommen zwei hülflos mehr zu der hohen Freude, „zur Rechten“ oder „zur Linken“ eines Königs oder einer Königin zu sitzen ...

Die Überwachung der Schularbeiten

Es wird dem Kinde immer von Nutzen sein, wenn die Eltern seine Schularbeiten übermessen. Besonders bei den kleinen Kindern und Mädchen ist es notwendig, darauf zu achten, daß alle Hausarbeiten mit der erforderlichen Genauigkeit gemacht werden. Durch diese Beobachtung der Kinder ist es den Eltern auch am besten möglich, festzustellen, wie weit das Kind im Unterricht mitgenommen ist und was es nicht verstanden hat.

Auch wenn die Kinder größer sind und Mathematik, Sprachen und technische Dinge lernen, bei welchen die Eltern nicht immer folgen können, ist es von großem Wert, wenn man sich immer wieder die Hilfe zeigen läßt oder Gedächtnis und Gedächtnis, die geleitet werden müssen, abhöret. Es ist für den Schüler ein Vorposten, stetig zu lernen, wenn er schon zu Hause aufhört muß. Nur zu oft verlassen sich Kinder darauf, daß sie doch nicht an jedem Tag in der Schule über das Gelehrte geprüft werden. Aber jede Vernachlässigung der Hausarbeiten kann dem Kinde Schaden bereiten, denn nur zu leicht entstehen Lücken in der Bildung, die bei den späteren Prüfungen sich unangenehm auswirken.

Man soll die jungen Menschen selbstständig machen, allein zu arbeiten. Wenn harte Hilfe der Eltern würde das Kind unentschieden machen. Es ist auch nicht nötig, daß der Vater oder die Mutter während der Hausarbeit daneben sitzen. Das wäre vollkommen verfehlt. Das Kind soll seine Arbeiten

selbstständig machen, es muß sich mühen. Erst wenn es mit den Aufgaben fertig ist, erwidert für die Eltern die Überprüfung der Schularbeiten. Hat das Kind „gelümmelt“, dann lobt es gar nichts, wenn es die Arbeit noch einmal abhöret. Von nicht zu unterhöchtem Wert ist es auch, wenn die Eltern einmal Wiederholungsversuche mit dem Kind machen und auf diese Weise das vor Wochen Gelehrte noch stärker verfestigen.

Niemals darf die Hilfe der Eltern bei den Schularbeiten eine Erleichterung für den Schüler bedeuten. Es wäre ein Verstoß an der Schule und an dem Kind, wenn ein Vater oder eine Mutter die Schularbeiten selbst machen und sie dann das Kind nur abschreiben ließe. Damit wäre dem Kind nicht genützt, sondern nur geschadet. Man kann natürlich ruhig einmal zu irgend einem Thema, für irgend einen Aufsatz, den das Kind schreiben soll, einen anregenden Gedanken geben. Dann aber muß es selbst nachdenken und aus seinem kindlichen Denken heraus alles niederschreiben. Den Eltern bleibt dann nur die Durchsicht und der Hinweis auf die gemachten Fehler. Kinder, die Fremdsprachen lernen, kann man — falls man die Sprache selbst genügend beherrscht — durch gelegentliches Fragen und kleine Konversationsübungen im Lernen unterstützen. Das Wichtigste für die Eltern ist die häufige Kontrolle der Schularbeiten, die Verhinderung von Nachlässigkeiten und die Stärkung des Verneifers, denn damit bereitet man schon dem Kind die späteren Wege ins Leben.



5 Jahre Deutschlandender

Ein Aufriß der künstlerischen Kräfte / Von Dr. H. Wanderscheck

Fünf Jahre arbeitet der Deutschlandender für Deutschland. Im März 1933 übernahm Gerd Fricke die Leitung im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels als erster Rundfunkintendant des Dritten Reiches die damalige Deutsche Welle. Er hat seit dem ersten Tag



seines Wirkens für den Sender aller Deutschen ein kulturpolitisches Instrument geschaffen, das der beste Mittler zwischen Führung und Volk ist. Intendant Stoffregens verstand es, verantwortliche Männer auf die einzelnen Ressortposten zu berufen, ihnen große künstlerische und allgemein lebenswichtige Aufgaben zu übertragen und die Programmgestaltung immer tiefer auszubauen. Als Kulturpolitiker der Bewegung war die große Linie von Anfang an klar vorgezeichnet. Der Sender aller Deutschen mußte der vollständigste Sender sein. Darauf war Intendant Stoffregens ganzes Werk abgestellt, alle deutschen Menschen für die deutsche Idee, die deutsche Seele und den deutschen Geist zu gewinnen. Die Erfolge haben Stoffregens Programmgestaltung Recht gegeben. Der Deutschlandender ist zum Sender aller Deutschen geworden.

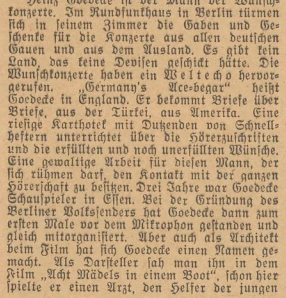
Das Programm entscheidet
über die Volkstümlichkeit. Intendant Stoffregens hat zusammen mit seinen Mitarbeitern alles getan, um ein vollständiges eigenes Programm aufzubauen. Eine Reihe hervorragender Künstler, Musiker, Sprecher, Dirigenten,



75 Orchester, 17 Chöre und 102 Solisten haben mitgewirkt. Die bekanntesten Pianistinnen und Schauspielerinnen, Dirigenten, Sänger und Sängerninnen, ausländische Künstler, Sprecher aus allen Gauen, Schallplatten und Künstler vom Theater und Kabarett stellten sich in den Dienst dieser einzigartigen Organisation.

Heinz Goebede ist der Mann der Musikszene. Im Rundfunkhaus in Berlin trafen sich in seinem Zimmer die Gaben und Geschenke für die Konzerte aus allen deutschen Gauen und aus dem Ausland. Es gibt kein Land, das keine Diven gesiebt hätte. Die Musikszene haben ein Welt Echo hervorgerufen. „Germany's Ace-beggar“ heißt Goebede in England. Er bekommt Briefe über Briefe, aus der Türkei, aus Amerika. Eine riesige Kartei mit Tausenden von Schnellheftern unterrichtet über die Hörerwünsche und die erfüllten und noch unerfüllten Wünsche. Eine gewaltige Arbeit für diesen Mann, der sich tümen darf, den Kontakt mit der ganzen Hörerschaft zu besitzen. Drei Jahre war Goebede Schauspieler in Eilen. Bei der Gründung des Berliner Volksbühnen hat Goebede dann zum ersten Male vor dem Mikrophon gestanden und gleich mitorganisiert. Aber auch als Artist beim Film hat sich Goebede einen Namen gemacht. Als Darsteller sah man ihn in dem Film „Nacht Madels in einem Boot“, schon hier spielte er einen Arzt, den Helfer der jungen

Mädchen. Wenn Goebede vor dem Mikrophon steht, jugendlich, volliugend, eine lebendige Erscheinung, vernehmen wir seinen Wortsinn, dann spricht er zu ihnen, als kenne er sie alle persönlich. Er redet sie mit Namen an, er wechelt die Dialekte, er ruft die Deutschen ihres Herzes der Gewissen auf. Immer schilt ihm das Herz vor Freude, wenn er am Ende der Musikszene die große Summe verstanden darf, die für das deutsche Winterhilfswerk gespendet worden ist. Eine Winterbelohnung heißt ihm die Verlobung, seine Sekretärin „Edith“. Sie ist mehr als seine rechte Hand. Die Hörer kennen sie alle. Die Briefe schreibt „Edith“. Und Goebede erfüllt die Wünsche!



„Allerlei von 2-3“
Wer kennt ihn nicht, den Herbert Jaeger, den Flügelmeister des „Allerlei von 2-3“ im Deutschlandender? Ein wahrhaftiger rühmlicher Teufel auf dem Klavier! Das ist der Mann, der durch Musik erzählt, bei den Musikszene phantasiert, den alle Hörer kennen. Wenn er am Flügel sitzt, klein, schmal und ästlich, dann perlen seine Finger über die Tasten, tauschend Eufälle jagen im multitalischen Rhythmus hin und her, tauschend Melodien fliegen auf und an, alle Instrumente ahmt der Flügel nach. Herbert Jaeger - von Jugend auf mit dem Klavier ver wachsen, ein beinahe Wunderkind, das in allen großen Städten Europas spielt. Später war Pianist, erkrankte und fanatisch. Dann geht es wieder als Klavierbegleiter von Konzertsaal zu Konzertsaal. Er spielt beim Seltling-Trio, begleitet den Pianen, den großen Gelehrten. Er spielt mit den Philharmonikern, gibt Klavierkonzerte und komponiert reizende Tanzlieder. Universal multitalisch durchtrainiert kommt er zum Deutschlandender. Zwischen 2 und 3 hören ihn fast alle. Er ist immer beschäftigt. Ein Glück, wenn ein Zeichner ihn erschafft. Dann sieht er das ernste, helle Gesicht, die Wunderhände, die Töne zaubern und beraubten die Gesanktheit der Finger, die multitalischen Bräuen bauen vom Web zur Opernrolle, vom Chanson zum Chorgesang, vom finstlichen Madrigal zum überzogenen Capriccio, ein Meister der Melodien, der Einfälle, ein multitalischer Teufel und ein Bruchstück, dem Berge von Briefen danken.

Gerd Fricke aus Halle...
Wer betreut die Hörspiele? Gerd Fricke! Er fragt am Ende jeden Jahres seine Hörer, welches das beste Hörspiel war und welche wiederholt werden sollen. Fricke kennt

die Technik der Hörspielarbeit. Sie ist nicht leicht. Man muß mit den atavischen und heftigen Wechselwirkungen Weisheit wissen. Aber er hat von der Pike auf geübt. Aus Halle gebürtig, war er zunächst als Schauspieler in Prag, in Wien, Dresden, München und Frankfurt am Main. Hier hat er die ersten Funkeperimente mit dem Hörspiel gemacht. Hier hat er die funktionsformen zu erfinden verstanden. Er hat gespielt und Regie geführt. Seit neun Jahren ist er in Berlin. Er ist der älteste Mitarbeiter am Rundfunk. Ihm hat die Entwicklung des Hörspiels im Funk viel zu verdanken. Er lag auch maßgebend an. Mit einer reichen, warmen Stimme, die manche nettsche Improvisation entlied. Nachts beim Lamp.

Hat nicht Herbert Jaeger mandmal einen „Hügelmann“ Willi Esch, der junge Pianist, der Musikreferent des Deutschlandenders, ist es. Derlei, der die Schallplattenkonzerte leitet, der sich für die moderne Klaviermusik einsetzt, der die reisenben Zusammenstellungen von Heiterer und ernster Musik macht. Der junge Rheinländer aus Krefeld hat bei Ullrich und Erdmann studiert. Er hat viel im Leben durchgemacht, war Kino- und Kaffeehauskünstler, war in einem Expeditionsgeellschaft, Möbeltransporteur in Frankfurt am Main. Dann hatte Stroh Glück, spielte im Kölner Rundfunk, kam nach Darmstadt zu Professor Max Dauter, und schließlich zum Deutschlandender. Heute hat Stroh wieder Zeit, auf Tournee zu gehen, zeitgenössische Musik zu spielen und am Funk zu arbeiten. Wie redet - oder links - Hand von Herbert Jaeger, im roten Perpetuum mobile, in schweren Stühlen, im eleganten Tango zu schwebeln. Wirklich ein ungewöhnlicher „Schaufel“!

Wir singen zusammen

Ein junger, kräftiger Kopf ist Georg Blumenlaet. Er leitet seit 1933 das Volksliedchen der Hitler-Jugend im Deutschlandender. Blumenlaet ist aus der Jugendbewegung herangezogen. Ihm merkt man den engen Kontakt mit der singenden und musizierenden Jugend an. Ein lebensfähigster Dirigent, mit präziser, knapper Fingersprache. Die Hitler-Jugend hängt unter seiner Führung. Ein Arbeiter er, der Führer des Heeres und der Luftwaffe zusammen. Auch als Komponist ist Blumenlaet mit eigenwilligen Kantaten herorgetreten. Eine Musik, die aus dem Volksleben unserer Jugend erwächst, mit deutlicher Bläsermotiv. Ihn hört die ganze deutsche Jugend.

Intendant Stoffregens erste Tat war die Gründung eines eigenen Interhaltsungsorgans. Das „Drittes“ wurde zum Leiter berufen. Er ist dem großen Orchester, das fast jeden Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr spielt, ein lebensfähigster Führer geworden. Dobrindt ist Weltberühmt von einer fertigen und hochentwickelten Kraft des Ausdrucks. Was hat er aus den Programmen gemacht? Sie sind kleine Kunstwerke geworden in der Auswahl multitalischer Künstler. Er musiziert mit seinen Solisten auf eine virtuosenhafte Weise. Er läßt Klavier solo, Horn solo herortreten, junge Komponisten zu Ton kommen, ein Künstler, der die Seele des Tonmikrophons genau kennt. Seine Schallplatten gehören zu den multitalischsten, die wir besitzen. Er spielt mit der Seele. Otto Dobrindts Klavierkonzerte sind ein Begriff geworden. Das ist höchstes seelisches Erleben in Melodie ausgedrückt.

Mit dem Gongschlag ist es...

Wer ist der Mann am Deutschlandender, der die Nachrichten, das Wetter und die Zeit



anzeigt? Dr. Christian Rau ist es, den wir alle kennen: Mit dem Gongschlag ist es...! Da, bei einem solchen Gongschlag hat Dr. Rau auch seine Gattin kennen und lieben gelernt, wie man es verdient hat. Er soll sie dann, gleich nach der Anlage geheiratet haben! Die Hörer kennen seine Stimme, die sehr zu Herzen geht und die traditionellen Nachrichten wie ein Drammlet vorliest. Die Neuzugewinnung die Hundertjährigen freuen sich besonders auf ihn.

Der „Königsmüllerthaler Landbote“ heißt die Sendung, die heimlich auch für politische Sendungen, für Hörspiele, Zusammenstellungen von Hörspielen verantwortlich. Ein politischer Kampfgeist erfüllt seine Arbeit, die vor allem auch für die Landbevölkerung vollständige Hörmöglichkeiten schafft. Auch Helmut Hansen



faßlicher Volkstesten auf. Hansen aus der SA, hervorgegangen, er nimmt auch für politische Sendungen, für Hörspiele, Zusammenstellungen von Hörspielen verantwortlich. Ein politischer Kampfgeist erfüllt seine Arbeit, die vor allem auch für die Landbevölkerung vollständige Hörmöglichkeiten schafft. Auch Helmut Hansen



gebört zu den jungen Kulturpolitikern, denen der Rundfunk den Weg ebnete, die durch den Rundfunk erst zu vollen Entfaltung ihrer Begabung kamen.

Das Groß Orchester des Deutschlandenders ist eine der ersten Schöpfungen Intendant Stoffregens gewesen. Der repräsentative Klangkörper steht heute abwechselnd unter der Führung Generalmusikdirektors Hermann Stange und Professor Max Dauter. Dauter, der auch als Komponist herorgetreten ist, leitet die großen Abendkonzerte. Stange hat sich als Dirigent der großen Sinfonien deutscher Meister einen hervorragenden Namen gemacht. Beide Dirigenten, die durch führende Männer wie Carl Schürdt, Hermann Abendroth, Hans Weibach in ihrer Tätigkeit erprobt werden, haben eine große Aufbaubarkeit in der multitalischen Programmgestaltung geleistet.

Fast 10 Millionen Hörer

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Rundfunkgestaltung hat der Deutschlandender mitgeholfen, die Hörerschaft auf den nun fastigen Höchststand von 9,4 Millionen zu steigern. Das sind 5 Millionen Hörer mehr als im Jahre 1932. Ein Ergebnis, das beweist, daß die kulturpolitische Linie des deutschen Rundfunks die Wichtigkeit in der Einheit, die Einheit in der Vielfalt von Rassen, Begabungen und Temperaturen. Der Deutschlandender, das Zentrum des Reiches, hindert Tag für Tag die Welt seiner Wirksamkeit, die Unverfälschtheit seiner Sendungen, die Volkstümlichkeit seiner Künstler, die Verbundenheit mit allen Deutschen. Er verortet Deutschland als Raum und Deutschland als Reich seines Führers Adolf Hitler.

